

DIE
BILDERGALLERIE
ZU
FAHNENBURG.



BILDERGALLERIE

FAHNEBUCH



Fahnenburg von Südwest gesehen.

Das Maass ist Metro-Maass: c. Centimeter, h. hoch, b. breit, L. Leinwand, H. Holz, P. Pergament. Die Beschreibung ist immer vom Bilde aus gedacht.

I. Treppenhaus.

1. **Peter van der Werff**, g. 1666, † 1718 zu Rotterdam, arbeitete 1700—16 zu Düsseldorf.

Portrait des Churfürsten **Johann Wilhelm v. d. Pfalz**, Herzogs von Jülich und Berg, † 1716 8. Juni. Kniestück, in Panzer und rothem Mantel, den Commandostab in der Rechten.

2. **F. Smetz**, Schüler des F. Snyders.

Stierhetze, auf dem Halsbände des Hundes im Vorgrunde der Name des Künstlers. h. 165 c., b. 229 c., L.

3. **Abraham Hondius**, g. zu Rotterdam 1638, † 1691 zu London. Bildniss eines vornehmen Jünglings, in grauer, mit Bändern reich verzierter spanischen Kleidung, einen rothen goldverzierten Mantel über die Linke. Ganze Figur. h. 166 c., b. 90 c. L.

4. **Abraham Hondius**.

Bildniss eines vornehmen Jünglings, ganze Figur, in brauner Kleidung, ein goldgesticktes Bandelier über die Brust, woran ein Degen hängt, daneben ein fuchsiger Windhund. h. 166 c., b. 90 c., L. Pendant des vorigen; beide gekauft aus dem Cabinet des Herrn J. B. von Montenaeken zu Schloss S. Willibrod bei Antwerpen.

5. **Mich. Wild**, geb. zu Auerbach 1714, † 1783.
Bildniss der Mar. Cuneg. de Loesen, geb. Hallerin von Hallerstein. Auf der Rückseite der Name des Künstlers und die Jahrzahl 1756. h. 77 c., b. 60 c. L.
6. **Cölner Meister**.
Bildniss der Cornelia Voss (Fuss), einer Cölnerin. h. 88 c., b. 65 c. L.

II. Rothes Zimmer.

Ost-Wand.

7. **Joseph Roeting**, geb. zu Dresden 13. Sept. 1822, seit 1849 zu Düsseldorf, 1867 Professor der Academie daselbst.
Bildniss des Geschichtschreibers A. Fahne, Kniestück, stehend, dem Beschauer zugewendet, vor einem Pulte, die Linke auf einer Pergamenturkunde, die Rechte zum Schreiben bereit, rechts unten in der Ecke 1851 und der Name des Künstlers. h. 93 c., b. 74 c. L.
8. **Jos. Fay** und **Emma Fahne** (siehe unten Nr. 23 und 70).
Bildniss von Julie Fahne geb. Stommel, Ehefrau des vorigen, sitzend, nach links gewendet vor einem Tisch, worauf ein Buch und ein Teller mit Früchten und Blumen, letztere von E. F. h. 93 c., b. 74 c. L. Pendant des vorigen.
9. **Hans Memmling** (Hemmling), lebte 1467—1491 in Brügge, † 1499, Schüler J. v. Eyck.
Ein Madonnenkopf. Studie auf Pergament; unvergleichlich zart in Ausdruck und Colorit. h. 9 c., b. 5 c.
10. **Emmanuel Leutze**, g. 24. Mai 1816 zu Gemünd in Württemberg, als Kind in Philadelphia durch eine Dame bösen Buben entrissen und erzogen, 1841 in Düsseldorf unter Lessing, 1842 — 44 in München und Italien, 1845 — 59 in Düsseldorf, 1860 in Washington, † daselbst 18. Juli 1868 am Sonnenstich. Ein characterfester Mann.
Der Gefoppte. Ein schwäbisches Mädchen hat sich mit ihrem Brüderchen vor einem sie verfolgenden Engländer im Kornfelde versteckt. Unter dem Titel: „Still!“ bei Sala in Berlin in Grösse des Originals lithographirt. h. 37 $\frac{1}{2}$ c., b. 29 $\frac{1}{2}$ c. H.
11. **C. Feigel**, arbeitete 1813—15 zu Düsseldorf, geb. und † daselbst.
Zwei Hamburger Dienstmädchen. In der unteren rechten Ecke der Namen des Malers mit der Jahrzahl 1813. h. 53 c., b. 39 c.
12. **Adolph Schmitz**, geb. 1825 4. Juni zu Darmstadt, seit 1857 zu Düsseldorf, 1869 Professor, studirte zu Antwerpen, Düsseldorf und Frankfurt am Main.
Susanna im Bade, gemalt 1815, mit vollem Namen des Künstlers. h. 43 c., b. 33 c. L.
13. **Joseph Winkelirer**, seit 1842 Winkler genannt, geb. zu Düsseldorf 1800, † zu Bensberg gegen 1856.
Die beiden Gebrüder Preyer, J. Wilh., der berühmte Verfertiger der Stilleben, und Ludwig, († 1838) Landschaftsmaler, auf einem Berge an der Ahr. Ludwig zeichnet die Landschaft, Wilhelm steht. h. 47 c., b. 37 c. L.

Süd-Wand.

14. **Joseph Winkelirer**.
Brustbild des A. Fahne im 38. Jahre. h. 82 c., b. 62 c. L.

15. **Joseph Winkelirer.**

Brustbild einer Dame in violetter Kleide mit feinen Spitzen, Kragen und hoher Frisur. h. 17 c., b. 16 c. H.

16. **Derselbe.**

Fahne in einer Landschaft vor seinem Schlosse Roland sitzend. Gemalt 1838. h. 41 c., b. 33 c. L.

17. **Derselbe.**

Julie Stommel, die Ehefrau des vorigen, in einer Landschaft vor Schloss Winzingen bei Neustadt an der Haardt sitzend. Gemalt 1838. Pendant des vorigen.

18. **Derselbe.**

Die Sendung des h. Geistes. Die Apostel in einem mit Säulen geschmückten Saale versammelt, sind über die Erscheinung theils freudig erschreckt und stürmisch bewegt, theils überrascht, verwirrt, zerknirscht, ebenso die Frauen, welche im oberen Theile des Saales versammelt sind. In dem Apostel, der einen Pergamentstreifen mit den Worten: *εξείνος μαρτυρῇ περὶ ἐμὸν* in der Hand hält, ist Peter Stommel portrairt. h. 91 c., b. 50 c. L. Mit dem Namen des Malers unten rechts. Ein feines Bild.

19. **J. W. Fabarius** (siehe unten 115).

Eine See-Studie. h. 31 c., b. 47 c. L.

20. **Nicolaus Poussin**, geboren 1594 zu Andelys in der Normandie † 1665 zu Rom.

Kopf einer Furie. h. 37 c., b. 32 c. L.

21. **Eduard Lotz**, geb. 1818 zu Düsseldorf.

In einem Vorhause reicht eine Matrone einem wandernden Jüngling einen Labetrunk. Mit Namen des Künstlers und J. 1864. h. 17 c., b. 13 c. H.

22. **Wilhelm Heine**, geb. 1812 zu Düsseldorf, 1827—38 daselbst auf der Academie, † 1839.

Transport gefangener, französischer Soldaten, die blessirten alten Krieger auf einer Karre. Die Bedeckung besteht aus preussischen Musketieren und Lanciers. Gemalt 1838. h. 29 c., b. 26 c. L.

23. **Joseph Fay**, geb. 1815 zu Cöln, 1833—42 zu Düsseldorf, 1843 in München, 1844 in Elberfeld, 1845—47 in Paris, seit 1848 in Düsseldorf.

Cleopatra, halb nackt auf einem Ruhebette sitzend, stützt sich auf den rechten Arm und gibt mit der Hand der giftigen Schlange, welche vor der Schönheit der Formen scheu zurück weicht, ihren Busen Preis, während ihre Linke, gestreckt und krampfhaft geballt, fest auf das Knie gestemmt und ihr Blick stolz und gefasst nach oben gerichtet ist. Lebensgross. h. 128 c., b. 99 c. L. Gemalt 1838. Mit Monogramm. Dieses Bild ist in Berlin bei F. Sala & Comp. meisterhaft vervielfältigt. Siehe auch Tafel 6.

24. **Derselbe.**

Eine Tanzpartie. In italienischer Landschaft ein Paar, welches nach dem Klange der Guittarre eines Mannes tanzt, der, zu jeder Seite ein Mädchen, unter einem Baume sitzt. h. 31 c., b. 42 c.

25. **Friedrich Happel**, geb. zu Arnsberg, seit 1845 zu Düsseldorf, † das. In einer Landschaft sonnet sich ein Fuchs nach eingenommener Mahlzeit vor seinem Bau. Der Künstler-Name unten rechts. h. 34 c., b. 38 c. L.

26. **A. Michaelis** (siehe Nr. 111).
Eine Studie. Westph. Bauernhaus am Wald. h. 30 c., b. 37 c. L.
27. **Antonio Pelegrini**, geb. zu Padua 1674, † 1741.
Kopfeines Engels. h. 47 c., b. 31 c. L.
28. **F. Siegesmund Lachewitz**, geb. zu Cöln, seit 1842 zu Düsseldorf.
Ein Affe als Hausherr im Sorgenstuhl, beschneidet einer jammernden Katze, die er grimmig ansieht, die Nägel. Die Affen-Mutter, daneben sitzend, kratzt sich voll Freude über das Schauspiel den Kopf. Ein Spitz hat sich in den Rücken des Lehnstuhls geflüchtet, und erträgt lieber die Feuerghuth des neben ihm brennenden Heerdes als die Feueraugen des Hausherrn. h. 26 c., b. 31 c. L. Mit nebenstehendem Monogramm.
29. **Bengt Nordenberg**, geb. 1822 in der schwedischen Provinz Blakinge, zuerst auf der schwed. Academie, seit 1851 in Düsseldorf. Das Innere einer Mühle. Zwei Mädchen werden gewogen, das Schwerste erhält vom Müller einen Weckmann. (Siehe Müller's Künstlerlexicon.) h. 120 c., b. 85 c. L.
30. **Johann Spielberg**, geb. zu Düsseldorf 1619, lernte in Amsterdam bei Govart Flink, Hofmaler des Churf. Wolfgang Wilh. zu Düsseldorf † das. 1690, malte viel in Cöln.
Männliches Portrait. Sohn des Churfürsten. h. 77 c., b. 60 c. L.
31. **Derselbe**.
Weibliches Portrait. Pendant des vorigen.
32. **Derselbe**.
Bildniss eines Polnischen Gesandten am Düsseldorfer Hofe, sitzend. h. 27 c., b. 23 c.
33. **Theodor Holtmann**, geb. und wohnend zu Münster in Westphalen.
Ein dornengekrönter Christuskopf. h. 18½ c., b. 15 c. H. Gemalt 1868.
34. **Th. Franken**, geb. 1811 31. März zu Geilenkirchen, seit 1827 zu Düsseldorf.
Der Besuch des Pastors. h. 19 c., b. 18 c. L.
35. **Johann Peter Hasenclever**, geb. 10. Mai 1810 zu Remscheid, 1826—27 auf der Academie zu Düsseldorf, 1838—40 zu München und in Oberitalien. Seit 1841 in Düsseldorf, † daselbst 1853. 16. Dec. 1842 Mitglied der Berliner Academie.
Brustbild des A. Fahne 1836. h. 17½ c., b. 14 c. L.
36. **Derselbe**.
Jobs als Nachtwächter. Unten links der Name und 1839. h. 25 c., b. 30 c. L.
Ueber dieses Bild sehe man meine Schrift: „Hasenclever's Illustrationen zur Jobsiade“, Cöln 1852. 2. Auflage.
37. **Derselbe**.
Die Temperamente beim Wein. Skizze zu dem folgenden Bilde mit der Namensunterschrift des Künstlers. h. 19½ c., b. 27½ c. L.

West-Wand.

38. **Derselbe**.
Die Temperamente beim Wein. Vier Männer um einen Tisch. Auf demselben ein Licht, welches tief herunter gebrannt ist, und mehrere Weinflaschen. Es ist tief in der Nacht, und die Köpfe sind schwer. Der schwammige Sentimentale, links,

weint seinen Schmerz in das Glas, während an dem entgegengesetzten Ende des Tisches der dürre Cholerische aufgesprungen und im Begriff ist, seinem Gegner, dem strammen Phlegmatischen, der seiner gar nicht achtet und gleichgültig in die Welt hineingähnt, mit dem Stuhle auf den Kopf zu schlagen. Zwischen beiden steht der freundlich lachende Sanguinische; er streckt die Linke über die Flaschen aus, welche der Cholerische durch einen Faustschlag auf den Tisch in schwankende Lagen gebracht hat, fleht für sie um Schutz, während er mit der Rechten ihm ein Weinglas hinhält und zuruft: trink doch, der Wein erfreut des Menschen Herz. h. 102 c., b. 157 c. L. Halbe Figur, mit dem Namen des Künstlers.

Dieses Bild ist durch die Kunsthandlung F. Sala & Comp. in Berlin vervielfältigt. Siehe auch unten 9.

39. **Langenhöfel, Joh. Jos.**, geb. 1750 zu Düsseldorf, 1780—94 Hofmaler zu Mannheim, zuletzt Gal.-Director zu Wien, † 1805 daselbst.

Der h. Dominicus, mit seinem Buche über die Dreieinigkeit beschäftigt, sieht den Himmel sich öffnen und die Dreieinigkeit auf Wolken, von Engeln umgeben, sich ihm offenbaren. Skizze zu dem grossen Altarblatt in Augsburg. h. 57 $\frac{1}{2}$ c., b. 44 c. L.

40. **Andreas Achenbach**, geb. zu Cassel 1814, seit 1830 in Düsseldorf. Der Trödelmarkt mit dem Gebäude der Maler-academie zu Düsseldorf. Die vielen Figuren sind wohlbekannte Personen Düsseldorf's, unter ihnen der Künstler selbst. Erste Production des Künstlers, angekauft vom Düsseldorfer Kunstverein. Mit dem Namen des Künstlers unten rechts. h. 38 c., b. 81 c. L. a. Achenbach

41. **Derselbe.**

Die offene See mit zwei Segelschiffen von Dünen begrenzt. Im Vorgrunde ein, auf die Seite gelegter Nachen von zwei Matrosen untersucht. Dahinter ein Badender, der sein Hemd abwirft. Das nebenstehende Monogramm und die Jahrszahl 1838 sind unten rechts mittelst Pinselstiel in die nasse Farbe geschrieben. h. 16 c., b. 31 c. L. A

42. **Oswald Achenbach**, geb. zu Düsseldorf. Tyroler Berge in Abendbeleuchtung. h. 23 $\frac{1}{2}$ c., b. 29 c. L. Mit der Namensunterschrift und Jahrszahl 1845.

Nord-Wand.

43. **Joh. Spielberg.**

Bildniss des Trierischen Erzbischofs Joh. Hugo von Orsbeck, seit 7. Jan. 1672 Coadjutor, nahm Besitz 1676, † 6. Jan. 1711. h. 70 c., b. 58 c. L.

44. **Carl Clasen**, geb. 1812 zu Düsseldorf, 1829 auf dortiger Academie. Bildniss des 1833—37 zu Düsseldorf wohnenden Malers Joh. Bapt. Zwecker aus Frankfurt am Main, jetzt zu London. h. 36 c., b. 29 c. L.

45. **Dominicus Zanetti** aus Venedig, 1700—16 Hofmaler zu Düsseldorf. Flora, in einer Landschaft sitzend, wird von zwei, ihr zufliegenden Amoretten, bekränzt. h. 120 c., b. 105 c. L.

46. **Pompejischer Meister.**

Vier Bilder in Medaillonform, auf einem 23 $\frac{1}{2}$ c. hohen, 13 c. breiten Sockel. Aus dem wiederaufgegrabenen Pompeji.

III. Speisesaal.

Nord-Wand.

47. **Hermann van der Myn**, geb. zu Amsterdam 1684, gest. 1741 zu Leiden, malte unter Churfürst Johann Wilhelm in Düsseldorf. Ein bejahrter Mann sucht, die Börse hinhaltend, ein üppiges Weib zu verführen; sie hält ihm einen Zettel entgegen, worauf steht:

Maagden Sang.

Goude Sies Maand Maagde Roosen
 Van Oud en jonge mans Verkoosen.
 Maar als het Bloemtje is gevelde
 Men agt het als ongangbaar geld,
 Dog Mijsjens wild gij dit Ontvlieden,
 Mind Eer voor Goud taat Deügt gebiden.
 Diet goud in tid wel weygren kan
 Werd veelmaals daar ook Meester van.

Omnia tempus habent.

Van der Myn

h. 76 c., b. 58 c. L. Dieses Bild stammt aus der Sammlung des Cöln, Erzbischofs Clemens August, und ist in dessen Catalog, gedruckt 1762 in Folio, unter Nr. 678 eingetragen. Van der Myn war ein Schönschreiber und suchte dieses auch in seinen Monogrammen zu bewähren, die deshalb sehr verschieden sind. Das grosse Caminbild in Roland hat: H. VANDER MYN.

48. Derselbe.

Zwei Pfirsiche, eine weisse und eine rothe Traube in einer silbernen Schüssel auf einem Marmortische, dessen Kante das Monogramm H. V. M. trägt. Aeusserst vollendet. h. 22 c., b. 31 c.

49. **Carl Fried. Lessing**, geb. 15. Febr. 1808 zu Breslau, 1825—60 in Düsseldorf, jetzt Gallerie-Director in Carlsruhe.

Kaiser Heinrich VI. entflieht von der Harzburg vor den Sachsen, welche ihn darauf belagerten. Der Künstler hat einen rauhen Herbstmorgen unterstellt. In der Nacht, die stürmisch war, ist der erste Schnee gefallen und hat die Belagerer in die warmen Wohnungen gejagt. So kann der Kaiser es wagen durch den Wald die Höhe herabzusteigen. Sein Gefolge ist nur klein, damit es sich dem Feinde nicht verrathe. Voran geht ein späher Lanzenknecht. Zur Seite des Kaisers, der in sichtlicher Aufregung, die eine Faust geballt, die andere am Schwert, einher schreitet, befindet sich sein Beichtvater, fast theilnahmlos. Der gefährlichere Theil des Berges ist schon im Rücken, auf jenem klimmt noch der Nachtrab herab. Einer den Andern unterstützend. Gemalt 1851. h. 73 c., b. 55 c. L. Mit dem Monogramm des Künstlers

C. F. L. 1851.50. **P. H. Happel**, geb. zu Arnsberg 1814, seit 1830 in Düsseldorf, † c. 1854 daselbst.

Eine Kirche mit dem Kirchhofe in einer gebirgigen

Gegend. Auf der Kirchhofsmauer das Monogramm  1832.
h. 26 c., b. 31 c.

51. **August Kessler**, geb. 1826 zu Tilsit, seit 1844 in Düsseldorf.
Landschaft mit dem Schlosse Löringhof, in der Veste Recklinghausen. Mit dem Namen des Künstlers. h. 27 c., b. 35 c. L.
52. **Ernst Fröhlich**, geb. zu Kempen in Bayern, 1835 – 48 in Düsseldorf, gegenwärtig in München.
In anmuthiger Landschaft zwei Jagdhunde. Vor ihnen, an einen Baumstamm gelehnt eine Flinte, im Grase eine Jagdtasche, mit darauf liegender Mütze. h. 29 c., b. 34 c. L.
53. **Carl Hilgers**, geb. 1818 und wohnend zu Düsseldorf.
Castel Dornenburg in Gelderland. h. 23 c., b. 32 c. L. Namen des Künstlers und 1855 in linker Ecke.
54. **August von Wille**, geb. 1829 zu Cassel, seit 1847 zu Düsseldorf.
Landschaft, die Fahnenburg. Skizze, gemalt und bezeichnet 13. Oct. 1866. h. 29 c., h. 36 c.
55. **August Weber**, geb. 10. Januar 1817 zu Frankfurt a. M., seit 1838 in Düsseldorf.
Landschaft. Im Vorgrund zu beiden Seiten Wald, an dessen Ausgang ein See, über den die, in Nebel gehüllte Sonne niedersinkt. Mit dem Namen des Künstlers in der unteren, linken Ecke. h. 25 c., b. 31 c. L.
56. **Derselbe.**
Landschaft mit See in Abendbeleuchtung. Mit dem Namen des Künstlers in der rechten untern Ecke. h. 23 c., b. 31 c. L.
57. **Carl de Groux**, geb. 1826 zu Commynes (en France), Schüler von Navez. 1851–52 in Düsseldorf, seit 1854 in Brüssel, † daselbst.
Ein betendes Mädchen. Vollendet im Ausdruck, h. 84 c., b. 63 c. L. Mit dem Namen des Künstlers
1852 in Düsseldorf gemalt und *Ch De Groux 1852* von ihm gekauft.
58. **Antonio Belucci**, geb. 1654 zu Venedig, Schüler von Dominicus Definico, † zu Soligo 1726, arbeitete unter Churfürst Joh. Wilh. zu Düsseldorf.
Flora trägt auf dem linken Arme einen Korb mit Blumen, mit der Rechten nimmt sie einen Blumenkranz von ihrem Haupte, um den Beschauer damit zu bekränzen. Zartes Colorit. Feine Zeichnung. h. 76 c., b. 60 c. L.
59. **Joseph Fay**, (Siehe oben 23).
Ein Festmahl im Jahre 1610 27. Juni zu Dortmund. Die Veranlassung dazu habe ich in meinem Werke: „Geschichte der Herrn und Freiherrn von Hövel“, Band I., Abtheilung 1, S. 57–59 weitläufig erzählt. Der Künstler hat den Moment gewählt, wo der Festgeber seinen Gästen eine Dankrede hält. Für die dargestellten 30 Personen sind die Portraits von Wilhelm von Hövel, A. und L. Stommel, A. Julie und Emma Fahne und der Künstler H. Becker, Breidenbach, Jos. Kehren, Fr. Hiddemann, Ph. Lindo, Joh. Gottf. Pulian, M. Ulfers, P. Vogel etc. benutzt. Unten rechts der volle Namen des Künstlers mit der Jahrzahl 1857. h. 153 c., b. 190 c. L.
Der Holzschnitt nach diesem, in Zeichnung und Farbe vortrefflichen Bilde folgt unter Nro. 24.

60. Joseph Fay.

Die Skizze zu dem vorigen Gemälde. h. 57 c., b. 67 c. L.

61. Derselbe.

Romeo und Julie sitzen auf dem Balcone des Pallastes. Hinter ihnen sieht man durch einen halb zurückgeschlagenen Vorhang in das Gemach, welches sie verlassen haben; es ist von einer Nachtlampe schwach erleuchtet. Sie, fest an ihn gelehnt, hat ihre Arme um seinen Nacken geschlungen, er, schon mit dem nahen Augenblicke der Scheidung kämpfend, hält mit der Linken nur noch lose ihre Taille umspannt, und berührt sanft mit der Rechten ihren linken Oberarm. Beider Blick ist ahnungsvoll. Das erwachende Licht des jungen Morgens, der Schlag der Lerche, erinnert ihn schmerzlich an den Augenblick, wo er mittelst der Strickleiter, die sich am Balcon bemerklich macht, entfliehen und seine Julie, vielleicht auf ewig, verlieren muss; während sie, wenn gleich auch schon von dem Trennungsschmerz berührt, noch schwelgend im Genuss des geliebten Gatten, denselben zurück zu halten beabsichtigt. Es ist die 5. Scene 3. Act's aus Shakespeare:

Julie: Willst Du schon gehn? der Tag ist ja noch fern,
Es war die Nachtigall, und nicht die Lerche,
Die eben jetzt dein banges Ohr durchdrang;
Sie singt des Nachts auf dem Granatbaum dort.
Glaub', Lieber, mir: es war die Nachtigall.

Romeo: Die Lerche war's, die Tagsverkünderin,
Nicht Philomele; sieh den neid'schen Streif,
Der dort im Ost der Frühe Wolken säumt.
Die Nacht hat ihre Kerzen ausgebrannt,
Der muntere Tag erklimmt die dunst'gen Höhn;
Nur Eile rettet mich, Verzug ist Tod.

h. 206 c., b. 162 c. L. Gemalt 1846. Lebensgross.

62. Derselbe. (Hängt gegenüber an der Westwand).

Das Portrait der letzten Eltner Stiftsdame, Wilhelmine Gräfin von Westerholt. Sie sitzt, in schwarz seidenem Kleide, in der Vorhalle des Schlosses auf einem Armstuhle. Die Stiftskette um ihren Hals verkündet ihren Stand, ebenso wie das Wappen auf der Decke des Tisches, der ihr zur Linken steht und mit Musikalien und Büchern, den Gegenständen ihrer Beschäftigung und ihres Ruhms, geziert ist. Zur Seite ein Blick auf einen Park mit dem Schlosse Oberhausen, worin sie geboren wurde. Lebensgrosse Figur. h. 189 c., b. 141 c. L. Gemalt 1851. Alle drei Bilder tragen das Monogramm: J. Fay und die Jahrzahl.

63. C. Karsch, geb. und † zu Düsseldorf, Sohn des gegen 1750 verstorbenen Gallerie-Directors und Enkel von G. J. Karsch, der gegen 1720—43 Director derselben Gallerie war.

Portrait des Herm. Jos. Fried. Franz Blumhof, alt 8 Jahr, und des Ferdinand Theod. Joh. Nepomuk Blumhof, alt 7 Jahr. Ihr Name steht hinten auf der Leinwand, wo auch der Namenszug des Künstlers, wie folgt. h. 84 c., b. 64 c. L.

C. Karsch Pinxit

1793.

64. **J. Wilhelm Preyer**, geb. zu Eschweiler 1803 19. Juli, seit 1828 in Düsseldorf.
Zwei Trauben, ein Pfirsich, eine durchschnitten Citrone. Farbige Bleistift-Zeichnung, mit der Inschrift: J. W. Preyer 1836. h. 18 c., b. 18 1/2 c.
65. **Julie Fahne** geb. **Stommel**, geb. zu Düsseldorf 1813. Schülerin von W. Preyer und Winkelirer.
Eine Blume. Studie, mit dem Monogramm: 1833 J. S. h. 21 c., b. 12 c. L.
66. **Dieselbe.**
Verschiedene Weinbeeren. Studie, mit dem Monogramm:
18  36. h. 8 c., b. 19 c., L.
67. **Dieselbe.**
Verschiedene Blumen. Studie von 1833. h. 26 c., b. 21 c.
68. **Dieselbe.**
Blaue Weintraube. Studie. h. 13 c., b. 16 c. L.
69. **Dieselbe.**
Auf einem Marmortische, in einer Porzellan-Vase, Rosen, kleine Sonnenblumen, ein Viola tricolor, eine Georgine. Gemalt 1836 mit dem Monogramm:
h. 30 c., b. 26 c. L. 
- Süd-Wand.
70. **Emma Fahne**, Tochter der vorigen, geb. 1836 zu Schloss Roland, Schülerin von W. Preyer.
Ein Blumenbouquet in einer grauen, irdenen Vase. h. 31 c., b. 36 c. L.
71. **Dieselbe.**
Auf einem silbernen Teller 2 Pfirsiche, eine weisse und eine blaue Traube. h. 26 c., b. 34 c. L. Mit dem Monogramm:

72. **Dieselbe.**
Auf einem Marmortische, in einer ausgekehlten grauen Vase, ein reiches Blumenbouquet. Mit nebenstehendem Monogramm h. 37 c., b. 31 c. L. 
73. **Hermann Becker**, geb. 1818 zu Hamburg, 1836—62 zu Düsseldorf, jetzt Mit-Redacteur der Cölnen Zeitung.
Armide's Zaubergarten, nach Tasso bef. Jerusalem, 16. Gesang. In einer Gartenanlage, mit üppigem Gebüsch und einem Pallaste, liegt Rinaldo, in der Nähe eines Springbrunnens, im Schoosse Armide's und hält ihr einen Spiegel vor, den sie benutzt, um ihre Haare zu ordnen. h. 141 c., b. 112 c., L.
74. **Christian Rinerman**, 1780—97 fürstbischöflicher Hofmaler zu Münster in Westphalen.
Bildniß der Freiin Sophia von Diepenbroich zu Buldern, Verheirathete von Boenen, als Stiftsdame zu Schilsche, geb. 1740, † zu Münster 1829. Oval, h. 65, b. 50 c. L.
75. **Simon Meister**, geb. zu Coblenz 1803, wohnte und starb 1844 zu Cöln.
Ein braunes englisches Pferd. Studie. h. 43 c., b. 56 c. L.

76. **Simon Meister.**

Der berühmte arabische Schimmel, welchen Napoleon bei Waterloo ritt und der dort erbeutet wurde. Studie. h. 47 c., b. 56 c. L.

77. **Pompeo Girolamo Battoni**, geb. 1708 zu Lucca, † 1787 zu Rom. Brustbild eines vornehmen Mannes in reicher, goldbordirter Kleidung. h. 47 c., b. 36 c.

West-Seite.

78. **Guido Reni**, geb. 1573 zu Bologna, † daselbst 1642.

Die h. Magdalena. Kniestück. Sie ist gesenkten Blicks, tief bewegt dargestellt, ein Kreuz in den, vor der Brust zusammengelegten Händen. Aus der besten Zeit des Meisters und merkwürdig wegen der Veranlagung; der Rücken zeigt, dass die Vorzeichnung mit schwarzer Farbe in breiten Strichen gemacht ist. Der Holzschnitt Nro. 1 gibt das Bild wieder. h. 98 c., b. 73 c. L. Gekauft in Italien.

79. **Arnold Gelder**, geb. 1645 zu Dortrecht, † daselbst 1727. Der berühmteste Schüler Rembrandt's.

Bildniss eines vornehmen jungen Mannes in schwarzem, mit vielen goldenen Knöpfen verzierten Kleide, die Rechte in die Seite gestemmt, um den Hals eine vielfach gebauschte weisse Krause. h. 86 c., b. 65 c. H.

80. **Paul Cagliari**, genannt **Paolo Veronese**, geb. 1528 zu Verona, seit 1555 in Venedig, † das 1588. Sohn des Bildhauers Gabriele Cagliari.

Eine vornehme Venezianerin. Sie sitzt, Blumen in dem Haare und vor der Brust, vor einem grünen Vorhange. Die Rechte in ihrem Schoosse hält einen Handschuh, die Linke ruht auf der grün behangenen Sessellehne. Brust und Arm deckt ein feines, faltenreiches, viel verziertes Hemd, über welches ein schwarzes Mieder gezogen ist, vor der Brust mit seidenen, hellblauen Schlitten verziert. Vom Mieder abwärts ein bläulicher Rock von schwerer Seide mit grossen Blumen. Den Hals, die Brust, die Arme zieren goldene Ketten. Die Taille umschliesst eine Chatelaine aus wechselnd, goldenen und schwarzen Gliedern, sie hängt über den Schooss hinweg bis zum Bilderrande hinunter. An dem kleinen Finger der linken Hand zwei Ringe, auf dem Daumen der Rechten einen. h. 97 c., b. 78 c. L.

81. **Gottfried Schalken**, geb. zu Dortrecht 1643, † 1706 in Haag. Ein Lehrer ertheilt einem Schüler beim Nachzeichnen der Statue des farnesischen Hercules Unterricht. Unter dem Arme des Lehrers ein zweiter Schüler. Tagsbeleuchtung (ein sogenannter Tags-Schalken). h. 82 c., b. 65 c. L. Unten rechts der volle Namen des Meisters

P Schalken

82. **Caspar Scheuren**, geb. 22. Aug. 1810 zu Aachen, seit 1829 zu Düsseldorf.

Zwei Windhunde zanken sich um einen Hasen. Farbenskizze. h. 18 c., b. 22 c.

83. **Ludwig Knaus**, geb. 1829 zu Wiesbaden, 1846 – 55 in Düsseldorf, dann mehrere Jahre in Paris, seit 1868 ansässig in Düsseldorf.
Ein schwäbisches Bauernmädchen. Studie mit dem Namen des Künstlers und der Jahreszahl 7. Juli 1849. h. 32 c., b. 24 c. L.
84. **Andreas Müller**, geb. 1811 zu Cassel, seit 1834 zu Düsseldorf.
Der Knabe im Erdbeerenschlag. Aquarellzeichnung zu dem gleichnamigen, beige geschriebenen Gedichte von Hebel. h. 24 c., b. 10 c. Mit dem Monogramm: **AMR** 1843.

IV. Landschaften-Saal.

Nord-Wand.

85. **Theodor van Thulden**, Schüler Rubens, geb. zu Herzogenbusch 1607, 1638 Galleriedirector zu Antwerpen, † 1686 zu Herzogenbusch.
Drei badende Nymphen von zwei Faunen überrascht. h. 84 c., b. 120 c.
86. **Theodor van Deelen**, geb. 1607 zu Alkmaar, lebte 1670 als Bürgermeister zu Arnemuiden.
Rechts ein Pallast in farbigem Marmor, vor ihm eine Fernsicht in den Park, als Staffage ein Türke mit seiner Frau, ein Hund, verschiedene Gefässe, ein gepanzerter Gartenwächter, ein Knabe, der Castanien brät u. s. w. h. 68 c., b. 79 c. L.
87. **Peter Tempesta (Molyn)**, geb. zu Harlem, † 1701.
In einer öden Gegend die Ruinen einer Burg mit fünfeckiger Warte, hinter der sich eine Kette von Hügeln in weiter Ferne hinzieht. Auf einem Hügel links im Vorgrund das Monogramm: h. 55 c., b. 79 c. H.

E. fe.

88. **Peter Capelli**, geb. zu Neapel, † 1734.
Ruinen eines grossartigen römischen Pallastes mit einem Seitenblicke auf einen, von Bergen und Häusern begrenzten Fluss. Als Staffage allegorische Figuren, unter anderen zwei Amoretten, welche sich duelliren. Ausserordentliche Ausführung, beispielsweise die Basreliefs. Rechts, auf einem Stein im Vorgrunde der Name des Malers: **J. CAPEL**. h. 76 c., b. 65 c. L.

89. **Caspar Scheuren** (siehe Nr. 82).

In flacher Gegend ein zugefrorener See mit zwei Zelten und mehreren Personen, darunter Schlittschuhläufer, frierende Kinder, Schlittenfahrer u. s. w. Am Ufer, dass sich bis zur weitesten Ferne längs des See's hinzieht, blickt ein Kirchthurm hinter entlaubten Bäumen hervor. Rechts drei Männer im mittelalterlichen Costüme, ihnen zur Seite das Monogramm: **C. Sch.** 1839. h. 55 c., b. 81 c. L.

C. Sch

90. **David Teniers** der Aeltere, geb. zu Antwerpen 1582, † 1649.
In hügelicher Landschaft sitzt ein Hirt, die Flöte spielend, auf einem Hügel vor einer Hütte, zu seinen Füßen Schaaf, Enten und eine Kuh. h. 44 c., b. 73 c. L.

91. **Andreas Locatelli**, geb. 1660 in Rom, † 1741.
Thalansicht bei Rom mit vielen Figuren, Landhäusern. h. 39 c., b. 94 c. L.

92. **Thomas Wyck**, geb. zu Harlem 1616, † 1686 an der Pest zu London.

Ein Landungsplatz an stiller See, mit Schiffen und reicher Staffage, darunter rechts ein Mann, der einen Topf über dem Feuer hängen hat. Jenseits der See hohes Gebirge. Auf einem Ballen im Vordergrund mitten im Bilde, worauf ein Matrose sitzt,

das Monogramm: **T.W.** h. 32 1/2 c., b. 64 c. L.

Das Bild war früher im Besitz der Mailänder Academie und trägt deshalb auf dem Rücken ein Siegel in grünem Wachs, worin ein Doppeladler mit F. 1. (Franz I.) auf der Brust und der Umschrift: C. R. ACCADEMIA DI MILANO PE SPORTATIONES.

93. Bildniss des Papst Innocenz XI. Odescalci, erwähnt 1676 21. Sept., † 1689 12. Aug. Basrelief in Marmor nach **Johann Jac. de Rubeis**. Lebensgross.

94. **Wilhelm von Bommel**, geb. 1630 zu Utrecht, † 1708 zu Word bei Nürnberg.

Eine Tempelruine mit Fernsicht in die Appeninen in glühender Abendsonne, links im Vordergrund sitzen zwei Bettler. h. 50 c., b. 60 c. L.

95. **François Boucher**, geb. 1704 zu Paris, † daselbst 1770.
Sechs Kinder spielen mit Seifenblasen und schlagen sich darum, in einer Landschaft. Allegorie auf das menschliche Treiben. h. 34 c., b. 73 c. L.

96. **Gerard Honthorst (Gherardo delle notti)**, geb. 1592 zu Utrecht, † nach 1662.

Loth und seine Töchter. Joh. Gothard Müller hat diese Composition durch seinen berühmten Stich der Kunstwelt zugänglich gemacht. h. 143 c., b. 112 c. L.

97. **Jacob d'Artois**, geb. 1613, † 1665.

Blick in eine weite Landschaft. Im Mittelgrunde eine Reihe hintereinander ziehender Kühe, im Vordergrund ein beladener Esel, von mehreren Personen begleitet. h. 84 c., b. 112 c. L.

98. **Joseph Winkelirer** (siehe oben Nr. 13).

Drei Kühe auf einer hügeligen Weide, vor ihnen der Hirt in blauem Kittel im Grase ruhend. Rechts im Vordergrund eine Hütte, im Mittelgrund ein breiter Strom, von Bergen mit Burgen begrenzt. Im Grase der Namen des Malers. h. 78 c., b. 97 c. L.

99. **Carl Sebastian v. Bommel**, geb. zu Bamberg 1743, † zu Nürnberg 1793.

Auf einem, mit Ruinen römischer Bauwerke umgebenen Platze werden Pferde an einem Springbrunnen getränkt. An die Ruinen schliesst sich eine italienische Kirche. Rechts ein Blick auf Gebirge. h. 73 c., b. 60 c. L.

100. **C. Johann Both**, geb. 1610 zu Utreecht, † daselbst 1656. Schüler Bloemarts.

In einer sonnigen italienischen Landschaft, durch die sich eine Bergkette bis in die weiteste Ferne verläuft, steht im Mittelgrunde ein umbrisches, von Gehölz umschlossenes Landhaus, bespült von einem nach dem Vorgrunde hinbrausenden Bergstrome. Rechts im Vorgrunde drei Bäume, in deren Schatten sich ein Mann mit einer sitzenden Frau beschäftigt. Nicht weit von ihnen am Ufer der Namen des Künstlers. h. 37 c., b. 65 c. L.

C. J. Both

Seine Handschrift ist sich nicht überall gleich. Man sehe die neuesten Cataloge der Museen zu Amsterdam, Dresden etc.

101. **Jodocus Momper**, genannt **Eervrugt**, geb. 1580 zu Brügge, † 1638 zu Antwerpen.

Landschaft. Im Vorgrund eine Landkutsche mit 3 Pferden und reisenden Frauen, die ein Hund anbellt. Rechts von ihr ein bewaffneter Reiter in rother Kleidung, die Flinte zur Hand. Die Staffage ist von Jan Brughet, der dieselbe Kutsche in einer Momper'schen Landschaft der Dresdener Gallerie angebracht hat. h. 74 c., b. 67 c.

102. **Nicolaus Berghem (Klaase)**, geb. zu Harlem 1625, † das. 1683.

In einer bergigen Landschaft eine Hirtin, welche sich mit einem sitzenden Hirten unterhält, umgeben von drei Kühen, drei Schaafen, einer Ziege und einem Hunde. h. 31 c., b. 44 c. L.

103. **August Querfurt**, geb. zu Wolfenbüttel 1696, † zu Wien 1761. Ein Reitergefecht. h. 16 c., b. 24 c. H.

104. **Franz Casanova** aus venetianischer Adelsfamilie, Bruder des bekannten Avanturier, geb. c. 1730 (zu London?) † 1807 zu Brühl bei Wien.

Ein Schäfer, den Dudelsack zur Seite, sitzt neben einer Schäferin in einer hügelichen Landschaft, umgeben von Schafen und einem ruhenden Esel. h. 16 c., b. 26 c. H.

Das Bild ist in derselben Grösse zu Paris (bei Tessari) von Franz Godefroy (geb. 1748, † 1819), unter dem Titel: „Vue près de Bologne“ gestochen.

105. **Cornelius Poelemburg** genannt **Brusco**, geb. zu Utrecht 1586, † 1660.

Paris Urtheil. In einer von Wald eingeschlossenen Landschaft sitzt Paris zwischen den drei, um ihn stehenden nackten Götinnen: Venus, Juno und Minerva. Er reicht der ersteren den Apfel, worüber Amor vor Freuden tanzt, während Juno vor Wuth Krämpfe bekommt. h. 32 c., b. 52 c. H.

106. **Vincenz Damini**, geboren zu Venedig, lebte 1710 zu Düsseldorf, 1720—30 zu London, berühmt als Portraitmaler, Schüler von A. Pelegrini.

Ein hinten ausschlagender Maulesel, auf dem eine erschrockene Bäuerin sitzt, wird von dem Treiber geprügelt; daneben links eine Kuh, zwei Ziegen und ein Hirt, rechts ein wegreitender Bauer, alles in einer Landschaft mit Pallastruinen. Unten in der Ecke rechts: Vincenzo Damino venetiano P. h. 35 c., b. 40 c. L.

107. **Antonio Canale** genannt **Canaletto**, geboren 1697 zu Venedig, † daselbst 1768.

Der Canale grande zu Venedig mit der Ansicht auf die Kirche Simone piccolo (gegenüber der jetzigen Eisenbahnstation), reich mit Figuren von Tiepolo staffirt. h. 55 c., b. 102 c. L.

108. **Joseph von Graesbeck**, geboren 1609 zu Brüssel, † 1641 zu Antwerpen.

Ein Anbeter, Portrait, aber als Amor durch Flügel bezeichnet, ist unbemerkt hinter dem Rücken seiner Angebetenen, die vor einem Klavier stehend spielt und singt, in ihre Stube getreten und drückt seine Bewunderung über ihre Schönheit und Fähigkeit aus. Im Hintergrunde ein Bett. h. 38 c., b. 34 c. H.

Ost-Wand.

109. **Franz Floris** genannt **de Vriendt**, geboren zu Antwerpen 1520, Schüler des Lambert Lombard, † 1570.

Susanna auf dem Rande eines steinernen Bades sitzend, nackt, um die Lenden ein röthliches Tuch, auf der Brust ein Medaillon an einer Halskette, wird von den beiden, hinter ihr stehenden Alten zu überreden versucht. Zur Seite in einem viereckigen Bassin eine Fontaine, welche ein „Manneke piss“ speist. h. 107 c., b. 88 c. H.

110. **Caspar van Wittel** (van Vittelli), geb. 1647 zu Utrecht, † 1736 zu Rom.

Ansicht Neapels vom Meere aus in seiner ganzen Ausdehnung. h. 58 c., b. 110 c. L. Unten rechts die Zahl 360, offenbar eine frühere Gallerie-Nummer.

111. **Alexander Michaelis**, geb. 1823 zu Münster, seit 1840 in Düsseldorf, 1863 in Weimar, † daselbst 1868.

Die Jenny-Bank im Park des Landsitzes „Kloster“ bei Harlem, mit dem Namen des Künstlers. h. 32 c., b. 44 c. L.

112. **Wilhelm von Bemmell** (siehe Nr. 94).

Landschaft. Im Vorgrunde Wasser mit einem Manne im Nachen und eine Brücke, auf der drei Personen stehen, und auf die ein Wanderer los schreitet, links ein Landhaus, rechts Ferne, welche, wie der Himmel, von der Abendsonne glühend erleuchtet ist. h. 37 c., b. 50 c. L.

113. **Carl Jungheim**, geboren 1830 zu Düsseldorf, 1847—52 auf der Academie daselbst.

Der Pallast der Königin Johanna bei Neapel mit Aussicht auf die Stadt. h. 68 c., b. 79 c. L. Unten rechts der volle Namen des Künstlers und 1868.

114. **J. W. Fabarius**, geb. 25. Januar 1815 zu Mülheim an der Ruhr, seit Nov. 1860 in Düsseldorf.

Seeküste bei Ostende. Unten links der volle Namen des Künstlers und 1869. h. 47 c., b. 68 c. L.

115. **Paul von Franken**, geb. zu Oberbachem bei Godesberg 18. Juli 1818, 1841 in Düsseldorf, 1842—44 in Antwerpen, 1845—49 in Dresden, 1849 auf Rügen, 1850 in Düsseldorf, 1851 in Brüssel und Paris, 1852—53 in Mitau, 1853—61 in Tiflis, Petersburg, Moskau, Constantinopel, seit Herbst 1861 im Winter in Düsseldorf, im Sommer in Godesberg.

Der Fruchtbazar vor Erivan. Figurenreiches Bild, links die

Festung, darüber der kleine und grosse Ararat. Die Stadt selbst ist nicht sichtbar, sie liegt hinter der Festung im Thale. Vom Künstler an Ort und Stelle aufgenommen und in Düsseldorf 1866 vollendet. Unten rechts der volle Namen sammt Jahreszahl h. 56 c., b. 82 c. L.

Franken

116. Paul von Franken.

Ansicht aus Kolchis (jetzt Mingrelien), und zwar aus dem Theile der zum Fürstenthum Daghestan gehört, südlich vom Kaukasus, zwischen diesem und dem schwarzen Meer. Ein breiter Fluss, jetzt Rion, von den Alten Phasis genannt, inmitten eines Urwaldes; im Vorgrunde setzen mehrere Personen in einem Nachen über, sie sind dem Landungsplatze nahe, der durch ein Zelt bezeichnet ist. h. e., b. c. L.

117. Michael von Coxie, geb. 1497 zu Mecheln, fiel daselbst von einem Gerüste und † in Folge dessen 1592 zu Antwerpen.

Madonna mit dem Kinde, welches auf ihrer nackten Brust eingeschlafen ist. h. 52 c., b. 43 c. H.

118. Unbekannt, angeblich Abraham van Diepenbecke, geb. 1589 zu Herzogenbusch, † 1657, Schüler Rubens, der allerdings eine Vermählung nachstehender Art gemalt hat, die sich im Museum zu Berlin findet.

Vermählung des Christuskindes mit der h. Catharina. Ersteres steht nach links gewendet auf dem Schoosse der sitzenden Madonna, in seinem Rücken Joseph, und steckt der heiligen Catharina den Ring an den dritten Finger der rechten Hand. h. 124 c., b. 124 c. L.

119. A. v. Dyck (siehe Nr. 222).

Christus am Kreuze. h. 58 c., b. 38 c. H. Das Bild ist oben abgerundet und für einen Hausaltar gemalt.

120. Anton Parrhasius Schoonjans, geb. 1655 zu Antwerpen, Schüler des E. Quellinus. Sehr jung schon in Rom, dann Hofmaler des Kaisers Leop. I. in Wien, folgte mit dessen Erlaubniss einem Rufe nach England, von da nach dem Haag, wo ihn Churfürst Johann Wilhelm von der Pfalz für Düsseldorf gewann, dort lebte er 1709—16, † 1726 zu Wien. Er war einer der kühnsten Manieristen, verdienstvoll wegen Darstellung des Nackten, aber unausstehlich, wegen seines Hochmuths auf den Titel: „Kaiserlicher Hofmaler.“

Die büssende Magdalena; sie sitzt nach links gewendet nackt in einer Grotte; ihre Linke, auf einen Totenkopf gestützt, hält ein Kreuz, auf das die Augen der Büsserin gerichtet sind. Zur Seite ein Blick in die Landschaft. h. 141 c., b. 111 c. L.

121. Johann van der Meer, geb. 1646 zu Harlem, † 1726 zu Amsterdam. Die Flucht nach Egypten. Maria, Joseph und das Christus-Kind in Begleitung einer Frau sitzen in einem Nachen, der von stämmigen Schiffern über einen Fluss geführt wird. Vor Maria steht das Christus-Kind, vor Joseph der Esel. Der Nachen soll eben landen, Maria hält dem Schiffer die offene, leere Hand hin. Das Landungsufer zeigt einen üppigen Wald aus mannigfachem Laubholz. h. 84 c., b. 102 c. L

122. **Ambrosius Broeghel**, 1661 Director der Academie zu Antwerpen, Figuren von Teniers.

Hügeliche Landschaft, rechts zwei Kirchen von dichtem Gehölz umgeben, links eine Schenke mit dem Wirthe in der Hausthür; durch die Mitte der Landschaft läuft ein Weg, worauf sich Fussgänger befinden und ein mit Früchten beladener Karren fortbewegt. Meisterhaft ist die Darstellung einer Frau, die ihren betrunkenen Mann, beim Gang nach Hause, aufrecht zu erhalten sucht. Mit dem Namenszuge des Meisters. h. 123 c., b. 196 c. L. Die Figuren von David Teniers, welcher den Betrunkenen mit seiner Frau öfter angebracht hat, so in seiner „Rückkehr aus der Schenke“, gestochen.

Ambrosius Broeghel fecit

123. **Florian C. Grospietsch**, geboren 1789 zu Protzau in Schlesien, Autodidact, studirte 1820–25 in Italien, 1832 in Berlin, wo er als tüchtiger Künstler gepriesen wurde.

Ansicht von Capri. Von dem Hofe einer Osteria aus sieht man auf eine gebirgige, mit Landhäusern bedeckte Landschaft, welche von der See bespült wird. Aus letzterer steigt in einiger Entfernung die Insel hervor. Im Vorgrund rechts ein alter und junger Mann, eine Frau und ein Kind. Ersterer sitzt und reicht Letzterem eine Feige. Weiter im Mittelgrunde drei Italiener, welche Kugeln werfen und ein Mönch unter einer Veranda. h. 47 c., b. 56 c. L. Das Bild ist 1822 an Ort und Stelle gemalt. Auf einem Brette, welches mitten in dem Hofe der Osteria liegt, steht der Name des Künstlers: F. L. Grospietsch. pinx.

124. **Lucas von Udem**, geb. 1595 zu Antwerpen, † nach 1662.

Aussicht auf einen Fluss, mit daran liegenden Landhäusern und Burgen. Rechts im Vorgrund eine Pallastruine, davor mehrere Figuren, unter anderen zwei Maulesel, von denen einer eine reichgekleidete Dame trägt. h. 29 c., b. 39 c. H.

125. **Hermann Kretschmar**, geb. 1816 zu Anklam, 1831–37 in Düsseldorf, 1838–42 in Italien, Griechenland, Aegypten, dann bis 1845 in Düsseldorf, von dort wegen tragischen Ereignisses übersiedelt nach Berlin.

Eine Carawane in der Wüste, voran als Wegweiser eine gefangene Aetiopierin mit einem Neger. Dann ein rauchender Araber auf einem Esel neben einem Beduinen. Hierauf Camele, Reiter u. s. w. in endlosem Zuge, links auf einer Anhöhe die beiden Anführer zu Pferde. In dem brennenden Sande zerstreute Todtengerippe. h. 70 c., b. 104 c. L.

126. **Laurenz Redig**, Niederländer, gewann 1845 einen Preis.

Bauernkirmes. Vor einer Schenke im Vorgrunde ein Tisch für Zecher, im Mittelgrunde rechts ein Bänkelsänger mit einem Geiger, links ein Charletan, beide mit ihren Gruppen. h. 37 c., b. 47 c. H. Unten rechts das Monogramm

L R

127. **Georg Saal**, geb. 1819 zu Coblenz, 1842--48 auf der Düsseldorfer Academie, dann in Heidelberg, zuletzt in Paris, wo er bei der Deutschenverfolgung, im September 1870, misshandelt, beraubt und weggeschleppt wurde und in Folge dessen bald darauf starb.

Eine Rheinfahrt. In einem, am Hintertheil mit kostbarem Baldachin geschmückten Schiffe fährt ein Fürst mit seinen Trabanten und Hofleuten über den Fluss. h. 27 c., b. 46 c. L. Mit dem Monogramm

SS

128. Cölnische Schule.

Ein Hausaltärchen mit gothischen Verzierungen. H. Das Mittelbild mit Rahmen h. 37 c., b. 26 c., H., oben oval, stellt die Himmelskönigin dar, wie sie von zwei Engeln gekrönt wird, rechts und links der Donator mit seiner Frau. Der linke Flügel hat innen die h. Barbara, aussen den h. Christoph. Der rechte Flügel innen die h. Catharina, aussen Johannes den Täufer.

129. **Abraham Matthissen**, geb. 1570 zu Antwerpen.

Landschaft mit Paris Urtheil. Man sieht, mitten im Bilde, in eine Allee, welche durch einen üppigen Laubholzwald voll von alten, schweren Bäumen läuft; rechts von dieser ein Blick in ein, sich weithinstreckendes Thal, worin im Vorgrunde eine, von Wasser umgebene Burg liegt. Am Ausgange der Allee sitzt Paris, begleitet von drei Hunden und umgeben von den drei Göttinnen, Venus, Minerva und Juno. Das Urtheil ist gesprochen, der Apfel geht aus seiner Hand in die der Venus, welche von dem über ihr fliegenden Amor bekränzt und von einem im Rücken des Paris stehenden Begleiter des letzteren angestaunt wird. Sie steht mit ihrer linken Seite dem Zuschauer zugewendet und hat in ihrem Rücken Minerva, durch Helm und Lanze und die Eule zu ihren Füßen kenntlich; diese hat die Rechte erhoben und die drei Finger emporgestreckt, sie schwört, dass sie sich an Paris rächen wolle. Juno ist im Weggehen, sie zeigt sich also von hinten, das Gesicht nur noch seitwärts nach Paris gewendet. Sie ist durch den Pfau, hinter ihr im Vorgrunde, kenntlich neben dem in der linken Ecke des Bildes, das folgende Monogramm des Künstlers mit der Jahreszahl 1620 sich befindet.

Das Bild gehört wegen seines vortrefflichen Baumschlags, seiner schönen Farbenstimmung, correcten und ausgeführten Zeichnung (jedes Blatt ist sozusagen gezeichnet) zu den Landschaften ersten Ranges und vereint Alles, was von den Werken Jacob Kiering's (*Feuillage exécuté avec une rare perfection*) und Johann Wilden's gesagt ist. Cornelius v. Harlem hat ein ähnliches Urtheil des Paris gemalt, es lässt dieses auf eine Verbindung zwischen ihm und dem vorstehenden Landschaftler schliessen. h. 112 c., b. 148 c. L.

WYEN 1620.

130. **Johann Toussyn (Tussin)**, arbeitete 1630–63 zu Cöln.
In einer, von Wasser mehrfach durchschnittenen Landschaft stehen im Vor- und Mittelgrunde hohe Bäume, unter denen hindurch man einen See, ein Kloster und verschiedene Landhäuser gewahrt. Durch das Ganze windet sich ein Weg, auf dem man einen Schäfer mit seiner Heerde, Reiter, Fischer und im Vordergrund Tobias mit dem Engel erblickt. h. 112 c., b. 196 c. L.
131. **Ferdinand Kobel**, geb. 1740 zu Mannheim, † 1799 als Galleriedirector zu München.
Landschaft; zwischen zwei Anhöhen, auf der linken eine Kirche, eilt ein Fluss zu einer unabsehbaren Ebene. h. 32 c., b. 40 c. L.
132. **Jean Lemaire**, geb. 1597 zu Dammartin, † 1659.
Ansicht von Paris im Jahre 1613 von der Porte de Nesles gesehen, mit über 500 Figuren, Gerichts-, Markt- und andere Scenen. Der Pontneuf ist fertig, die Statue Heinrich des IV. noch nicht errichtet, die Fundamente dazu im Bau begriffen. h. 43 c., b. 56 c. L. Eins von den Bildern, welche sich Cardinal Richelieu malen liess.
133. **Bartholomeus van Bassen**, lebte 1610–30 in Antwerpen.
Im Vorhof eines Pallastes, der sich rechts mit zwei Seiten darstellt, erteilt der Sultan, der aus einem, dem Pallast gegenüberliegenden Lusthause in den Hof getreten ist, einem, knieend sein Creditiv überreichenden Gesandten Audienz. h. 66 c., b. 114 c. H.
134. **Carl Hackert**, geb. 1714 zu Prenzlau, 1772 in Rom, 1778 in Genf, entlebte sich 1800 in Lausanne.
Landschaft. Römische Palast-Ruinen, mit Strauchwerk durchwachsen, im Vorgrund eine steinerne Treppe, auf der sich drei Männer befinden. h. 36 c., b. 56 c. L.
135. **Heinrich Koch**, geb. 1814 zu Crefeld, 1825–37 auf der Düsseldorfer Academie, später daselbst im eigenen Atelier.
Mondschein-Landschaft. Jenseit eines Sees, in den sich der Mond spiegelt, eine Häuserreihe, an die sich weiter eine Burg schliesst. Eine liebliche Darstellung, fleissig und gewissenhaft ausgeführt. h. 54 c., b. 44 c. L. Unten links der Name und das Jahr.

Koch
45

136. **August Wilhelm Leu**, geb. 1819 zu Königsberg in Preussen. 1840–44 auf der Düsseldorfer Academie und bis jetzt in Düsseldorf wohnhaft. Mitglied der Academie zu Amsterdam.
Eine Tannen-Studie aus der Umgegend der Fahnenburg. h. 29 c., b. 24 c. L.
137. **August Capitto**, geb. 1805 zu St. Maur, wohnte in Paris und war 1836 Ritter der Ehrenlegion.
Seelandschaft. Mehrere Fischernachen, in der Ferne das

Gestade Italiens. Mit dem Namen des Künstlers. h. 14 c., b. 18 c. H.

A. Capinog

138. **Hermann Saffleven**, geb. 1609 zu Rotterdam, Schüler Johanns von Goyen, † 1685 zu Utrecht.

Bonn vom Rhein gesehen, der Metternicher Hof im Vordergrund. h. 16 c., b. 25 c. H.

139. **Johann Georg Trautmann**, geb. 1714 zu Zweibrücken, Churfürstlicher Hofmaler, † 1769 zu Frankfurt a. M.

Auszug zur Jagd, zwei Männer, eine Dame beritten, begleitet von 4 Hunden und zwei Hundeführern, einen rechts, den anderen links, von denen der Erstere einen Falken auf der Hand hat, in einer sonnigen Landschaft. Hinter ihnen eine Brücke über einen Fluss mit einem Standbilde, und eine Burg mit einem runden Thurme. h. 23 c., b. 27 c. H.

West-Wand.

140. **Peter Schmitz**, 1759—70 churfürstlich Cölner Hofmaler zu Cöln.

Bildniss des päpstlichen Prälaten und General-Auditors bei der Cölner Universität. Er ist nach links gewendet und hält in der Hand ein Actenstück mit der Aufschrift: Illmo et Rmo dno Auditori Genl. sac. Nunciature pro Universitate Col. In oberer Ecke ein Wappen: in blauem Felde eine goldene Bärenklau, welche ein blankes Schwert hält, auf dem Schilde eine Krone, darüber ein Cardinalshut. h. 86 c., b. 71 c. L.

141. **Wilhelm Krafft**, geboren zu Berlin, seit 1833 zu Düsseldorf, † daselbst 1865.

Brustbild von A. Fahne im Pelzrock. h. 66 c., b. 55 c. L.
Mit dem vollen Namen des Künstlers und der Jahreszahl 1854.

142. **Canale** (siehe oben Nro. 107).

Der Canale grande in Venedig mit der Rialto-Brücke. h. 38 c., b. 53 c. L.

143. **Ambrosius Broeghel** (siehe oben 122).

Landschaft. Rechts ein Landhaus im Gebüsch, davor ein Weiher mit schwimmenden Enten, auf welche ein am Ufer stehender Jäger seine lange Vogelflinte gerichtet hat. Pendant von Nro. 122, auch eben so gross und bezeichnet.

144. **Bartholomäus Spranger**, geb. 21. März 1546 zu Antwerpen, † zu Prag 1615 oder 1625.

Das jüngste Gericht, mit mehrern hundert Figuren, links die Verdammten, rechts die Seligen, oben Christus in einer Glorie mit den Fürbittern und Engeln. Der Künstler malte ein Aehnliches in 34 Monaten für Papst Pius V., († 1512 1. Mai), das sich auf dessen Grabmal im Kloster S. Croce del Bosco bei Pavia befindet. h. 128 c., b. 94 c. H.

145. **Peter Schmitz** (siehe oben Nr. 140).

Bildniss einer jungen Dame, stehend nach rechts gewendet, die rechte Hand, welche eine Rose hält, auf der Brust. Sie trägt eine Perlenschnur um den Hals und ein blauseidenes Kleid mit kurzen Aermeln, welche in einer reichen Spitzengarnitur auslaufen. h. 85 c., b. 68 c. L.

146. **Wilhelm van Nieulant**, schrieb sich auch **Nieuwelandt**, geb. zu Antwerpen 1584, † zu Amsterdam 1635.

Thor und Seitenansicht einer Niederländischen Stadt am Wasser, mit vielen Figuren. Im Vorgrunde ein Lastträger, den ein Hund anbellt, und ein Mann mit 2 Mauleseln. h. 39 c., b. 42 c., H.

147. **Philipp Wouberman**, geb. 1620 zu Harlem, † 1668.

Eine Lagerscene. In der Mitte ein gesattelter Schimmel vor einer Krippe mit Heu, neben der ein Hund und eine Karte liegt und ein rauchender Reiter steht. Daran schliesst sich rechts ein Reiter zu Pferd, einen Bierkrug in der Linken, umgeben von zwei Weibern und zwei Männern, von denen einer eine Trompete in der Linken hat. Diese Gruppe befindet sich vor zwei Zelten, von denen das erste einen Bierkrug als Schild führt. Links im Mittelgrund ebenfalls vor einem Zelte, ein tanzendes Paar, denen ein Tambour und ein Flötist Musik machen, und drei an der Erde liegende Reiter zusehen. In der Ferne eine Festung. h. 48 c., b. 57 c. L. Dieses Bild ist von Justus Danckarts in Amsterdam, h. 33 c., b. 38 c., gestochen mit der Unterschrift: Philips Wouberman Pinxit, Johannes de Visscher fecit, Justus Danckerts Excudit.

148. **Bartholomeus van Bassen**, lebte 1610—30 in Antwerpen.

In einem, marmorgetäfelten Saale tanzen zwei Hofnarren, rechts spielt ein Flötist, zwei Frauen sehen zu, zwei Männer spielen Schach. Zur Seite zwei Windspiele. Gegenüber ein Kamin mit einem Oelbilde. Die Figuren sind von Franz Francken dem Jüngeren. h. 76 c., b. 86 c. H.

149. **Bonaventura Peters**, geb. zu Antwerpen 1614, † daselbst 1652. Hohe See mit mehreren Schiffen. Auf einem schwimmenden Balken unten, mitten im Bilde, das nachfolgende Monogramm mit der Jahreszahl. Oval, h. 38 c., b. 48 c. H.

B.P. 1647

150. **Peter von Bloemen** genannt **Standaert**, 1699 Director der Academie zu Antwerpen.

Zwei braune Pferde und ein Schimmel, erstere mit Reitern besetzt, halten am Eingang einer Ortschaft, wo eine Frau ihnen Getränk verabreicht. Links ein Betteljunge, rechts Ziegen und Schafe. h. 59 c., b. 48 c. L.

151. **Johann Arnold**, aus Ulm 1660—65.

Der Herbst. Jenseits eines Flusses, am Fusse eines Gebirgszuges, ein prachtvolles Schloss. Im Vordergrund der Schlossherr mit seinen Damen, Kindern und Domestiken, letztere mit Früchten beladen. Auf einem Steine im Vorgrund der Name des Künstlers: Jon Arnold. Fecit. h. 71 c., b. 99 c. L.

In einem Pendant zu diesem Gemälde, welches den Sommer darstellt, hat sich der Künstler durch nebenstehendes Monogramm bezeichnet, während er auf die Darstellung des Winters und Frühjahrs wieder den vollen Namen gesetzt hat.



152. **Chinesischer Meister**.

Eine chinesische Stadt an einem durch Schiffe belebten Flusse. h. 56 c., b. 86 c. L.

V. Erstes Cabinet.

Süd-Wand.

153. **Lambert Lombardo** genannt **Suterman (Susterman)** geb. 1506 zu Lüttich, Schüler von Mabuse, † c. 1466.

Die vier Evangelisten, von ihren Attributen umgeben, sitzen in Studien vertieft um einen marmornen Tisch. Vor Markus, der die Ergebnisse niederzuschreiben im Begriff ist, liegt ein Buch, worin steht: OMNIA POSSIBILIA. CREDENTI. h. 102 c., b. 136 c. H.

154. **Peter Brueghel der ältere**, genannt **Bauernbrueghel**, geboren c. 1510 in einem Dorfe bei Breda, † 1570 zu Brüssel.

Hochzeit auf dem Lande. An einem langen Tische sitzen, Braut, Bräutigam, ein Mönch, ein Rittersmann, die Scheffen mit ihren Frauen und essen Erbsenbrei mit Schweinerippen; zwei Dudelsackpfeifer machen Musik. Von draussen strömt das arme Volk herbei, um an den Ueberbleibseln Theil zu haben. Im Vordergrund sitzt ein Blödsinniger und leckt eine Schüssel aus. Neben ihm schenkt ein Knecht Bier ein und tragen Koch und Unterkoch auf einer ausgehobenen Stallthüre Speisen herbei; wie ersterer gekocht hat, zeigt der Händeabdruck auf seiner Küchenschürze: er hat mit der Hand geführt. Der Platz, wo gespeist wird, ist ein Theil der Scheune, den man durch ein ausgespanntes Tuch gewonnen hat. Das Bild, welches auch im Belvedere zu Wien, II. Stock, Saal III. Nr. 12 hängt, ist für die Culturgeschichte sehr wichtig; es liesse sich ein grosses Buch darüber schreiben. h. 118 c., b. 172 c. L.

Nord-Wand..

155. **Roland Savery**, geboren zu Courtray 1576, † 1639 zu Utrecht, Schüler von Paul Brill.

Eine Burg auf einem Felsen. Hängt man das Bild der Länge nach, so stellt es den Kopf eines Mannes dar. h. 21 c., b. 31 c. H.

156. **M. Hobbema** (Minderhout), geb. zu Harlem gegen 1629, † gegen 1670, Schüler Ruysdaels.

Landschaft. Durch einen Wald mit hohen Bäumen läuft ein Weg, auf dem zwei Männer wandeln. Neben dem Walde, rechts, ein Bach, über den eine Brücke zu einer Bauernhütte führt. Durch den Wald hindurch sieht man in eine weite Landschaft, glühend beleuchtet. h. 63 c., b. 77 c. L. Unten, 29 c. von der rechten Ecke, der Name des Malers.

M. Hobbema

Der Künstler hat nicht immer gleiche Handschrift. M ist bald gross, wie oben, hängt dann auch wohl mit dem H zusammen, so dass der letzte M-Strich der erste H-Strich ist, bald klein: m. Auch die b und e sind verschieden wie die Gallerien zu Amsterdam (v. d. Hoop), zu München etc. darthun.

157. **Estéban Bartolomé Murillo**, geb. 1613 zu Pilas bei Sevilla
 † daselbst 1682 in Folge Sturzes von einem Gerüste.
 Brustbild eines Mädchens, nach links gewendet, in der
 Linken ein Trompetchen. h. 36 c., b. 41 c. L.

158. **Derselbe**.

Brustbild eines Mädchens, den Kopf halb rechts gewendet,
 die Arme übereinander geschlagen, Pendant und Grösse des
 Vorigen. Zwei Studien.

159. **Johann Wilh. Pottgiesser**, geb. zu Cöln, am 7. Febr. 1656 in
 dortiger Malerzunft als selbstständiger Meister aufgenommen. Nach
 Merlo 1683 in den Rath gewählt, steht aber nicht in dem Rath-
 Verzeichnisse.

Portrait des Cölner Buchhändlers und Druckers Caspar
 Kempis. Stehend, in schwarzer Robe mit breitem, auf die
 Brust herabhängendem Spitzenkragen, die Rechte in die Seite
 gestemmt, halb rechts dem Zuschauer zugewendet. Er hat in
 der Linken einen Brief, worauf steht:

A Monsieur

Monsieur Caspar Kempis Librer
 Cologne.

h. 98 c., b. 85 c. L.

VI. Zweites Cabinet.

Hierin befinden sich hinter Glas und Rahmen die Stiche, welche von
 den Gemälden dieser Bildergalerie bekannt sind, und zwei Marmor-Büsten:
 Kopf einer Bacchantin, griechische Arbeit aus weissem Marmor und
 Kopf des Caspars de la Torre, Propst U. L. F. zu Brügge, von **Franz
 de Quesnoy** (geb. 1594 zu Brüssel, † 1666 zu Livorno), aus carra-
 rischem Marmor, das Gewand farbiger Marmor.

VII. Drittes Cabinet. Stilleben.

Nord-Wand.

179. **Franz Snyers**, oder **Snyders**, geb. 1579 zu Antwerpen, † 1657,
 Schüler von H. van Balen.

Stilleben. In einem, mit einem Fenster versehenen Gemache,
 auf einem, mit dunkeltem Tuche gedeckten Tische, rechts, eine
 Porzellanschüssel voll Erdbeeren, welche statt anderer Esswerk-
 zeuge mit Holzstäbchen besteckt sind. Daneben ein grosser Korb
 voll Früchte, oben auf ein Büschel Haselnüsse, nach denen ein
 Eichhörnchen trachtet. Links Kürbisse, Spargel, Artischoken und
 eine Porzellanschüssel mit einem Hummer, zu dem sich eine
 Katze schleicht. Alles in den lebendigsten Farben. h. 123 c.,
 b. 170 c. L. Sein Monogramm ist F. S.

180. **Johann Labrador**, aus Estramadura, † 1600 zu Madrid.

Auf einem Tische ein umgekehrter, grüner Römer auf silbernem
 Teller, ein liegender silberner Kump, eine Citrone, ein Champagner-
 Glas, ein weisses Tuch. h. 48½ c., b. 65 c. An der Wand
 links das Monogramm:

JL.

181. **H. van Meulen**, holländische Schule, lebte gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts.

Auf einem Tische mit blauer Decke zwei aufgeschlagene Folianten, musikalische Instrumente, eine Rothstiftzeichnung, ein Globus etc. sehr fleissig ausgeführt. Auf dem Sockel einer Säule neben einem

Rauchfasse der Name: *H. v. Meulen*. h. 39 c., b. 50 c. H.

182. **Jacob van Ess**, geb. 1570 zu Antwerpen, † 1621.

Stilleben. Auf einem rothen, halb mit weissem Tuche bedeckten Tische, rechts eine Porzellan-Schüssel voll Erdbeeren mit Holzstäbchen, dahinter ein Korb mit Maulbeeren, daneben eine Artischoke, links ein goldener Fuss einer Schaafe und zwei Gläser in einander gesetzt, darunter das Monogramm. Merkwürdig ist, dass der Künstler seinen vollen Namen und darunter zugleich eine Abkürzung desselben angebracht hat, wie folgendes Facsimile zeigt. h. 65 c., b. 72 c. H.

I. VAN. ES
IV

183. **Wilhelm Klaass Heda**, geb. 1594 zu Harlem.

Stilleben. Rechts ein Glaspocal mit Wein, davor ein Messer und Messerscheide, in der Mitte auf silbernem Teller eine durchschnittenene Citrone, rechts drei Mandeln, eine Nuss und ein Weissbröckchen, auf dem ein Kelchglas liegt. h. 37½ c., b. 56 c. H.

184. **Justus Juncker**, geb. zu Mainz 1703, lebte einige Zeit in London, † zu Frankfurt am Main 1767.

Auf einem Marmortische, der halb mit einer blauen Decke bedeckt ist, in einer Tasse eingemachte Früchte, auf einem Teller Aepfel und Bisquit, ein hohes Glas mit Confect, eine Karaffe mit Wein, ein Messer, alles weich gemalt. Der marmorne Tischfuss trägt den Namen: Juncker Fecit 1753. h. 47 c., b. 40 c. L. Nach ihm haben Auvray, Beauverlet und Nilson gestochen.

Juncker

185. **Derselbe**.

Auf einem Marmortische, halb blau gedeckt, ein Austernfrühstück. h. 47 c., b. 40 c. L.

186. **Jan Davidze** (d. h. Davids Sohn) **de Heem**, geboren 1600 zu Utrecht, † 1674 zu Antwerpen.

Stilleben. Links in einer Porzellan-Schüssel Trauben, 2 Aprikosen, 1 Pfirsich; davor ein durchschnittener Pfirsich, rechts ein Glaspocal mit Wein, 1 silberner Teller mit durchschnittener Citrone. h. 41 c., b. 57 c. H. Ein Meisterstück in Farbe und Zeichnung.

Ost-Wand.

186. **Wilhelm Kalf**, geb. 1630 und † 1693 zu Amsterdam, Schüler von H. Pot.

Stilleben. Ein gebratenes Huhn, Aepfel auf silbernen Tellern

- umgeben von einer Traubenschaale auf goldenem Fusse, einem geblühten steinernen Krüge, Weingläsern etc. h. 56 c., b. 78 c. H.
188. **Johann Fyd**, geb. 1625 zu Antwerpen † 1671.
Stilleben. Auf einem Tische, mit grünlicher Decke, ein hölzernes Dintenfass, Bücher, Mappen, Siegellack und ein Federmesser. h. 55 c., b. 65 c. H. Mit dem Namen unten in rechter Ecke:

J. Fyd.

189. **Wilh. Kalf** (siehe Nr. 187).
Stilleben. Links ein Glaspocal mit Wein, daneben ein umgestürztes Glas, ein Messer. In der Mitte ein silberner Teller mit geschälter Citrone. Rechts eine Uhr und ein Teller mit Oliven. h. 40 c., b. 56 c. H.
190. **C. Bilcius**, arbeitete 1780 zu Bamberg, wo er geboren sein soll, 1772–74 in Bonn und Cöln.
Drei Vögel mit den linken Beinen an Nägeln aufgehangen. h. 61 c., b. 45 c. L. Unten in linker Ecke der volle Namen.
191. **Ferdinand Bol**, geb. 1610 zu Dortrecht, † zu Amsterdam 1681.
Schüler Rembrant's.
Stilleben. Auf einem Tische zwei Todtenköpfe, ein Unterkiefer, ein Armknochen, ein verlöschendes Licht, ein zerrissener Wechsel, worauf die Jahreszahl 1640. h. 42 c., b. 63 c. H.
192. **Jacob van Ess** (siehe oben Nr. 182).
Stilleben. Auf einem Teller drei Aepfel, daneben ein Glas, ein Messer, eine Citrone, eine Kanne; die letztere findet sich ebenfalls auf einem Bilde desselben Meisters zu Antwerpen, Nr. 205 des Catalogs. h. 29 c., b. 40 c. H.

Süd-Wand.

193. **Franz Hals**, geb. 1584 zu Mecheln, † 1666 zu Harlem. Schüler von Carl von Mander.
Eine häusliche Scene. In einer Küche, zwischen Blumen, Gemüsen (Artischoken, Melonen, Wurzeln, Kappus), und Geflügel (Truthahn, Gans, Ente, Taube etc.) sitzt, mitten im Bilde die Köchin, die Arme gekreuzt auf den Tisch gestützt, und links von ihr ein Jäger, der das Messer in der Rechten und mit der Linken ein Stück Brod in die Höhe hält, wonach er einen, aufmerksam vor ihm sitzenden Jagdhund zu springen reizt. Man hört ihn mit der Zunge schnalzen. Alles lebendig aufgefasst, würdig eines so grossen Meisters. h. 158 c., b. 197 c. L.
194. **Johann Wenix**, geb. zu Amsterdam 1644, † daselbst 1719.
In einer Landschaft ein erlegter Haase, mit dem Hintertheile über eine, auf die Seite gelegte Urne ruhend, daneben todes Geflügel. Das Bild ist mehrmals gestochen. h. 21 c., b. 16 c. H.
195. **J. G. van Baden**.
Eine gekreuzte, mit Pilastern geschmückte Durchfahrt durch einen Palast mit Aussicht in einen Hof und auf ein Thorhaus und daran stossende, gezinnte Mauern, Rechts im Vorgrunde

ein Mann mit spanischem Mantel und Barret, der sich zu einem Bettler wendet. Daneben das hier folgende Monogramm. h. 28 c., b. 37 c. H.

+5 Von Borden

196. **David Teniers**, geb. zu Antwerpen 1610, † 1690.
Brustbild eines bärtigen Mannes, im blauen Rocke, der ein Huhn mit beiden Händen gegen die Brust gedrückt hält. h. 34 c., b. 29 c. H.
197. **Derselbe**.
Eine Affenküche. Vierzehn Affen mit Essen, Spielen, Kochen u. s. w. beschäftigt, ahmen die menschliche Lebensweise nach. Schön gezeichnet und fein ausgeführt. h. 32½ c., b. 47 c. H.
198. **Melchior de Hondekoeter**, geb. 1636 zu Utrecht, † 1695, Schüler seines Oheims Weenix.
Zwei Hühner und ein Hahn vor einem Hause mit Park. Rechts eine weite Landschaft. h. 34 c., b. 42 c. L.
199. **Johann van Huysen**, geb. zu Amsterdam 1682, † daselbst 1749.
Auf einem Marmortische, neben einem Neste mit einem Ei, mehrere Rosen, Winden, und andere Blumen, mit Wassertropfen und Insecten. h. 23½ c., b. 26 c. H.
200. **Charles William Hamilton**, geb. 1668 zu Brüssel, † 1757.
Rechts eine weite Aussicht in ein aumuthiges Thal, von einem Flusse durchströmt, der im Vorgrunde sich um einen Felsen windet und quer durch das Bild hinzieht. Hier am Ufer befinden sich Schnecken, Schmetterlinge auf einer Distelstaude, eine Eidechse, eine Schlange etc. h. 39 c., b. 28 c. H.
201. **Johann Wilhelm Preyer**, geb. zu Eschweiler 1801, und **Julie Fahne** geb. **Stommel**, geb. zu Düsseldorf 1813.
Auf einem Marmortische ein durchbrochener Pfirsich, zwei Reine-Claude, eine weisse, eine blaue Traube und eine Fliege, die letztern drei von Preyer. Links auf der Tischkante der Name beider Künstler. h. 26 c., b. 32½ c. L.
202. **Jasper Geerardi**, 1648. (Ueber ihn am Schluss des Catalogs.)
Auf einem Tische ein Römer mit Wein, hinter einer Nuss und einer halbgeschälten Citrone auf silbernem Teller. h. 37 c., b. 42 c., H.
203. **Joseph Stevens**, geb. und wohnend zu Brüssel, 1852, 55, 57 in Paris durch Medaillen, 1861 durch das Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet.
Ein liegender Hund. h. 24 c., b. 32 c. L.
West-Wand.
204. **Nicolaus Steenwyck**, geb. 1640 zu Breda, † daselbst 1698.
Auf einem Tische ein goldener Pocal (Annanasform), 2 Tottenköpfe, Arm- und Beinknochen, 2 Bücher, eine Sanduhr. h. 84 c., b. 105 c. L.
205. **Casper Peter Verbruggen**, geb. zu Antwerpen 1668, † 1720.
Blumenstück. Auf einer Säule, welche mit verschiedenen Blumen umgeben ist, steht eine steinerne Vase, mit den mannichfaltigsten Blumen. Auf der Säule rechts der Name: Jasp. P. verbruggen. h. 55 c., b. 46 c. L.
206. **Georg Flegel**, geb. 1563 zu Olmütz, † 1638 zu Frankfurt a. Main.
Auf einem, halb mit rothem, halb mit weissem, geblühten Tuche

bedeckten Tische ein Korb, eine weisse Porzellan-Schüssel, eine bunte Porzellanschaale, alle gefüllt mit Früchten, umgeben von goldenen und silbernen Gefässen, einem Glase mit Wein und einem Messer. h. 88 c., b. 118 c. H.

207. **Jaspar (Caspar) Geerardi**, 1648.

Stilleben ersten Ranges. Ein Pocal mit Wein, Trauben, Pflirsiche in einer Porzellan-Schüssel, eine geschälte Citrone auf silbernem Teller, daneben eine zusammengeballte Serviette, alles auf einem hölzernen Tische, auf dessen Rande, rechts, das Monogramm steht:

Gaspar Geerardi Fecit. 1648.

h. 75 c., b. 59 c. H. Abbildung unter Nr. 23.

208. **Albert Cuypp**, geb. 1605 zu Dortrecht, lebte daselbst noch 1683.

Auf einem Tische, über dem links ein zurückgeschlagener, grünlicher Vorhang herabhängt, ein grosser goldener Pocal, umgeben von einem Glase mit Wein, einem Krüge mit silbernem Deckel, einem Porzellangefässe, einer Apfelsine, drei Pflirsichen, von denen eine durchgebrochen ist und einer silbernen, geöffneten Uhr, von der ein blauseidenes Band herabhängt. Dieses Bild des grossen Meisters zeichnet sich durch vollendete Farbentechnik aus. h. 98 c., b. 82 c. L. 10 c. von der rechten, unteren Ecke das folgende, beschädigte Monogramm:

A Cuypp f

209. **Johann van Eyk?** geb. zu Maaseyk 1370, † zu Gent 1431.

Männliches Brustbild in bräunlichem Ober- und rothem Unterkleide, in der Rechten ein Glas mit Wein, die Linke auf einem Tische, worauf zwei Würfel liegen. Rahmen und Bild sind ein Stück. Oben oval. h. 30 c., b. 20 c. ohne den Rahmen. H.

210. **Bartholomaeus de Bruyn**, geb. zu Cöln, lebte 1520—60.

Zwei Portraits — in der grössten Vollendung — von gleicher Grösse, in der Mitte mit einem Charniere zum Zusammenschlagen verbunden. Rechts das Brustbild eines jungen Mannes in schwarzem Ueberwurf mit rothem Unterkleid (cölnische Tracht), die linke Hand mit zwei Ringen geschmückt, in der Rechten, welche auf dem Tisch ruht, ein Paar Handschuh. Links das Brustbild eines reich geschmückten jungen Mädchens. Ihre rothe Haube und Untermütze ist mit goldenen Blumen durchwirkt, erstere hat einen schwarzen, reich mit Perlen besetzten Aufschlag, das Hemd ist mit Gold breit bordirt, und mit Knöpfen von Perlen versehen, auf der Brust ein Medaillon aus Gold mit drei grossen Perlen. Um den Hals liegt eine schwere goldene Kette, um die Taille ein rother, golddurchwirkter Gürtel, mit schwerem, goldenen Schlosse. An der Linken sitzt ein Ring, die Rechte hält eine Apfelsine. Beide Bilder sind oben rund und misst jedes mit dem Rahmen, der mit dem Bilde ein Stück macht, h. 41 c., b. 33 c., ohne den Rahmen nur h. 33½ c., b. 14 c. H.

VIII. Viertes Cabinet. Portraits.

Nord-Wand.

217. Joh. Franz van Douven, geb. 1656, † 1727.

Portrait des Malers Adrian van der Werff. Allongeperücke bis über die halbe Brust, rother Ueberwurf. Hintergrund ein Vorhang, links Landschaft. h. 87 c., b. 68 c. L. Oval. Der Name des Malers steht auf der Rückseite der Leinwand.

J Douven

218. Derselbe.

Portrait der Frau des Adrian van der Werff, ebenfalls en face. Hals und halbe Brust entblösst, Kleid röthlich, oben, um Hals und Brust, mit Spitzen eingefasst; Ueberwurf über die linke Seite, blau, Hintergrund Landschaft. Pendant und Grösse des Vorigen.

219. Jacob Michel, 1771.

Bildniss des Feldherrn Prinz Eugen. Er steht in voller Rüstung, den Commandostab in der Hand, in seinem Zelt, aus dem man auf die belagerte Stadt Temesvar blickt. Mit der Namensunterschrift des Künstlers und der Jahreszahl 1719. h. 89 c., b. 63 c. L.

Jacob Michel p^t
1719.

220. Derselbe.

Bildniss des deutschen Kaisers Leopold I., ganze Figur. Er steht in einem mit gewundenen Säulen geschmückten Saale, die Rechte auf einen Marmortisch stützend, in der Linken das Scepter, trägt Mantel, Rock und kurze Hosen aus Goldstoff, blauseidene Strümpfe, hohe Schuh mit Schleifen, eine schwarze, nach vorne bis auf die halbe Brust herabhängende, Perücke, zwischen der ein Spitzentuch und das goldene Vliess zum Vorschein kommt. Sein schwarzes Barett ist rundum mit rothen Federn besteckt. Mit der Unterschrift des Künstlers. h. 84 c., b. 60 c. L.

221. Derselbe.

Bildniss der Fürstin Eleonore Magdalena Theresia, Tochter des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, Gemahlin Kaisers Leopold I. (geb. 1655, h. 1676, † 1720), in goldenem Gewande, worin, vor der Brust, der Doppeladler in Schwarz eingewirkt ist. Sie hebt mit der Rechten ein Madonnenbild vom Tische. Hinter ihr ein Mohr als Schleppträger. Mit der Namensunterschrift des Künstlers. h. 89 c., b. 63 c. L.

222. Anton van Dyck, geb. 1599 zu Antwerpen, † 1641 zu London.

Bildniss des Antwerpener Canonicus von Landerstein, in Schwarz, Haare schlicht, Hände übereinander. Der Name des Canonicus steht auf der Rückseite h. 60 c., b. 68 c. H.

223. **Peter van der Werf**, geb. 1666, † 1718 zu Rotterdam, arbeitete 1700—16 in Düsseldorf.

Bildniss des Bergischen Geh. Rath's v. Kessler, mit dem Wappen: quadriert, 1. ein Ochsenkopf, 2. ein Querbalken, 3. zwei Garben, 4. ein Stern. Er trägt einen violettbraun seidenen Rock und braungelben Ueberwurf aus Sammt, den er mit der linken Hand zusammenhält. h. 86 c., b. 71 c. L. Mit dem Monogramm:

P. v. d. W.

224. **Joseph Vivien**, geb. 1657 zu Lyon, seit 1677 in Paris, † 1735 zu Bonn, Schüler Lebrun's.

Bildniss Carl's, Herzogs von Berry, dritten Sohnes Ludwig XIV., geb. 31. Aug. 1686, † 4. Mai 1714, in voller Rüstung, die linke Hand, welche einen Handschuh hält, in die Seite gestemmt. Ursprünglich oval. h. 76 c., b. 89 c. L. Das Bild ist von M. Pool und Anderen gestochen, und befindet sich auch zu Paris im Louvre, aber nur als Aquarell Nr. 2103 des Cat. du Louvre und Nr. 1050 der Aquarelle.

225. **Franz Clouet**, genannt **Jannet**, oder **Jeannet**, weil sein Vater und Lehrmeister Johann hiess, 1541 in Frankreich wegen der Verdienste seines Vaters, der aus Brüssel stammte, naturalisirt, und von Franz I. zum Hofmaler und Kammerdiener ernannt, mit 600 Liv. Gehalt, lebte noch 1570, † gegen 1578.

Brustbild Heinrich III., geb. 19. Sept. 1551, 1573 König von Polen, 1574 30. Mai von Frankreich, † 1589 2. Aug., vom Dominicaner Jacques Clément ermordet. In hellgelbem Wams, um den Hals eine auf die Brust herabhängende Kette aus Perlen wechselnd mit ingoldgefassten Edelsteinen, über die linke Schulter einen bunt gewirkten Shawl, um den Hals eine breite Spitzenkrause, auf dem Kopfe ein Barret mit einer weissen Feder, die von einer Agraße aus einem viereckigen, grossen, in Gold gefassten, rothen Edelsteine gehalten wird. h. 53 c., b. 43 c. H. Der Louvre zu Paris besitzt kein Oelbild von ihm, wohl aber eine Zeichnung von Bellange, geb. 1594, † 1638 zu Nancy, Nr. 4863 des Cat. Das Berliner Museum (Nr. 261) besitzt ebenfalls ein Bild Heinrich III., aber anders gekleidet. Von meinem siehe Abbildung Nr. 15.

226. **Jacob Robusti** genannt **Tintoretto**, geboren zu Venedig 1512, † daselbst 1592, Schüler Titians.

Bildniss des Dichters Torquato Tasso (siehe Abbildung davon Nr. 10). h. 36 c., b. 31 c.

227. **Unbekannt.**

Bildniss des grossen Gelehrten und Philosophen Gottfr. Wilh. Freiherrn von Leibnitz, geb. 6. Juli 1646 zu Leipzig, † 14. Nov. 1716 zu Hannover. Nach halb links gewendet, in grosser Allongeperücke, rothem Ueberwurf. Halbe Grösse, weich gemalt. Auf dem Rücken die Gallerie-Nr. 124, der unterste Theil des Bildes stellt ein verziertes, steinernes Band dar, worauf die Inschrift eingehauen: C. G. LEIBNITIVS. h. 47 c., b. 32 c. H.

228. **Heinrich Aldegrevier**, geb. 1502, † 1562, Schüler von Albrecht Dürer.

Bildniss eines Reichsstädters, angeblich münsterschen Wiedertäufers. In schwarzem Rocke, ablang zweifarbigem, halb weiss, halb schwarzem Unterkleide, Hemd mit schmalem, aufstehendem Spitzenkragen, schwarzem Barret. Hintergrund Luft. h. 39 c., b. 34 c. H. Mit dem nachstehenden Monogramm:



229. **Johann von Kessel**, geb. 1644, † zu Madrid 1704.

Brustbild eines Mannes in schwarzem Kleide und weissem Spitzenkragen. h. 49 c., b. 38 c. H.

230. **Adrian van Ostade**, geb. zu Lübeck 1610, † 1685 zu Amsterdam.

Ein Mann aus dem Arbeiterstande steht hinter einem steinernen Tische, von dem eine brennende Lunte herunter hängt, und stopft sich eine thönerne Pfeife; zu seiner Linken ein Glas mit Bier. h. 19 c., b. 17 c. H.

231. **Carlo Dolce**, geb. zu Florenz 1616, † 1686.

Eine Madonna, im Heiligenschein die Umschrift: FECIT. MEA. MAGNA. QVI. POTENS. EST. h. 26 c., b. 21 c. Kupfer. Ich kaufte dies Bild in Perugia Herbst 1844.

232. **Anton Stevens** genannt **Palamedes**, geb. in London 1615, † zu Delft 1680.

Brustbild eines jungen Mannes in braunem Kleide mit Halskragen, einen grossen runden Hut auf dem Kopfe, die Linke in die Seite gestemmt, in der Rechten ein Paar Handschuh. h. 31 c., b. 23 c. H.

233. **Christ. W. E. Dietrichs**, geb. 1712 zu Weimar, † zu Dresden 1774.

Ein türkisch gekleideter Mann mit weissem Barte, seidenem Caftan, die Brust abwärts mit Gold bordirt, rothem Mantel mit Pelz besetzt h. 26 c., b. 22 c. H.

234. **Vincenz Catena**? † 1530.

Brustbild eines Mädchens mit der Unterschrift: SPONSA VENETIANA. In schwarzem, auf der Brust tief ausgeschnittenen Kleide mit Schlitz in weisser Seide, auf der Brust, die halb entblösst ist, ein reich mit Gold durchwirktes Brusttuch, weiss gefüttert, unten durch das Kleid bedeckt, oben in einen Stehkragen auslaufend. Auf dem Kopfe eine Krone mit Perlen, von der ein weisser Schleier herabfällt. h. 31 c., b. 23 c. H.

235. **Richard Gibson** (der Zwerg), geb. 1625 zu London, † das. 1690.

Bildniss der Maria Henriette Stuart, Tochter Carl I. von England, geb. 1631, † 1660 24. Dec., heirathete 2. Mai 1641 Wilhelm II., Prinz von Oranien, Mutter Wilhelms, König von England, geb. 14. Nov. 1650, im blauen Kleide, Halskragen reich mit Spitzen besetzt, auf dem Kopfe einen schwarzen Hut mit weisser Feder. h. 31 c., b. 24 c. H.

236. **Antonio Moro**, geb. 1512 zu Utrecht, 1552 in Madrid, später in England, † 1588 zu Brüssel.

Brustbild eines Mannes mit langem Barte, in schwarzem Pelze, die rechte Hand auf einer Tafel, in der Linken eine Rolle Papier. h. 37 c., b. 26 c. H.

237. **Cölnischer Meister.** Schule des **de Bruyn**, wenn nicht von ihm selbst.

Bildniss des bekannten Erzbischofs Gebhard Truchses von Cöln, in weisseidem Atlaswamms mit goldenen Schnüren und goldenen Knöpfen, grüner Hose mit golddurchwirkten Blumen. Ganz der windige Junker. h. 39 c., b. 26 c. (Siehe Abbildung unten Nro. 13.)

Ost-Wand.

238. **Martin van Mytens**, geb. 1695 in Stockholm, † 1770 zu Wien, wo er seit 1759 Kais. Kammermaler und Director der Academie war.

Bildniss Kaisers Franz I., geb. 8. Dec. 1708, erwählter deutscher Kaiser 13. Dec. 1745, † 18. Aug. 1765, nach rechts gewendet, in voller Rüstung, die Hände auf den Feldherrnstab gestützt. h. 89 c., b. 73 c. L. Gegenstück zu Nr. 253 unten.

239. **Johann Kupetzky**, geb. zu Pesing in Ungarn 1667, † 1740 in Nürnberg, Schüler von Claus von Lucern.

Bildniss des Malers, ein Papier in der Linken, und seines Sohnes Johann Christian, Kniestück. h. 86 c., b. 68 c. L.

40. **Peter Mignard** genannt **le Romain**, geb. 1610 zu Troyes, durch Ludwig XIV. geädelt und Präsident der Academie, † 1695 zu Paris.

Bildniss eines Malers. Er ist nach rechts gewendet, den Pinsel in der Rechten zum Malen bereit, eine schwere goldene Kette läuft von der linken Schulter über den ganzen Rücken. h. 79 c., b. 65 c. L.

241. **Theodor van Thulden** (siehe oben Nr. 85).

Bildniss des P. Paul Rubens in seinem höchsten Alter. Er ist sitzend vor der Staffelei gedacht, in der Linken Palette und Pinsel, auf der Rechten den Kopf gestützt, sinnend über den Gegenstand seiner Arbeit. Die gerötheten Augen, die weissen Haare, ein fast hippokratischer Blick, kurz das Ganze, wenn auch nur in einem flüchtigen Augenblicke aufgefasst und schnell hingeworfen, ist ergreifend. h. 83 c., b. 69 c. L. Eine Idee gibt Beilage 19. Die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ hat 22. Jan. 1870 einen grossen ausgeführten Holzschnitt geliefert.

Damit die Jahre lang, in vielen Schriften hin und her behandelte Frage über Geburtsort und Geburtszeit Rubens zum Abschluss komme, möge hier Platz finden, was ich darüber in Nr. 46 der „Cölner Zeitung“ vom 15. Februar 1870, erstes Blatt, veröffentlicht habe:

In allen Streitschriften über den Geburtstag des grossen Malers P. P. Rubens wird angenommen, dass er 1577 geboren sei; es ist dies aber nach seiner Grabschrift unmöglich. Nach dieser starb er am 30. März 1640, 64 Jahre alt. Wäre nun 1577 sein Geburtsjahr gewesen, so würde er an seinem Todestage nur 62 Jahre alt gewesen sein. Um aber am 30. März 1640 64 Jahre alt genannt werden zu können, konnte Rubens nur zwischen dem 1. April 1575 und 30. März 1576 das Licht der Welt erblickt haben; im ersteren Falle war er am 30. März 1640 64 Jahre 11 Mon. 30 Tage, im letzteren Falle genau 64 Jahre alt. Neben dieser Thatsache ist noch eine andere zu berücksichtigen, nämlich dass es damals vielfach Sitte war, einem Täuflinge den Namen desjenigen Heiligen zu geben, dessen Andenken an seinem Geburtstag im Kalender verzeichnet stand. War doch selbst Johann Rubens, der Vater unseres Künstlers,

nach dem Kalender-Heiligen Johannes Abbas in der Taufe benannt worden. (NB. die Abschrift des Denksteins bei Michel ist irrig, es gibt keinen XIX Calendas Aprilis; es muss statt dessen XIV Calendas Aprilis gelesen werden.) Wenn nun aber P. P. Rubens auf Peter- und Paulstag (29. Juni) geboren ist, so kann es unbedingt nur am 29. Juni 1575 gewesen sein. Liest man aber mit diesen, wie mir scheint, unbestreitbaren Voraussetzungen die Urkunden, welche Backhuizen van der Brink in seinen „Les Rubens à Siegen“ ans Licht gefördert und Professor A. Spiess in seinen „Mittheilungen über die Familie Rubens“ vermehrt hat, so kann auch nicht einen Augenblick mehr gezweifelt werden, dass P. P. Rubens zu Siegen geboren sein muss, dass er im zweiten Lebensjahre nach Köln kam und nach vollendetem 12. Jahre diese Stadt verliess.

242. **Franz v. Mieris** der ältere, geboren 1635, † 1681, Schüler von Toornvliet und Dow.

Bildniss der Mutter des Malers? in blauseidenem Mieder, in der Linken einen Apfel. Ihr zur Rechten ein Tisch mit Früchten; im Hintergrund Landschaft, durch eine Thür mit rothem Vorhange gesehen. h. 21 c., b. 18 c. H.

243. **Christoph Amberger**, geb. 1490 zu Nürnberg, † 1563, Schüler von J. Holbein, 1530 von Carl V. nach Augsburg berufen.

Bildniss Kaiser Carl V., im hohen Alter, geb. 24. Febr. 1500 zu Gent, 28. Juni 1519 erwählter deutscher Kaiser, entsagte 1555, † 21. Sept. 1558 im Kloster zu Yste in Spanien. In schwarzem, pelzverbräutem Kleide, die Hände auf einem goldverzierten Globus übereinander gelegt, in der Linken einen Handschuh, die Rechte damit bekleidet. h. 63 c., b. 52 c. Pergament. Das Bild wurde von mir 1838 in Augsburg gekauft.

244. **Pet. Paul Rubens**, geb. zu Siegen 29. Juni 1575, † zu Antwerpen 1640 30. März.

Bildniss der Maria Pypeling, Mutter des Malers, geboren 17. Oct. 1538, † 16. Nov. 1608, eine von tragischen Ereignissen verfolgte, vielfach geprüfte Frau, mit einem fast antiken Character und seltenen häuslichen Tugenden; deshalb von dem Künstler über alle Maassen geliebt. h. 67 c., b. 39 c. L.

Er verfertigte es vor seiner Abreise nach Rom (noch nicht volle 25 Jahr alt) mit einer Pietät, die man nur vor dem Bilde selbst vollständig versteht. Es ist zweifellos, Rubens hat kein vollendetes Werk geschaffen. Er nahm dasselbe mit nach Italien, wo er es in seiner berühmten Composition: Visitatione d. S. Elisabetta (in der Gallerie Borghese) verwerthete, und zwar als Elisabeth, sowie in anderen Compositionen, z. B. in einer Geburt Christi.

Auch in der Pinakothek zu München, Cabinet XII. Nr. 305 hängt ein Gemälde, welches von Rubens sein und seine Mutter darstellen soll, es ist aber mit diesem gar nicht zu vergleichen, es ist sogar in den untern Theilen des Gesichts verzeichnet.

Um das Meinige zu erwerben, kaufte ich 1838 in Nürnberg eine ganze Gemäldesammlung. Als König Ludwig meinen Erwerb erfuhr, wünschte er das Portrait zu sehen und erkannte das Vollendete desselben an. Eine Abbildung davon findet sich unter Nr. 11. Auch die „Illustrierte Leipziger Zeitung“ 1870 Nr. 1403 hat davon einen grossen Holzschnitt.

245. **Simon Memmi**, von Siena (**Simone di Martino**), 1336 nach Avignon berufen, wo er 1344 starb.
Bildniss der Gräfin Laura von Sade, Geliebten des Dichters Petrarca. Das viereckig ausgeschnittene Kleid ist gold und blau gewürfelt, der Hals mit einer Perlenschnur verziert. Die Haube mit grossen, je zu fünf in ein Viereck eingeschlossenen Perlen geschmückt. h. 46 c., b. 48 c. L. Siehe Abbildung Nr. 12.
246. **Albert Cuyp**, 1605 zu Dortrecht geboren (siehe oben Nr. 208).
Männliches Bildniss, in schwarzem Rock und schwarzer Weste, abfallendem weissen Kragen, in der Linken Handschuhe. Diesem zur Seite steht: *aetatis sui* und darunter das folgende Monogramm. h. 74 c., b. 69 c. H.

A. cuyp fecit
Ay 1647

247. **Gerard Douffet (Duffeit)**, geb. 1594 zu Lüttich, † daselbst 1660.
Bildniss eines Trappisten — meisterhaft. h. 73 c., b. 58 c. L.
248. **Johann Bapt. Wenix** (nach Anderen **Weenix**), geb. 1621 zu Amsterdam, Schüler Bloemaarts, † 1660.
Bildniss einer Frau. Der Hintergrund, das Innere des Hauses, links halb durch einen herunterhängenden Vorhang gedeckt. Sie ist in Schwarz mit weissem herabfallenden Kragen gekleidet, auf dem Kopfe eine verzierte weisse Mütze und hat die Hände übereinander gelegt. Rechts oben *Ac. 42 Jaer. a.º 1648* und darunter nachstehendes Monogramm. h. 78 c., b. 63 c. L.

Gw Batta Wenix

249. **Mathäus Grünewald**, † 1510, Schüler von Albrecht Dürer.
Ein Christuskopf mit der Dornenkrone, auf Goldgrund. h. 10¹/₂ c., b. 9 c. H.
250. **Altdeutscher Meister**.
Männliches Portrait. h. 10 c., b. 9 c. H.

Süd-Wand.

251. **J. P. Hasenclever** (siehe oben Nr. 35).
Brustbild von A. Fahne. Mit vollem Namen des Künstlers und der Jahreszahl 1851 oben in rechter Ecke. h. 78 c., b. 63 c. L.
252. **Octavius van Veen**, geb. 1557 zu Leiden, † 1636 zu Brüssel.
Portrait eines Kindes im weissen Atlas, in der Linken ein Rothkehlchen, in der Rechten seine Mütze. Angeblich Heinrich IV. Lebensgross. h. 105 c., b. 67 c. H.
253. **Martin van Mytens** (siehe oben Nr. 238).
Bildniss der deutschen Kaiserin Maria Theresia (geb. 1717

13. Mai zu Wien, 21. October 1740 Kaiserin von Oesterreich, † 29. Nov. 1780), in blanem Gewande mit reichem Spitzenkragen, einen rothen, mit Hermelin gefütterten Mantel um die Schulter, vor einem Tische, worauf die drei Kronen, welche sie trug. h. 89 c., b. 67 c. L.
254. **Fried. Hauck**, geb. 1718 zu Homburg vor der Höhe, seit 1744 zu Frankfurt a. M.
Lebensgrosses Bildniss des vierjährigen Gerhard Matheus Wallacher, gemalt 1748. h. 100 c., b. 79 c. L.
255. **Georg Geldorp**, geb. zu Cöln, lebte 1637—53 in London.
Eine h. Cecilie, Brustbild. h. 60 c., b. 42 c. H.
256. **Pet. Paul Rubens** (siehe oben Nr. 241 und 244.)
Bildniss des Doctor von Thulden, eines Freundes des Künstlers. Studienkopf, nach welchem das grosse Portrait in der Pinakotek zu München (Nr. 274 des Catalogs) gemalt ist. In eine Holzplatte neu eingesetzt und von h. 31 c., b. 26 c. H. auf h. 60 c., b. 44 c. H. vergrössert.
257. **Franz Hals** (siehe oben Nr. 193).
Bildniss eines energischen Mannes, in Haltung und Miene herausfordernd. In olivenfarbigem Rocke, darüber ein schwarzes Collet, ohne Aermel, mit vielen goldenen Knöpfen besetzt, weisse feingekräuselte Halskrause. h. 63 c., b. 50 c. H.
258. **Paul Rembrandt von Ryn**, geb. 1608 in einer Mühle auf dem Rhein (daher sein Beiname) bei Leiden, † 1669 zu Amsterdam.
Weibliches Bildniss (einer Tochter des Malers?). En face in schwarzem, weissatlasgepufften Kleide, von einem goldenen, mit einer grossen Rosette versehenen Gürtel zusammengehalten. Darüber ein tieferabfallender, weisser Doppelkragen, mit Spitzen besetzt. Halskette und Ohrringe aus Perlen. h. 55 c., b. 42 c. L.
259. **Benedict Beckenkamp**, geb. zu Thal Ehrenbreitstein 5. Febr. 1747, † zu Cöln 1. April 1828.
Bildniss des Landschaftsmalers Christian Georg Schütz, geb. 1718 zu Frankfurt. h. 90 c., b. 39 c. L.
260. **Unbekannt**.
Portrait eines Hornisten, nach Links gewendet, in braunem Mantel mit blauem Kragen, das Horn in der Hand. h. 60 c., b. 46 c. L.
261. **François Lemoine**, geb. 1688 zu Paris, entlebte sich 1737.
Ein junges vornehmes Mädchen, welches die Laute spielt. Ein fein gefühltes, liebliches Bild. h. 55 c., b. 42 c. L.
262. **Gortzius Geldorp**, geb. 1553 zu Löwen, † zu Cöln 1618, Schüler von F. Franck und F. Porbus.
Brustbild einer Frau in weisser Mütze und Halskrause. Ungemein zart in der Färbung, lebendig aufgefasst. h. 59 c., b. 42 c. H.
263. **Nicolaus Largillière?** geb. 1656 zu Paris, † 1746.
Ein Knabe im grünen Kleide, ein Barett mit Federn auf dem Kopfe, spielt die Flöte. h. 55 c., b. 42 c. L.
264. **Daniel Mytens (Meytens, Meyssens)**, der Aeltere, geboren in Gravenhaag, ging 1625 nach England als Carl I. Hofmaler und 1630 zurück nach Gravenhaag, wo er gegen 1660 starb.
Bildniss der Frau von Theilingen, geborene Paets von



Sandhorst, wie dieses die beiden Wappen auf dem Bilde und die Jahreszahl 1674 darthun. Nämlich das Wappen rechts wie hier neben: in Gold ein rother, rechtsspringender Löwe, beladen mit einem weissen Turnierkragen (Theilingen); links in Roth drei (2 . 1) silberne Halbmonde, welche einen goldenen Herzschild mit einem rothen Kreuze umschliessen. h. 61 c.,

b. 50 c. H. Mit dem Monogramm oben rechts dabei Aet 67 A^o 1674.

MD

265. **Alexander Alori** gen. **Bronzino**, geb. 1536 zu Florenz, † 1607. Brustbild des Cesare Affati. Schwarzes Haar, Kinn- und Schnurr-Bart, weisseidenes Kleid, darüber ein gelbes (ledernes) Collet ohne Aermel, zugeknöpft, mit verzierten goldenen Knöpfen und Achsel und Brust abwärts mit weisseidenen Litzen verziert. Um den Hals eine weisse Krause. h. 39 c., b. 34 c. H.
266. **Johann van Ravestein**, geb. 1572 zu Gravenhaag, † circa 1657. Bildniss des Malers Heinrich Roos? (geb. 1631 zu Otten-dorf in der Pfalz, 1635—56 in Amsterdam, 1656—85, wo er starb, in Frankfurt a. M.) Nach links gewendet, in braunem Mantel mit blauem Kragen, violette Mütze. Von grosser Vollen-dung h. 34 c., b. 26 c. H.
267. **Govart Flink**, geb. 1616 zu Cleve, † 1660. Schüler Rembrandt's. Eine Frau reicht ihre Brust. Oval. h. 31 c., b. 34 c. H.
268. **Heymann (Hermann) Dullaert**, geb. 1636 zu Rotterdam, † 1684. Schüler Rembrandt's. Portrait eines bejahrten, glatzköpfigen Mannes in braunem Rocke, einen gelben gewirkten Shawl um den Hals. h. 30 c., b. 26 c. L.
269. **Johann Franz van Douven** (siehe oben Nr. 217). Brustbild einer Dame. Oval. h. 31 c., b. 23 c. L.
270. **Christian Friedrich Carl Kleemann**, lebte 1755 - 70 zu Nürnberg. Brustbild einer Frau in blauem Kleide. h. 34 c., b. 26 c. L.
271. Copie nach **Tintoretto** im Louvre zu Paris. Cat. von 1830, Nr. 1245.



Portrait des Cölner Patrizier Sohns, Melchior von Brauweiler, als Student zu Bologna, 1548 gemalt, alt 26 Jahr. Das Original, eine der ersten Zierden der Sammlung, ist Kniestück und hat oben das Brauweiler Wappen, drei Mohnköpfe und die Jahreszahl 1548. Es wird jetzt als Werk des Jan von Calcar ausgegeben, was mehr entspricht. h. 33 c., b. 17 c. L.

IX. Fünftes Cabinet.

Nord-Wand.

272. **Simon Meister**, geb. 1803 zu Coblenz, † 1844 zu Cöln. Des Künstlers eigenes Portrait. Man sieht, er hat den Rubens studirt. h. 69 c., b. 53 c. L. Es ist lithographirt von F. Kellerhoven.
273. **Simon Meister**. Das Portrait seiner Frau, Pendant und Grösse des vorigen. L.

274. **Johann von Spronck**, geboren 1597 zu Harlem, malte daselbst 1639—43.

Männliches Portrait eines holländischen Staatsmannes, in schwarzem Mantel, die Rechte in die Seite gestemmt, die Linke aus der, um den Leib geschlagenen Robe hervorgestreckt. Mit klarer Farbe, schlicht und wahr aufgefasst. h. 81 c., b. 66 c. L. Unten in der Ecke links das nachfolgende Monogramm und die Jahreszahl 1639.

Jan Spronck

275. **Hannibale Caracci**, geb. zu Bologna 1560, † 1609, Schüler seines Oheims Ludovico Caracci.

Maria, von einem Engel aufrecht gehalten, hat den Leichnam Christi in ihrem Schoosse, zur Linken kniet der h. Antonius, er sieht den Beschauer an und weist auf das grosse Opfer hin, welches Mutter und Sohn der Welt dargebracht haben. Im Vordergrund ein Engel mit den Marterwerkzeugen. h. 52 c., b. 36 c. L.

276. **Antonio Allegri** genannt **Correggio**, geb. 1494 zu Correggio bei Modena, † daselbst 5. März 1534, Schüler des Franz Mantegna.

Die büssende Magdalena in einer Höhle, einen Tottenkopf in der Linken, geisselt sich mit der Rechten. Sie hat die Augen gen Himmel; ihr Gesicht zeigt Reue und Ueberwindung des Fleisches, obgleich unter den heftigen Schlägen der Rücken sich vor Schmerzen krümmt. Ausgezeichnet durch die weiche Färbung und die Feinheit in der Abstufung des Halbdunkels. h. 47 c., b. 32½ c. H. Siehe Abbildung Nr. 1.

277. **Peter Paul Rubens** (siehe oben Nr. 244).

Skizze zu dem berühmten Fegefeuer, welches sich im Museum zu Antwerpen befindet. Dieses interessante Stück, woran man die geniale Weise des Meisters bewundern muss, gehörte einst dem genannten Museum, auch ist seine Marke, auf der Rückseite in das Holz gebrannt, vorhanden. h. 44 c., b. 31 c. H.

278. **Ferdinand Bol** (siehe oben Nr. 191).

Eine alte betende Frau. Seelenvoll aufgefasst und genial wiedergegeben. h. 31 c., b. 27½ c. H.

279. **Anton Parrhasius Schoon-Jans** (siehe oben Nr. 120).

Vorbereitungen zu einem Bacchus-Zuge in einer Landschaft. Ein Satyr, unterstützt von zwei andern, ist im Begriff, Bacchus auf seine Schultern zu nehmen; andre Satyren schlachten Böcke, bringen Trauben und schlagen das Tamburin. h. 32 c., b. 39 c. L.

280. **Johann de Mabuse**, geb. zu Mabeuge 1500, † 1562.

Brustbild einer Madonna mit dem Kinde, welches an ihrer rechten nackten Brust ruht, hinter einem, mit einem Teppiche bedeckten Tische, auf welchem eine Birne liegt. Auf der Mitte des Teppichs steht

JOHANNES MAIBODIVS PINGEBAT.

Gute Copie eines neueren Meisters; das Original findet sich in der Gemäldegallerie zu Münster in Westphalen. h. 38 c., b. 30 c. L.

281. **Carl le Brun**, geb. zu Paris 1619, † daselbst 1690.

Moses schlägt die Hirten, welche zu Median die Töchter Jethro's beim Wassers schöpfen belästigt haben. h. 31 c., b. 44 c. L. Das Bild ist mehrmals gestochen; unter anderen für eine Bibel mit der Unterschrift: Moise defend les sept Filles de Median le Sacrificateur contre l'Injustice des Bergers. Exod. 2. 16. 17. ohne Namen des Stechers, dann in Grösse des Originals von Audran mit der Adresse: Paris chez Audran rue St. Jacques aux deux Peliers d'or.

282. **Bonaventura Garofalo** genannt **Tisio**, geb. zu Ferrara, † 1559. Die h. Catharina von Alessandrien, in der Linken ein Buch, in der Rechten eine Salbenbüchse, in einer Landschaft mit verschiedenen Gebäuden. h. 23 c., b. 21 c. H.

283. **Francisco Barbieri** genannt **Guercino**, geboren zu Cento 1590, † 1660, Schüler von Bologna.

Grablegung Christi bei Fackelbeleuchtung. h. 31 c., b. 47 c. L.

Ost-Wand.

284. **Gerard Honthorst** (**Gerardo delle notti**), geb. zu Utrecht 1592, † zu Rom gegen 1663.

Das liederliche Kleeblatt. Eine Guittaren- und eine Violin-Spielerin, begleitet von einem Hoboisten, singen und bieten ihre Reize aus. In dem leuchtenden, meisterhaften Colorit, dieses in Italien besonders gefeierten Künstlers, gemalt in Cöln, wo sich Honthorst längere Zeit aufhielt. h. 92 c., b. 81 c. L. Siehe Abbildung Nr. 8.

285. **Giovanni (Johann) Lanfranco**, geb. zu Parma 1581, † zu Rom 1647. Der Erlöser Christus, von Engeln umgeben und getragen, das Kreuz in der Rechten, in einer Glorie auf Wolken schwebend. Unten der h. Dominicus, Franz von Assisi und Franz von Paula, die Stifter der drei berühmten Mendicanten-Orden, in Staunen, Ehrfurcht und Zerknirschung knieend und anbetend. Sie haben darob den Eitelkeiten der Welt entsagt, Schwert und Habseligkeiten abgelegt, und erscheinen in Mönchshabit. Noch mehr im Vordergrund rechts der h. Augustinus, welcher der Schlange mit dem Bischofsstabe den Kopf spaltet, und verkündet, dass ihr Reich durch Christus, nach welchem er mit der Linken zeigt, aufgehört habe. In der rechten Ecke, unten, das Monogramm: **G. L. P.** 1636. Oben oval. h. 97 c., b. 63 c. L.

Das Bild wurde von Erzbischof Clemens August von Cöln angekauft, um als Altarblatt in einem seiner, in Ausbau begriffenen Schlösser, soviel mir erinnerlich Röttgen, Verwendung zu finden.

286. **Sebastian Ricci**, geboren zu Belluno 1659, † zu Venedig 1734. Die Himmelfahrt Mariae. Figurenreiche Farbenskizze zu einem Deckengemälde. h. 55 c., b. 34 c. L.

287. **Philippo Lauri**, geb. zu Rom 1623, † 1694.

Der h. Franciscus, von Engeln unterstützt, empfängt die Wundmale. h. 33 c., b. 27 1/2 c. L. Unten links das Monogramm:

G. Lauri pinxit

288. **Johann Bapt. Crespi** genannt **il Cerano**, geb. 1557 zu Cerano bei Novara, † 1633.

Madonna mit dem Kinde auf dem Schoosse. Sie ist

jugendlich und lieblich aufgefasst, hat ein olivenfarbiges Tuch über Kopf und Brust, ein violettes Kleid, ein grünes Tuch über den Schooss und hält mit der Rechten das Kind umschlungen, welches, die Rechte lehrend gehoben, den Beschauer mit lebhaften Augen ansieht. Schön gezeichnet. h. 17 $\frac{1}{2}$ c., b. 13 c. H. Auf dem Rücken eine halberloschene Schrift mit der Jahrzahl 1602.

289. **Johann Miel** gen. **dalle Vite**, geb. 1599 in Schloss Vlandringen bei Antwerpen, † 1664, Schüler von A. Sacchi und Pet. Laar.

Vor einer elenden, runden Hütte, in deren Thür eine Mutter mit einem Wickelkinde auf dem Arme sichtbar ist, spielt ein Hirt den Dudelsack. Rechts von ihm liegt ein zweiter Hirt, in Schaffelle gekleidet, am Boden, links sitzt ein Bauer und eine Bäuerin, welche, ebenso wie ein Weib, das Wasser schöpft, theils über einen Betrunknen lachen, der, die Flasche in der erhobenen Rechten, jubelnd herumspringt, theils über eine schreiende Hirtin, welche ein Hirt von ihrem Sitze in die Höhe reisst. Die Kleidung ist neapolitanisch. Abendbeleuchtung. h. 50 c., b. 65 c. L.

Das Bild stammt aus der Gallerie des Herzogs von Choiseul und findet sich gestochen in dem *Recueil d'Estampes gravées d'après les Tableaux du Cabinet de Monseigneur le duc de Choiseul* par les soins du Sr. Basan 1771 à Paris. Der Stich trägt die Unterschrift: G. Wiesdorp 1771 (Stecker) J. Miel pinxit, mit dem Zusatze: du Cabinet de Mr. le duc de Choiseul de la grandeur de 25 pouces sur 18.

290. **Martin de Voss**, geb. zu Antwerpen 1534, † 1604, Schüler von Floris und Tintoretto.

Die büssende Magdalena vor einem Kreuze und Totenköpfe. h. 31 c., b. 26 c. L.

291. **Julien Watteau**, Schüler von G. Mignon.

Eine h. Familie. Joseph hält das Kind auf den Händen, es reicht mit der Rechten Marie einen Lilienstengel, den sie mit der Linken annimmt. Das Bild ist gestochen. h. 31 c., b. 25 c. H.

292. **Guido Reni**, geb. zu Bologna 1575, † 18. August 1642.

Der h. Franciscus opfert sich dem Herrn. Farbenskizze zu dem Bild, welches im Louvre zu Paris Nr. 333 hängt. h. 29 c., b. 26 c. L.

293. **Johann Horemanns**, geb. zu Antwerpen 1686, † 1759.

Niederländische Scene. Sechs Menschen in einer Hütte, davon zwei Männer und eine Frau um einen Tisch mit Trinkgefässen. h. 17 c., b. 22 c. H.

294. **Derselbe**.

Niederländische Scene. Sechs Personen in einer Stube, darunter Mann und Frau an einer Tonne, die als Tisch dient. h. 17 c., b. 22 c. H.

295. **Dosso Dossi**, geb. zu Dosso bei Ferrara 1474, † 1560.

Maria und Anna, zwischen beiden das Kind auf dem Schoosse der Ersteren. h. 14 c., b. 11 c. K.

Süd-Wand.

292. **Ludolph Backuysen**, geb. 1717, † 1782 zu Rotterdam.

Drei Reiter vor einem Zelte. Der Eine links sitzt auf einem braunen Pferde in einem gelben Rocke, den Degen an der

Seite, einen Hut mit rothen Federn auf dem Kopfe, der Zweite rechts steht baarhaupts vor seinem Schimmel und sieht lustigen Blicks nach dem Ersten hinauf. Er trägt ebenfalls einen gelben Rock und darüber einen Brustpanzer, um den Leib eine rothe Scherpe. Der Dritte kommt hinter beiden zum Vorschein, er reitet einen Falben. Zwischen den Pferden ein Jagdhund, der an einem Knochen nagt. Aus dem Zelte bringt eine Frau einen Bierkrug. h. 98 c., b. 124 c. L. Mit dem Monogramm B.

297. **Gerhard Honthorst** (siehe oben Nr. 284).

Wiederholung des liederlichen Kleeblatts. Die Figuren sind indessen theilweise anders construiert, z. B. hat die Sängerin rechts ein anderes Mieder und dabei Federn im Haare. h. 81 c., b. 121 c. L.

298. **Johann le Duc**, geb. in Haag 1636, † 1671. Schüler von Paul Potter.

In einem Zimmer, welches durch Thür und Fenster eine Aussicht in einen Park bietet, unterhalten sich 7 Damen und eben so viele Herren. Im Hintergrunde vor einem Buffet ein Diener, der Wein einschenkt. h. 42 c., b. 55 c. H.

299. **Johann Mienze Molenaer**, lebte 1641–59. Holländische Schule. Neun Holländer und vier Holländerinnen aus der niedern Klasse, mit einem Wachtelhunde in einer Stube, worin im Kamin Feuer brennt und ein Bett steht. Ein Mann hält ein Frauenzimmer bei der grossen Zehe und will ihr mit einem Pantoffel auf die Fusssohle schlagen. Auf dem Bette der Name:

h. 40 c., b. 55 c. H.

Molenaer

300. **Derselbe**.

Ein Brautpaar. Der fröhliche Bräutigam hat die Braut auf dem Schoosse, während die Mutter ihm die Brautschätze zeigt. Mit dem Namenszuge des Künstlers wie vorige Nummer. h. 32 1/2 c., b. 25 c. H.

301. **Cornelius Cornelis**, geb. 1572, † 1638.

Bacchus verkündet triumphirend die glückliche Erndte. Den linken Arm hat er mit Trauben beladen. Die erhobene Rechte trägt ein Gefäss mit Most, so, selbst den Genuss verschmäheud, ladet er, das Auge zum Beschauer gerichtet, alle Welt zum Genuss ein, während, in seinem Rücken, der sinnliche Silen, das, was er geerntet hat, gierig verschlingt. Das Bild, h. 65 c., b. 50 c., H., ist von Heinrich Golzius gestochen und trägt das

Monogramm: ^{Cornel.}
^{Cornel.}

Der Stich hat folgende Unterschrift: *Oblecto dulci maerentia corda lyaeo, osor tristitiae, letitiaeque dador. C. Schoneus.*

302. **Gerard Douw**, geboren zu Leyden 1613, † 1680, Schüler von Rembrandt.

Ein Gelehrter in grünem Rocke, eine rothe, vorn aufgeschlagene Mütze auf dem Kopfe, sitzt vor einem, mit buntem Teppiche gedeckten, mit Büchern beladenem Tische und liest, die Rechte am Kinn. h. 25 1/2 c., b. 20 1/2 c. L. Mit dem Monogramm in unterer, linker Ecke:

Dou

303. **Gottfried Schalken** (siehe oben Nr. 81).

Ein Gelehrter, der den Beschauer ansieht, hat den Zeigefinger der rechten Hand in einem, vor ihm liegenden Buche, im Begriff ein Blatt umzuschlagen. Lampenbeleuchtung. h. 25 c., b. 19 c. H.

304. **Derselbe.**

Ein Gelehrter, lesend in einem Buche beim Scheine einer, ihm zur rechten Seite brennenden Kerze. Pendant und Grösse des vorigen. H.

X. Grosser Saal.

Nord-Wand.

305. **H. Goltzius Schule.**

Ein Liebespaar bei Tafel. Lebensgrosse Halbfiguren, reich gekleidet. Sie sitzt im Lehnstuhle und reicht ihrem, ihr rechts sitzenden Liebhaber eine Birne; er hat ein Glas mit rothem Weine in der Rechten. Vor Beiden ein Tisch, reich mit Früchten Backwerk etc. beladen. h. 105 c., b. 88 c. L.

306. **Peter Paul Rubens** (siehe oben Nr. 241 und 244).

In waldiger Gegend wird Christus, in einem Bache stehend, von Johannes getauft. Rechts zwei sitzende Weiber mit Kindern im Arme, unb. ein Mann, der sein Hemd an einem Baume aufhängt, links ein sitzendes Weib mit einem Kinde, dahinter Johannes, neben ihm mehrere Personen, welche mit Staunen und Andacht aus dem sich öffnenden Himmel den heil. Geist herabschweben sehen. In der Ferne Betende. Zweidrittel-Grösse. h. 112 c., b. 149 c. H.

307. **Guido Reni** (siehe oben Nr. 78).

Lucrezia ersticht sich auf ihrem Polster, drei Männer eilen entsetzt zu Hülfe. Kniestück. h. 133 c., b. 102 c. L.

308. **Peter Breughel** genannt **Hollenbreughel**, geb. zu Antwerpen gegen 1550.

Die Versuchungen des heil. Antonius. In einer hügligen, mit Wasser durchschnittenen Landschaft tummelt sich eine phantastische Welt. Windhunde als Guitarrenspielerinnen, seltsame Vögel als Musikanten, Türken mit thierischen Tottenköpfen als Schinkenmaden, Gourmands mit vier Beinen, an Stelle des Bauches den Kopf, Ritter, statt mit dem Schwerte, mit dem Besen fechtend, Schweine an Stangen kletternd, fliegende Fische in der Luft turnirend. Der heil. Antonius bemüht sich dieser Welt zu gebieten, während ihm Minerva, von Cloto begleitet, ein phantastisches Weib mit einem Gänsekopfe, eine Schlange im Schnabel, in den Händen eine Schüssel mit einem Kalbskopfe, zur Gesellschafterin empfiehlt und im Hintergrunde sein Kloster abbrennt, dessen Mönche der Teufel einfängt. h. 110 c., b. 144 c. H.

309. **Francesco Ribalta**, geb. zu Valencia 1551—1628.

Bildniss einer jungen Spanierin, in rothem Kleide, die Arme entlang mit weissen Schlitzten, eine rotheingefasste Perlen-schnur um den Hals und eine rothe Feder auf dem Kopfe. Sie ist im Begriff sich einen Ring auf den kleinen Finger der linken Hand zu stecken. h. 73 c., b. 65 c. L.

310. **Joseph Ribera** genannt **Spagnoletto**, geb. 1596 zu Gallipoli, † zu Neapel gegen 1656.

Der heil. Phocas lässt sich von einer Schlange in die Hand heissen. h. 69 c., h. 55 c. L.

311. **Giovanni Bellini**, auch **Gianbellin**, geb. 1426 zu Venedig, † 1519 daselbst.

Madonna mit dem Kinde. Sie drückt mit beiden Händen das Kind an sich, welches in weissem Hemde, die Rechte erhoben, seine Lehren verkündet, denen sie gesenkten Blickes zuhört. Ihr Anzug ist ein rothes Kleid, am Halse und an den Armen mit goldenen Borden besetzt, über den Kopf ein auf den Leib herunterfallendes Tuch mit goldener Stickerei eingefasst. h. 60 c., b. 50 c. H.

312. **Tizian Vicellio**, geb. 1477 zu Pieve di Cadore, † 1576 zu Venedig. Die h. Familie in einer Landschaft. Das Kind strebt vom Schosse der Madonna zum Joseph, der vor ihm kniet. Sie sieht nach dem rechtssitzenden Johannes dem Täufer, der ihr verkündet, dass das Kind das Lamm Gottes sei, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, und der deshalb auf ein Lamm zeigt. h. 58 c., b. 89 c. H. Siehe die Abbildung Nr. 5.

Das Bild stammt aus dem Nachlasse des Trierischen Erzbischofs Carl Caspar von der Leyen, † 1676, der es von seinem Vorgänger, Erzbischof Johann von der Leyen, † 1567, geerbt haben soll. Es wurde Ende der zwanziger Jahre, als das fürstliche Vermögen verfallen war (Fürst Philipp Franz † 23. Nov. 1829 zu Cöln in der grössten Armuth) verkauft und erwarb ich es durch einen Cölner Händler 1836.

313. **Andrea Vannuchi** genannt **del Sarto**, geboren 1488, † 1530, Schüler des Pietro del Cosimo.

Madonna und Kind mit dem Apfel. Halbefigur. Die Mutter, nach rechts gewendet, umarmt das Kind und drückt es an sich. Letzteres, welches den Zuschauer anblickt, hält ihr einen Apfel entgegen, den sie betrachtet. h. 48 c., b. 48 c. H. Siehe Abbildung Nr. 19, welche indessen umgekehrt steht, also im Spiegel besehen dem Originale entspricht.

Der Künstler hat diese Darstellung für ein Heiligen-Bild benutzt, der Madonna einen Heiligenschein gegeben, einen Johannes hinzugefügt und ganze Figuren daraus gemacht, so hängt es in der Münchener Pinakothek Saal IX. Nr. 544.

314. **Domenico Curado** genannt **Ghirlandaio**, Lehrer des Michael Angelo, geb. 1449 zu Florenz, † daselbst 1498.

Die heilige Catharina. Den Körper nach links, das volle Gesicht aber zum Beschauer gewendet, in goldenem Kleide, roth geblümt und schwarz bordirt, darüber ein grüner, auf der Schulter zusammengezogener Mantel, in der Linken das Rad, in der Rechten eine grüne, auf die Schulter gelegte Pflanze mit schwertförmigen Blättern und rothen, erdbeerartigen Früchten. h. 62 c., b. 42 c. H.

315. **Anton Raphael Mengs**, geb. 1728 zu Aussig in Böhmen, † 1779 in Rom.

Eine Sibille, vom Rücken gesehen, das Gesicht im Profil nach links, in weissem Kleide, violettem Mantel, um den Kopf ein weisses Tuch geschlagen. h. 63 c., b. 50 c. L.

316. **Unbekannt**, angeblich **Ludovico Mazzolini**, geboren 1481 zu Ferrara, † 1530.

Die h. Familie in einer Landschaft. Maria sitzend in der Mitte, in rothem Kleide, blauem gelbgefütterten Mantel, das Kind auf dem Schoosse, welches nach der ihm zur Rechten stehenden h. Catharina sieht, die ihm eine Schaafe mit Obstgelee entgegenhält. Im Rücken Maria's steht Joseph. h. 35 c., b. 44 c. L.

317. **Bartholomeo Schidone**, geb. 1560 zu Modena, † 1615 zu Parma. Charitas. Eine Mutter mit ihren vier Kindern, das Jüngste an der Brust, das Zweite, ihr zur Rechten, hat einen Apfel in der einen Hand und einen Finger der anderen im Munde, das Dritte steht ihr zur Linken und hat seine Hand auf ihrer Brust, das Vierte schläft. h. 42 c., b. 55 c. L. Siehe die Abbildung Nr. 18.

318. **Antonio Balestra**, geb. 1560 zu Verona, † daselbst 1740.

Bildniss einer vornehmen Dame in schwarzem, auf der Brust eckig ausgeschnittenen, roth eingefassten Kleide, gelbem Ueberwurf, eine goldene Kette um den Hals, einen goldenen Rosenkranz in der rechten Hand, weiss gefütterter Mütze mit einem Kranze von Perlen besetzt. h. 48 c., b. 38 c. H. Das nachfolgende Monogramm steht oben in der Ecke rechts:

AB

319. **Ludovico Caracci**, geb. 1555 zu Bologna, † 1615 daselbst
Männlicher Kopf. Halblinks vom Rücken gesehen, ein weisses Band im Haare. Studien-Kopf zu dem grossen Bilde des Künstlers: „Die Krönung.“ h. 31½ c., b. 24½ c. H.

320. **Estéban Bartolomé Murillo** (siehe oben Nr. 157).

Eine Betende. Die Hände gefalten, den Blick nach oben gerichtet, in hellröthlichem Kleide, grünlichem Halstuche, einen blauen Mantel über den Arm. h. 43 c., b. 34 c. L.

321. **Francesco Mazzuoli** gen. **il Parmegiano**, oder **il Parmegianino** geb. 1503 zu Parma, † 1540 zu Casalmaggiore.

Kopf eines jungen Mannes, in schwarzem Rock, aus dem oben das Hemd hervorguckt. h. 46 c., b. 34 c. L.

Ich kaufte dieses Bild 1857 im Herbst von dem Kunsthändler Tiburzio Fumagalli sotto ai portici di S. Carlo in Mailand.

322. **Francesco Vanni**, geb. zu Siena 1563, † daselbst 1610.

Die h. Sira, einen Hund zur Seite. Sehr zarte Auffassung. h. 42 c., b. 34 c. L. Ich kaufte das Bild im Sept. 1844 in Genua.

323. **Franz van Vriendt** genannt **Floris**, geb. zu Antwerpen gegen 1520, † 1570.

Neun, pyramidalförmig übereinander geordnete Amoretten um einen Tisch. Der Oberste spielt die Flöte, der Zweite, ihm rechts, isst einen Apfel, der Dritte trinkt Wein, der Vierte liegt betrunken am Boden, und gibt den Wein wieder von sich. Rechts ringen zwei in wilder Liebesgier, der Neunte füllt Wein in eine Kanne. h. 52 c., b. 68 c. H.

324. **Johannes Stradanus** (Jan van der Straet, Giovanni della Strada), geb. zu Brügge 1523, † 1618 zu Florenz.

Mater dolorosa. Brustbild, nach rechts gewendet, betend die Hände gefalten. h. 48½ c., b. 39 c. H. Das Bild ist oft copirt.

Ost-Wand.

325. **Erasmus Quellinus**, geb. 1607 zu Antwerpen, † 1678 in der Abtei von Tongerlo. Schüler Rubens.

Die Königin von Saba, in einer offenen Halle, an einem mit Pallästen umgebenen Platze, von Hofdamen und grossem Gefolge umgeben. Sie kniet vor Salomo, der sie von einem hohen Throne, drei Rätthe zur Seite, bewillkommt. h. 162 c., b. 230 c. L.

Dasselbe Bild hängt zu Wien in der Lichtensteinschen Gallerie.

326. **Caspar van Everdingen**, geb. 1607 zu Alemaer, † 1679, Schüler von Johann von Bronckhorst.

Nero und drei Schauspielerinnen, alle halbnackt. Er hat den Thyrsus in der Linken und nimmt ein Glas Wein an, welches ihm eine der drei reicht. h. 175 c., b. 162 c. L.

327. **Joachim Beukelaar**, geb. 1530 zu Antwerpen, † 1610, Schüler von Peter Aertsz.

Fisch- und Gemüsemarkt. In der Mitte des Bildes sitzt eine Frau in violettem Kleide mitten zwischen Fischen und Gemüse aller Art und schreit ihre Waaren aus, unmittelbar hinter ihr steht ein Mann in gelbem Rocke und grossem schwarzen Hute, er hält eine Ente feil. Weiterhin sitzen mehrere Frauen hinter ihren Tischen mit Gemüse etc., alles trefflich gezeichnet und mit lebendigen Farben dargestellt. h. 128 c., b. 87 c. H.

328. **Joh. Ulrich Mayr**, geb. 1630 zu Augsburg, † daselbst 1704.

Zipora kehrt zu Moses zurück, beide umarmen sich. Hinter ihr stehen ihr Vater Jethro und die beiden Söhne. Hinter ihm sein Hausgesinde, unter andern der Hirt mit einem Schafe, der die Herrin bewillkommt, der Haushofmeister, der sich verdrüsslich hinter den Ohren kratzt, denn sein Reich geht zu Ende, er bekommt wieder eine Hausfrau. Moses Empfang ist kein feuriger, seine umarmende Hände drücken nicht, sie hängen schlaff herunter. Er hatte Zipora und seine beiden, mit ihr erzeugten Söhne ihrem Vater Jethro zurückgesandt und jetzt zwingt letzterer sie ihm wieder auf. Buch Moses 2, Cap. 18.



Auf dem Halsbände des Hundes, welcher vor dem Schäfer steht, befindet sich das nebenstehende Wappen. h. 170 c., b. 154 c. L.

Das Bild ist von Schelesius ab Holzwerth gestochen. Ein ähnliches Bild hat zuerst Albrecht Dürer in seinem Leben der Maria geliefert, es ist aber von Eybe viel zu idealistisch erklärt.

Ich kaufte das Bild 1838 mit einer grossen Sammlung in Augsburg.

329. **Wilh. Honthorst**, brandenb. Hofmaler, geboren 1615, † 1683 in Holland.

In einer Säulenhalle, aus der man auf Bäume und Theile eines Pallastes sieht, eine Familie von 8 Personen. Hinter dem Tische

die Grossmutter, sitzend; ihr zur Linken der Schwiegersohn, Guitarre spielend, und zwei Mädchen, eine tanzend, die andere das Tamburin schlagend, ihr zur Rechten die Tochter, sitzend, zwei Kinder auf dem Schoosse, dahinter die Magd. h. 157 c., b. 222 c. L.

330. **Paul de la Roche**, geb. 1797 zu Paris, † daselbst 1856.

Bildniss eines französischen Malers. h. 57 c., b. 47 c. L.

331. **Unbekannt**. Wahrscheinlich **Johann Hauser**, geb. zu Nürnberg 1586, † 1660.

Brustbild einer Dame in schwarzem Gewande, grossem Spitzenkragen, eine Schleife auf der Brust. Zur Seite, auf dem Sockel einer Säule das Monogramm: **J. H. F.** 1639. Gekauft 1838 in Nürnberg. h. 63 c., b. 50 c. H.

332. **Peter Donkers**, Schüler Jordans, geboren zu Gouda, malte viele Fürsten 1658 in Frankfurt a. M., ging 1659 nach Paris und von dort mit Herzog von Crequi sieben Jahr nach Rom, † zu Gouda 1668. Silen, einen Rebenkranz in den Haaren, in der Linken ein Glas mit Wein, lacht vergnügt den Zuschauer an. Unterhalb

des Glases das Monogramm: **D.F.** 1638. h. 60 c., b. 55 c. H.

333. **Salomon Koninek**, geb. 1609 in Amsterdam, 1630 in dortiger Malerzunft.

Bildniss des holländischen Münzmeisters de Stalpart (das Stallpferd), aus einer adligen, in Seeland und Utrecht ansässig gewesenen holländischen Familie. Er steht nach Links gewendet, die Hände übereinander gelegt und in der zuoberstliegenden Linken einen Brief mit der Adresse:

D. Jacobo de Stalpart van der Weylen,
Rei monetarie prefect. Excell. comitis
Aureliani.



Oben in linker Ecke sein Wappen; quergetheilt, unten in Roth drei schwarze Pfäle mit silbernen Eisenhüttelein, oben in Gold zwei ins Andreaskreuz gesetzte schwarze Balken. h. 71 c., b. 56 c. L.

334. **Salomon de Bray**, geb. 1597 zu Harlem, † 1664.

Silen in schwarzem Rocke, der das Hemd hervorstehen, die Brust aber nackt lässt, ein Tiegerfell als Ueberwurf, ein mit Weinlaub bekränzt Glas voll Wein in der Rechten. In lebhaften Farben sorgfältig ausgeführt. h. 75 c., b. 56 c. H.

Es ist auffallend, dass Künstlerlexica, z. B. von Müller, diesen Künstler, von dem sich doch zwei prächtige Bilder, sogar mit dem Monogramm in Dresden (Nr. 1102 und 1103) befinden, nicht einmal dem Namen nach kennen.

335. **Peter Aertsensz** genannt **Pietro longo**, oder **der Langepier**, geb. 1519 zu Amsterdam, † daselbst 1573.

Eine Braut, von einem Dudelsackpfeifer begleitet, wird vom Brautführer, der eine Hahnenfeder auf der Mütze trägt, unter dem Gespötte zweier Weiber, in das Brautgemach geführt. Culturhistorisch interessant. h. 71 c., b. 105 c. H. Siehe Abbildung Nr. 22.

336. **Balthasar van den Bosch**, geb. 1675 zu Antwerpen, † 1715 als dortiger Academiedirector.

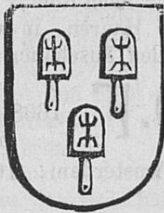
Ein Bildhauer in seinem Atelier modelirt eine Venus, zwei nackte Weiber stehen ihm Modell, ein drittes, halbnackt, sitzend, verabredet mit einem anwesenden Kunstfreunde ein Rendez-vous. Ein zweiter Musaget im Rücken des Künstlers, betrachtet mit Interesse dessen fortschreitende Arbeit. Die Architectur ist von Verstraten. h. 106 c., b. 81 c. L.

337. **Carl Cingani**, geb. zu Bologna 1628, † zu Forlì 1719.

Ammon, der Sohn Davids, thut seiner Schwester Thamar Gewalt an. Zweites Buch Samuelis, 13. Capitel. h. 78 c., b. 118 c. L.

338. **Gerard Gortzius Geldorp** (siehe oben Nr. 262).

Bildniss des kölnischen Canonicus Monimet genannt Boland, betend vor einem Kreuze, auf dessen Rücken die Monimet- und Reven'schen Wappen. h. 78 c., b. 60 c. H.



339. **Michel Janson Mirevelt**, geb. 1567 zu Delft, † 1641.

Bildniss einer vornehmen Dame, stehend, in schwarzem, mit feinen goldenen Streifen verzierten Kleide, eine schwere Chatelaine um den Leib, einen grossen Mühlsteinkragen um den Hals und eine feine, mit Spitzen verzierte weisse Mütze auf dem Kopfe, die Rechte auf die Lehne eines Stuhls gestützt, die Linke herabhängend. Nobel aufgefasst, vortrefflich gezeichnet und fein ausgeführt. h. 79 c., b. 61 c. H.

340. **Dominicus van der Smissen**, Schwager und Schüler Denners, arbeitete 1750 in Hamburg.

Portrait einer Dame im blauen Kleide. Auf dem Rücken der Namen des Künstlers. h. 81 c., b. 63 c. L.

341. **Lucas Francois**, geb. 1615 zu Mecheln, † 1660 zu Paris, Schüler von P. P. Rubens.

Damenportrait. In schwarzem, auf der Brust mit fünf geblühten Bändern aus Gold verzierten Kleide, herabfallendem, oben mit Spitzen, auf der Brust mit schwarzer Schleife versehenen, weissen Halskragen, Ohrringe aus Gold mit Perlen, eine goldene Kette im Haar. h. 73 c., b. 61 c. H.

Süd-Wand.

342. **Domenico Feti** genannt **Mantuan**, geb. 1589 zu Rom, † 1624 zu Venedig.

Die Schwermuth. Eine junge Frau, Brustbild, im Profil nach Links gewendet, sieht gebückt und tiefsinnig auf einen Totenkopf, den ihre Rechte, die auf einem Folianten ruht, berührt; während die Finger ihrer Linken, die auf den Tisch gestützt ist, ihre Stirne umspannen. Sie ist mit einem Hemde bekleidet, welches bis zum Halse reicht und hat über die Schulter blaue

Bänder, welche den blauen Unterrock tragen und um den Leib einen gelben Ueberwurf. Hintergrund: links Architectur, rechts freier Himmel. h. 90 c., b. 72 c. L.

Dasselbe Bild, aber in ganzer Figur, befindet sich zu Paris im Louvre Nr. 181 des Catalogs und ist von Simon Thomassin gestochen.

343. **Paris Bordone**, geb. 1500 zu Treviso, † 1570 zu Venedig.

Amor und Psyche, sich badend, beide nackt, sitzen in einer Landschaft auf einer Erhöhung unter einem Baume. Sie, die den linken Fuss in einer, vor ihr vorbeifliessenden Quelle stehen und den rechten mit ihrer linken Hand auf ihr linkes Knie gezogen hat, sieht ihn liebetrunken an und streichelt ihn zärtlich unter's Kinn. Er, ihr zur rechten Seite, hält sie mit der Linken umfasst, drückt mit seiner Rechten ihre streichelnde Rechte und erwiedert ihren zärtlichen Blick. h. 130 c., b. 105 c. L.

344. **Paul Veronese** (siehe oben Nr. 80).

Charitas. Lebensgrosse Figuren. Eine Mutter in einem, durch einen grünen Gürtel um die Hüfte zusammengehaltenen Rosakleide und so aufgeschürzt, dass man einen Theil des weissen Unterkleides (Hemd) und das linke Bein bis auf den halben Schenkel nackt sieht. Darüber einen gelben Mantel, der von der linken Schulter über die Brust zur rechten Hüfte hin von einem gelben Bande mit runden und länglichen, aneinander gesetzten braunen Lappchen verziert, gehalten wird. Sie hat drei Kinder um sich, von denen das jüngste auf ihrem rechten Arme sitzt und nach den beiden andern herunterblickt, das zweite, rechts sich in ihren Mantel versteckt und das dritte links seinen rechten Fuss auf ihren linken gesetzt hat und an ihrer Hand zu ihr hinaufstrebt. Hintergrund Architectur, mit Grün überwachsen, daneben eine Hermessäule. h. 222 c., b. 150 c. L.

Dasselbe Bild hängt zu München in der Pinakothek Saal VII. Nr. 425.

345. **Domenico Albano**, geb. 1578 zu Bologna, † 1660 zu Rom.

Copie. Toilette der Venus. In einer Landschaft, welche ein Fluss mit verschiedenen Wasserfällen durchströmt und im Hintergrunde ein Gebirgszug mit dem Soracte schliesst, liegt Venus unter hohen Bäumen, die rechte Schulter bis zur Hand mit einem blauen Gewande bekleidet, sonst nackt, auf einem rothen Pfühl, dem ein weisses Tuch zur Bedeckung dient und lässt sich von dem, ihr zur Seite stehenden Amor einen Spiegel vorhalten, dem sie selbst mit der linken Hand die Richtung gibt. Um und über ihr, in der Luft, tummeln sich verschiedene Liebesgötter. h. 136 c., b. 96 c. L.

Der Künstler hat diesen Gegenstand öfters behandelt, wie die Gallerien zu Rom, Florenz und Madrid darthun.

346. **Giorgione Barbarelli**, auch **Giorgio di Castelfranco**, aber gewöhnlich **Giorgione** genannt, geb. 1478 zu Castel Franco bei Treviso, † 1511, Schüler von Giovanni Bellini.

Ein Sänger, Brustbild, in rothseidenem, mit schwarzem Bande verzierten Kleide, eine rothe mit vielen gleichförmigen Schlitzten und einer weissen Feder geschmückte Sammet-Mütze auf dem Kopfe, spielt die Laute, welche er vor seiner Brust hält und singt, den Blick nach oben gerichtet. Vor ihm liegt

ein offenes Notenbuch und darüber eine Feder. Alles in warmen Farben lebendig gemalt. h. 90 c., b. 70 c. L.

Das Bild wurde in Mailand, wo ich es 1857 kaufte, für Giorgione ausgegeben; es ist allerdings in seiner Farbenstimmung, doch nicht von ihm, wahrscheinlich von Giovanni Girolamo di Savoldi (Giovanni Girolamo Savoldo, wie im Berliner Museums-cataloge steht, ist irrig, da er auf dem Bilde im Pariser Louvre sich selbst „di Savoldi“ unterschreibt) seinem Schüler, der noch 1540 zu Venedig arbeitete und ganz wie Giorgione seine Farben auftrug.

347. Jacob Jordans, geb. zu Antwerpen 1594, † daselbst 1678.

Anbetung der Hirten. Marie, jugendlich, in rothem Gewande, hebt das Tuch von dem Kinde und zeigt es zweien, daneben knienden Hirten. In ihrem Rücken Joseph als alter Mann. Ueber dem Stalle liegt eine dunkle Wolke, welche drei Engel, die der Scene zusehen, geöffnet haben. Aus der Oeffnung fällt ein helles Licht und beleuchtet das Ganze. h. 39 c., b. 60 c. H. Unten in linker Ecke die Jahreszahl 1649 und das folgende Monogramm:

J. J. f.

348. Matteo Preti, genannt *il cavaliere calabrese*, geboren 1613 zu Taverna in Calabrien, † 1699 zu Malta als Comthur des Maltheserordens.

Eine Göttin in ihrem Himmelswagen ladet einen Sänger ein, mit ihr himmelwärts zu fahren, während ein altes Weib ihn zurückhält. Die Handlung läuft von der unteren linken Ecke zur oberen rechten schräg durch das Bild, sie ist klar ausgedrückt, besonders der Seelenzustand des Sängers zwischen Erstaunen, Wollen und Fürchten trefflich dargestellt. h. 110 c., b. 100 c. L.

349. Theodor de Keyser, geboren c. 1595 zu Utrecht, † c. 1669 zu Amsterdam.

Familienportraits. Der Hausherr links, die Hausfrau rechts sitzen sich einander gegenüber. Er, einen runden Hut mit breitem Rande auf dem Kopfe, spricht zu ihr, indem er die Hand gesticulirend gegen sie ausstreckt. Unmittelbar hinter und zwischen beiden stehen nebeneinander ein junger Mann und eine Frau; ersterer ebenfalls mit einem Hute auf dem Kopfe. Alle sind schwarz gekleidet, haben einfache, weisse Halskragen und die Frauen auch weisse Mützen. h. 53 c., b. 41 c. H. Eins von den seltenen Stücken, dieses anerkannt grossen Meisters.

350. Schule Caracci's zu Bologna.

Mutter Anna mit einem graublauen Tuche über Kopf und Schultern, Studienkopf, nach links gewendet. h. 27 c., b. 21 c. H.

351. Egidius Sadeler, geb. 1548, † 1629 zu Prag.

Christus mit den Jüngern auf dem Wege nach Emaus. Mitten im Bilde, auf einer Tafel an einem Baume, der Spruch Lucas 24, Vers 27: „Vnd Jesus fing an von Mose vnd allen Propheten vnd leget ihnen alle Schrifften aus, die von ihm gesagt waren“. Links in der Ecke ein quadirtes Wappen, 1. und 4. in

Roth ein weisser, sitzender Hund, 2. und 3. in Schwarz eine weisse Blume mit drei Stengeln, an jedem eine weisse, fünfblättrige Blüthe, mit den Buchstaben M. L. R. h. 23 c., b. 71 c. H.

352. **Egidius Sadeler.**

Christus mit den Jüngern zu Emaus; sie befinden sich auf der linken Seite des Bildes mit dem Wirth in einer Stube. Dieser sitzt am Eingange derselben in einem Lehnstuhle, eine Katze zu seinen Füßen; jene aber befinden sich, ihm gegenüber, in einem, um eine Stufe erhöhten Theile des Gemaches um einen Tisch, der mit einem weissen Tischtuche und drei Weissbröckchen versehen ist. Christus, der verschwindend dargestellt ist, sitzt mitten, an der hintersten Seite des Tisches; ihm gegenüber erscheint ein Knecht, der eine Schüssel mit Speisen aufträgt.

Die rechte Seite des Bildes nimmt eine Landschaft ein, die von einem breiten Flusse, an dem eine Stadt liegt, durchströmt und im Hintergrunde von einem Gebirgszuge geschlossen wird. Oben der Spruch Lucas 24, Vers 32: „Und sie sprachen untereinander, brante nicht vnser Hertz in uns, da er mit vns redet auf dem wege, als er vns die Schrifft öffnet.“ Links in der Ecke ein Wappen mit einer blauen Weintraube und den Buchstaben E. S. als dem Zeichen des Künstlers. h. 23 c., b. 71 c. Dieses Bild, sowie das Vorige, war einst eine Klapptüre zu einem Schranke und sind beide von mir in Nürnberg gekauft.

353. **Anton Coypel**, geb. 1661, † zu Paris 1772.

Silen zur Erde geworfen, von einer links knieenden Bacchantin an den Armen gebunden und nieder gehalten, wird von einer rechtsstehenden bedroht, mit einer Traube einen Schlag auf's Maul zu bekommen. Ein Satyr hinter der Gruppe, mit dem Blick gegen den Beschauer gerichtet, zeigt auf den Gefangenen, und lacht über ihn. Das Bild ist gestochen und hing (1836—48 als Eigenthum des Königs Louis Philipp) zu Paris im Louvre Nr. 1365. h. 97 c., b. 86 c. L.

Der Stich, circa h. 47 c., b. 31 c. findet sich in der Collection des estampes in der Bibliothek zu Paris mit der Unterschrift:

Peint par A. Coypel dans l'appartement de Monseigneur de Meudon et gravé à l'eau forte par N. Chateau et terminé au burin par A. Frouvain.

Dédié à S. A. S. Monseigneur de Loraine, Comte de Marsan, Sire de Pons, Prince de Montagne, Souverain de Bedeil, Marquis d'Ambleville, Baron de Coras, Commandeur des ordres du Roi.

Ille dolum ridens: Quo vincula neectitis? inquit:

Solvite me, pueri, satis est potuisse videri.

Carmina quae vultis cognoscite carmina vobis,

Huic aliud mercedis erit.

Virgil eclogue VI.

par son très humble et très obeissant serviteur

A. Coypel.

Die Köpfe in diesem Bilde hat Coypel mehrmals benutzt, so in „Isaac und Rehecca.“ Auch beweisen sie, dass ihm und Schalken (man vergleiche dessen Bild Nr. 177 des Brüsseler Museums) zuweilen dieselben Modelle gegessen haben.

354. **Bernhard von Someren**, geboren 1579 zu Antwerpen, † 1632 zu Amsterdam.

(Grablegung. Zwei Männer und eine Frau tragen den Leichnam, letztere küsst die Kniee. Zur Seite rechts eine Frau mit einer Salbenbüchse. Mitten im Bilde Maria, betet knieend, zwei Männer sehen zu, zwei andere breiten Tücher in den Sarkophag, auf dessen Seite das Monogramm: B. V. Someren. f. 1611. h. 58 c., b. 55 c. H.

355. **Ferdinand van Kessel**, geboren 1660, Sohn des obengenannten Johann v. K., geb. 1660 zu Antwerpen, von Johann Sobiesky König von Polen geädelt, † zu Breda 1696.

Christus als Jüngling. Brustbild. Er schaut aus einer gemalten; ovalen Einfassung den Beschauer freundlichen Blickes an, trägt braunes, in den Nacken langherabfallendes Haar, einen hellvioletten Rock, der Brust und Nacken freilässt, oben rundum einen goldgestickten Rand hat und das Hemd vorstehen lässt, einen von der linken Schulter abfallenden rothen, innen mit weisser, blaublumiger Seide gefütterten und mit einer goldenen Borde besetzten Mantel. Zart gemalt. h. 29. c., b. 12 c. Unten in der Mitte des Ovals das Monogramm:

F. VAN KESSEL. F.

356. **Rembrandt's Schule.**

Ein bärtiger Gelehrter, sitzend an einem Tische, worauf ein Globus, Dintefass und mehrere Bücher in Folio, von denen zwei offen liegen. Er sitzt in einem Gemache, aus dem eine steinerne Treppe, mit gleicher Backe und einer viereckigen Säule aufwärts führt. Der Fussboden besteht aus weissen und schwarzen Marmorplatten, die aber an der Stelle, wo er sitzt, zum Schutze gegen Kälte mit Holz belegt sind. Er ist ganz dem Beschauer zugewendet, den er ansieht und mit dem Zeigefinger seiner ausgestreckten Hand auf das zunächst neben ihm liegende offene Buch verweist. Seine linke Hand ruht auf der Seitenlehne seines Armsessels. Er trägt eine schwarze, niedrige Mütze ohne Schirm (eine Art Toque), deren obere Rundung (Deckel) im Verhältniss zu ihrem Durchmesser am Kopf, gerade um das Doppelte grösser ist (5 c. zu 2½ c) und eine rothe Sutane mit kurzen Aermeln, an allen Kanten blau eingefasst, auf den Hüften durch einen mehrfarbigen, seidenen Gürtel zusammengehalten und vom Halse bis zu diesem mit einer dichten Reihe goldener Knöpfe zugeknöpft. Aus den Aermeln tritt ein faltenreiches Hemd hervor, am Handgelenk durch ein Bördchen zusammengefasst. Die Füsse stecken in rothen Stiefeln. Der Tisch, der ihm zur Rechten steht, ist mit einem blauen, schweren, unten befranzten Teppich bedeckt und neben ihm zum Abschluss des Bildes hängt ein grüner Vorhang herunter. Auf der Treppenbacke, rechts oberhalb des Kopfes steht:

Rembrandt f.

geschrieben wie auf Nr. 285 des Catalogs des Museum zu Amsterdam. h. 45 c., b. 39 c. H.

357. **Joh. Joseph Langenhöfel** (siehe oben Nr. 39).

Die Taufe Christi. Altarblatt. Christus steht gesenkten Hauptes, die Hände über die Brust gekreuzt, nackt in einem

Bache, er hat ein weisses Tuch um seine Lenden und ein blaues, auf die linke Seite herabfallendes, auf seinem Rücken. Johannes in Schaaffell gekleidet, steht links am Ufer, er hat den üblichen, oben gekreuzten, von einem weissen, mit den Worten: „Ecce Agnus“ bezeichneten Bande ungeschlungenen Stab in der Linken und schüttet mit einer Schale das Wasser über Christi Haupt. Der h. Geist, in Form einer Taube, schwebt über der Handlung und sendet darauf seine Strahlen herab. Am rechten Ufer neben Christus stehen zwei reich gekleidete Engel, von denen der Eine den Zipfel des blauen Tuches trägt, und sehen voll Erstaunen der Handlung zu. Im Hintergrunde an dem Ufer des Baches, vor einem Walde, unterhalten sich zwei Jünger Christi mit einem Wanderer, der ermüdet am Ufer liegt. h. 205 c., b. 113 c. L.

Das Bild ist lebendig aufgefasst und correct gezeichnet, nur kalt in seinen Farben.

358. **Victor Honoré Janssens**, geb. zu Antwerpen 1664, † 1739.

Der Schutzengel führt seinen zwischen Glauben und Zweifel schwankenden Pflegebefohlenen durch eine anmuthige Gegend und zeigt ihm den Weg des wahren Heils. h. 118 c., b. 86 c. L.

359. **Anton van Dyck** (siehe oben Nr. 222).

Der todte Christus von zwei Frauen betrauert. Vor einem überhangenden Felsen, neben dem eine hügeliche Landschaft sichtbar ist, liegt der Todte, in steigender Stellung. Ein Tuch, das über die Felsblöcke gelegt ist, dient ihm als Unterlage; die eine der Frauen kniet an seiner rechten Seite und küsst in Thränen seine schlaff herabhängende rechte Hand. Die Zweite zwischen und hinter beiden, spricht, indem sie ihre rechte, offene Hand über die Gruppe ausstreckt: er hat für uns gelitten. Zur Seite die Dornenkrone und ein blutiger Schwamm in einer Messingschüssel. Das Ganze ist kaum mehr als Untermalung doch, namentlich die Anatomie, meisterhaft. h. 134 c., b. 97 c. L. Siehe Abbildung Nr. 2.

Ich kaufte das Bild August 1857 in Mailand bei Tiburzio Fumagalli, es kostete unsägliche Mühe, die ausser Landes Sendung zu erlangen, den Zoll-Verhältnissen zu genügen und den Transport zu sichern. Erst November 1858 kam ich in Besitz.

360. **Joh. Bapt. Pittoni**, geb. 1690, † 1767 zu Bologna.

Abraham's Opfer. Er steht mit gezücktem Messer neben seinem Sohne, der mit verbundenen Augen, die Hände rückwärts gefesselt auf einem Altare (steinernen Blocke) liegt, im Begriffe ihn zu schlachten, während ein Engel aus einer Wolke zu ihm spricht. h. 136 c., b. 198 c. L.

Auf dem Felsen rechts das Monogramm G. BATA. PITONI.

Ich kaufte das Gemälde 1842 aus der Gallerie des Grafen Artois.

361. **Jacob Stella**, geb. 1596 zu Lyon, † 1657 zu Paris.

Der h. Franziscus erhält von der Religion, die ihm in der Gestalt eines Papstes in den Wolken erscheint, seine Mission. Sie reicht ihm ein Crucifix, welches er mit der rechten Hand annimmt, während er, die Linke auf der Brust, gelobt Christus zu folgen, dafür bekrönt ihn ein Engel, der in den Wolken erscheint. Ein zweiter Engel vor ihm bringt Schwert,

Keule und Lanze, neben diesem ein offenes Buch mit der Inschrift : Breve apostolicum pro missione exercenda. h. 131 c., b. 97 c. L.

362. **Massimo Stanzioni, il cavaliere**, geb. 1585 zu Neapel, † 1656 an der Pest, Schüler von Caracciolo und Lanfranco.

Maria mit dem Kinde auf Wolken. Sie trägt ein rothes Gewand, einen blauen Mantel, Sandalen am nackten Fusse und säugt das Kind an ihrer linken Brust. Der Hintergrund ist eine glühende Luft, in welcher betende Engel, zu jeder Seite zwei, in den Wolken schweben. h. 134 c., b. 122 c. L.

363. **Eustache Le Sueur**, geb. 1617 zu Montdidier, † 1655 zu Paris; der französische Raphael. Schüler von Vouet.

Christus am Kreuze in einer Landschaft. Zur Linken desselben kniet betend der h. Bruno, in der Ferne die Stadt Jerusalem. Einst Altarbild eines churcölner Carthäuser Klosters. Eine Bruderschaft „Johannis Bapt.“, welche für diesen Altar eine Stiftung gemacht hatte, lies auf dem Bilde rechts ein Medaillon malen, worin Joh. Bapt. abgebildet ist mit der Unterschrift: S. Johannes Baptista ora pro nobis 1754. Beide noch vorhanden. h. 180 c., b. 55 c. L. oben oval.

Dieses Bild eines, in Deutschland nur dreimal vertretenen, in Frankreich sogar über Raphael gestellten Meisters, wurde zur Zeit des Einfalls der Franzosen von dem Orden, der seinen Werth kannte, nach Cöln geflüchtet, endlich 1838 verkauft und von mir erworben; es hat noch seinen originalen Rahmen.

364. **Giulio Pippi**, gewöhnlich **Giulio Romano** genannt, geb. 1492 zu Rom, † 1546 zu Mantua, der berühmteste Schüler Raphael's, den er zu seinem Erben einsetzte.

Ein weiblicher, über die rechte Schulter blickender Kopf, mit rothem Haare, eine doppelte Perlenschnur auf der weissen Haube und eine Perlenschnur mit vier grünen (Lorber-) Blättern als Diadem vor der Stirn. Wahrscheinlich Bruchstück eines grossen Bildes. Peter von Cornelius, der für den Kopf eine besondere Vorliebe hatte, und ihn mehrmals lobend betrachtete, meinte, es könnte der Kopf einer Susanna sein.

Dieser Kopf wurde mit den obigen Nummern 20, 78, 80, 91 und mit der folgenden 369 von dem, nach Italien zum Ankauf von Bildern durch den Churfürsten Johann Wilhelm gesandten Galleriedirector heimgebracht und von ihm, da der Regierungsnachfolger die Erbschaft seines Bruders anzutreten verweigerte, auf seine Erben, zuletzt von Maler Zimmermann auf Maler Winckelirer vererbt, endlich 1837 von mir dem letzteren abgekauft. h. 47 c., b. 59 c. H.

365. **Francesco Mazzuoli** genannt **Parmegiano** (siehe oben Nr. 321). Der vorhergehende Kopf in weicherer Färbung mit Abweichungen in Haarfarbe, Haarputz und Gewand. Eine der Arbeiten, denen sich Mazzuoli in Rom unterzogen hat, als er dorthin zum Zwecke des Studiums der Schöpfungen berühmter Meister gereist war. h. 47 c., b. 36 c. H.

366. **Derselbe**.

Ein weiblicher Kopf nach unterwärts blickend, von der rechten Seite und von oben gesehen. Eine Studie desselben Meisters zu gedachtem Zwecke. h. 47 c., b. 36 c. H.

367. **Johann Bapt. Greuze**, geboren 1726 zu Tournay bei Macon in Burgund, † 1805 in Paris.

Eine Hausandacht. Der Hausvater erklärt seiner Familie die Bibel. Er sitzt in einer Stube vor einem Tische, auf dem die Bibel in Folio offen vor ihm liegt. Ihm zur Rechten vor einer Nische steht sein jüngster Sohn und in seinem Rücken sein ältester, der nach dem Vater sich hinbückend, seinen Blick dem Beschauer zuwendet. Dem Hausvater gegenüber am anderen Ende des Tisches knien zwei Mädchen, voll Aufmerksamkeit, sie haben ein Kind zwischen sich, welches sich mit Mühe durch die Hände auf der Höhe des Tisches hält. Neben ihnen steht der Knecht mit einem Zweizipfelhut auf dem Kopfe. Hinter ihnen sucht die Hausmutter, in der Linken einen Spinnrocken, mit der Rechten ein Kind von einem knurrenden Hunde fern zu halten.

Die Stube hat rechts an der Wand einen Kamin und an der folgenden Wand im Hintergrunde einen Schrank, auf dem zwei kupferne Kessel und eine rothe Kanne prunken. Daneben beginnt die beschriebene Nische, worin ein Vogelbauer hängt und ein Kreuzfenster, mit Aussicht auf die Landschaft, das Licht gibt. Im Vordergrund ruht ein Korb mit Gefässen auf einer Rattenfalle. h. 93 c., b. 122 c. L. Auf dem obern Deckholze des Fensters, in der Mitte desselben, steht das folgende Monogramm mit der Jahreszahl:

IG.
1770.

Der Künstler hat das Bild bekanntlich circa 1750 zum ersten Male gemalt, es gründete seinen europäischen Ruf, alle Welt wünschte es zu besitzen und wurde daher Wiederholung verlangt, der er sich, so weit bekannt, dreimal unterzog. Das erste Gemälde findet sich in Madrid; das zweite, genau wie voriges, besass der Marquis de Causa. In beiden ist die Anordnung in der Stube anders als in obigem, ebenso die Farbe an den Kleidern und das Fenster fehlt ganz. Die dritte Wiederholung ist die obige, sie wurde 1770, also circa 20 Jahre später für eine reiche, gräfliche Familie gemacht, die das Bild mit grosser Gefahr zu Anfang der französischen Revolution nach Münster in Westphalen rettete. Auf dem Rücken steht die Gallerie-Nummer 39 und ein ebenda aufgeklebter Zettel sagt: *Ce bijou de famille fut perilleusement sauvé de la France à l'approche du bouleversement général. Als die Emigranten auch aus Westphalen flüchten mussten, blieb es mit andern Gegenständen bei dem Hauswirth für Schuld etc. Ich kaufte es dort 1842.*

Mehrere Stecher haben die Darstellung gestochen. Unter andern Lyreux und ein Ungenannter P***, Letzterer zu Paris bei Esnauts et Rapilly. Dieser Stich hat folgende Unterschrift:

„La dévotion sincere au logis, dédiée aux peres de famille.
Le silence, l'attention.
Que portent mere, fils et fille,
A la naive instruction.“

De ce bon Père de famille,
Devroient bien apprendre aux Docteurs,
Que les leçons de l'innocence,
Ont plus de pouvoir sur les coeurs,
Que toute leur vaine eloquence."

368. **Theodor (Diedrich) Pottgiesser**, geboren zu Cöln, 1623 in die dortige Malerzunft aufgenommen, 1641 Zunftmeister.

Brustbild einer Cölner Dame. Kniestück. Sie steht vor ihrem Sessel, von dem sie aufgestanden ist, die linke Hand auf dessen Seitenlehne gestützt, die rechte auf der Brust, ganz in Schwarz gekleidet. Oben eine zierliche, mit vielen Knöpfen versehene und um die Hüfte garnirte Jacke, unten ein faltenreicher Rock, eine schwere goldene Kette um die Hüfte und vorn bis unten herabhängend, an jeder Hand einen Ring, einen Mühlsteinkragen um den Hals und eine zierliche, mit kostbaren Spitzen verzierte weisse Mütze auf dem Kopfe. Ein trefflich gezeichnetes und mit kräftigen Farben gemaltes Bild, das in der oberen rechten Ecke nebenstehendes Wappen und in der linken Ecke die Inschrift Anno 1645. aet 38 hat. h. 105 c., b. 81 c. H.



369. **Paulo Cagliari** genannt **Paul Veronese** (siehe oben Nr. 80).

Christus bei dem Pharisäer Simon zu Gast. Dieses figurenreiche Bild, von dem statt der Beschreibung, ein Holzschnitt unter Nr. 17 beiliegt, behandelt Capitel VII. bei Lucas: „Es bat ihn einer der Pharisäer, dass er mit ihm ässe, er ging in sein Haus und setzte sich zu Tisch. Und siehe ein Weib (Maria Magdalena) war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, dass er zu Tische sass, brachte sie ein Gefäss mit Salben, setzte sich zu seinen Füßen, benetzte sie mit Thränen, trocknete sie mit ihren Haaren und küsste und salbte sie. Da der Pharisäer das sah, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er, wer und welch' ein Weib das ist, die ihn anrührt, denn sie ist eine Sünderin. h. 65 c., b. 166 c. L.

Robustino Gironi, welcher die Beschreibung dieses Bildes zu der „Pinacoteca del Palazzo reale delle scienze e delle arti di Milano pubblicata da Michele Bisi incisore, Milano 1812“, geliefert hat, spricht sich über die Handlung also aus: „Es ist der Augenblick gewählt, wo die Sünderin die Füße des Erlösers küsst. Bei diesem Anblick gerathen die vielen anwesenden Gäste in Bewegung, die einen vor Verwunderung, die andern vor Unwillen. Alle haben ihre Augen auf das kniende Weib gerichtet, während Judas seinen, neben ihm sitzenden Meister mit grossen Augen anstarrt. Nur die Diener und die Leute aus dem Volke, welche zwischen den Tischen zerstreut sind, bleiben theilnahmlos.“

Allein diese Auffassung ist durchaus irrig. Nur vier Personen zunächst Christus und ein Fünfter, der vom zweiten Tische aufstehend nach der Handlung sieht, befassen sich mit der Sünderin, alle übrigen mit anderen Sachen. Der Künstler will darstellen, wie in einem reichen Hause gespeist wird und dabei Gichtbrüchige, Bettler, Hungrige und Durstige ungehindert

erscheinen, Katzen und Hunde sich sogar beißen dürfen. So wird auch das Erscheinen der Sünderin motivirt. Jedoch nicht für alle ist sie da, nur für Christus und seine Nachbarn. Christus und Simon, ihm gegenüber, besprechen ihr Erscheinen. Es ist der Augenblick, wo jener sagt: „Ihr ist viel vergeben, weil sie viel geliebt hat.“ Unbegreiflich, wie Gironi, der die gelungenen Physionomien, die lebendigen Geberden und Bewegungen, die Schärfe der Zeichnung, die Wirkung der Halbtöne, kurz die fertige, bewusste Künstlerhand in dem Bilde bewundert, dennoch eine allgemeine Aufregung in die Tischgesellschaft hineinphantasiren und zuletzt hinzufügen konnte: *due difetti nondimeno si riscontrano in questa dipintura*; e primieramente la prospettiva ha due differenti punti di vista; perciocchè nella parte anteriore il punto è preso al disopra della mensa, ed al contrario nella posteriore esso è preso totalmente al basso del fondo; siccome di leggieri si scorge nella soverchia piccolezza della porta, la quale dovrebb essere anzi piu in alto collocata. In secondo luogo il soggetto principale, cioè il Redentore colla peccatrice, é posto in un angelo della composizione talmente che non può essere si tosto dallo sguardo degli spettatori ravvisato.

Der Künstler wollte kein theologisches, sondern ein culturhistorisches Werk seiner Zeit liefern und von diesem Standpunkte ist die ganze Anordnung nicht genug zu rühmen. Und was die zwei Augenpunkte und die zu niedrig gestellte Pforte angeht, so dürfen auch diese bestritten werden. Kurz und besser beurtheilt Dr. Volkmann in seinen Nachrichten von Italien Bd. 3, S. 603 das Bild: „Die Zusammenstellung, die Architectur, die Wirkung des Ganzen, mit einem Worte, alle guten Eigenschaften eines Gemäldes sind darin auf eine glückliche Weise vereinigt.“

P. Veronese malte die Composition zuerst in einer Grösse von 6,28 c. zu 2,75 c. oder 20 Fuss breit, 8½ Fuss hoch, für den Speisesaal der Dominicaner von Giovanni e Paolo in Venedig, von wo sie nach Mailand in den Pallast Brera zu Nutzen der dort gestifteten Academie gebracht wurde und, gepriesen als eins der bedeutendsten Kunstproducte, Nr. 112, hängt. Mein Bild bestellte ein Venezianischer Nobili für seinen Privatgenuss in kleinerem Massstabe, der hiesige Galleriedirector brachte es nach Düsseldorf (siehe oben Nr. 364), wo es Professor Büsen erbt, von dem ich es 1848 kaufte. Es ist keine sklavische, sondern freie, man darf sagen verbesserte Arbeit. Z. B. streckt im Mailänder Bilde die dritte Person von Christus eine Hand aus, als wolle sie zwei tiefer sitzende Personen auf die Magdalena aufmerksam machen, während doch alle drei sie nicht einmal sehen können, und, nach ihrer Haltung, auch nicht sehen wollen. In meinem Bilde hat der Künstler jener Person ein Glas in die Hand gegeben, wodurch aller Zweifel über die Bedeutung der Drei für das Ganze gehoben wird. Im Mailänder Bilde hält eine dienende Person hinter Christus eine Hand oberhalb eines Weinkrugs in die Höhe, um dieses zu motiviren, befindet sich in der Hand meines Bildes ein Stopfen, der aus dem Krüge gezogen ist. In meinem Bilde sind die Füße an Christi Sessel homogen den übrigen geschweift und steht hinter dem Mohrenknaben ein Weinkrug mit S. bezeichnet, im Mailänder fehlt der Krug u. s. w.

370. **Jan Lievens**, auch **Livius**, geb. 1607 zu Leyden, † 1670 zu Antwerpen, Schüler des J. Verschoten.
Ein Jacobspilger. Portrait. Brustbild, der Körper nach rechts, das Gesicht gegen den Zuschauer gewendet, einen aufgeschlagenen, breitkrämpigen Hut auf dem Kopfe, die übliche Medaille und Muschel auf dem braunen Rockkragen, ein offenes Buch in der Linken, den Pilgerstab zur Rechten, in einer Grotte mit Blick auf die Landschaft. Vortrefflich gezeichnet und mit lebendigen Farben meisterhaft ausgeführt. h. 65 c., b. 48 c. H.
371. **Jacob Jordans**, geb. 1594 zu Antwerpen, † daselbst 1678.
Zug des Silen. Die Composition ist genau, wie die von Rubens, welche de Launay gestochen hat, nur um einen Bacchanten vermehrt, der, eine rothe und blaue Feder auf dem Kopfe, auf ein Glas Wein in seiner Rechten zeigt und den Zug eröffnet. Die Charactere sind theils noch treffender als bei Rubens. h. 81 c., b. 132 c. H.
372. **Quintin Messis (Matsys)**, genannt **Schmid von Antwerpen**, geb. daselbst 1450, † daselbst 1529.
Ein Gelehrter, in seiner Arbeitsstube zwischen theologischen Büchern, zeigt mit dem Zeigefinger der linken Hand auf einen Tottenkopf. Ueber ihm an der Wand eine Tafel mit: „Cogita mori.“ In seinem Rücken ein Fenster mit Aussicht in eine Landschaft, worin Türken und Cameele. Das Bild stammt aus der Dresdner Gallerie, deren Siegel es noch trägt und ist vielfach copirt, namentlich in der Gal. Spada zu Rom. h. 77 c., b. 107 c. H.
373. **Bernardo Luini**, geb. circa 1470 zu Luvino am Lago Maggiore, † nach 1530.
Ein Kind, nackt auf einem röthlichen Kissen sitzend, speisst eine blaue Traube. h. 34 c., b. 22½ c. H.
374. **Derselbe**.
Zwei, nackt, nebeneinander sitzende Kinder küssen sich. Neben dem Kinde rechts, welches ein Lilienkreuz hinter seinem Kopfe hat, steht: ihesus, neben dem anderen: Johannes, beides in den Characteren des 15. Jahrhunderts. h. 38 c., b. 47 c. H.
375. **Altdeutscher Meister**.
Christus zwischen zwei Henkersknechten. Theil eines vormaligen Altars in der Kirche zu Linnich.
376. **Joost Cornelisz (Cornelius Sohn) Droog Sloot**, geboren zu Utrecht? 1616 daselbst Meister der Lucasbruderschaft, 1624 deren Vorsteher.
Ansicht einer befestigten holländischen Stadt. Auf zugefrorenen, breiten Festungsgräben bewegen sich über 70 Personen und über 50 andere, sowie Thiere befinden sich am Ufer, meist im Vorgrunde. Vorne, in der Mitte des Bildes ein Balken mit der Inschrift:
Joost Cornel Droog Sloot 1622.
h. 55 c., b. 96 c. H.
377. **Leonhard Bramer**, geb. 1596 zu Delft, † 1660.
Der Brand von Troja mit unzähligen Figuren. Im Vorgrunde links Aeneas, der seinen Vater Anchises auf dem Rücken und seinen Sohn Ascanius an der Hand hat (letzterer trägt ein Windmühlchen aus Papier in der Rechten), rechts ein Heerführer, der das Haupt der schönen Helena, das er von ihrem zur Erde

liegenden Körper getrennt hat, dem um ihm zusammengedrängten Volke zeigt, während ein Hoherpriester kniend das Blut der Enthaupteten in einer Schaal aufängt. h. 65 c., b. 98 c. L.

XI. Im Vorzimmer.

378. Wilhelm Honthorst? (siehe oben Nr. 284).

Brustbild des Churfürsten von Brandenburg in voller Rüstung und Allongepertücke nach links gewendet. Lebendig aufgefasset, fein gezeichnet und vortreflich ausgeführt h. 70 c., b. 58 c. L.

379. Georg Demarées, geboren 1697 zu Stockholm, 1724 in Holland, 1730 zu München, 1745—1762 churcölner Hofmaler und Geheimer Rath zu Bonn, † 1776 zu München.

Portrait des Cölner Churfürsten Clemens August von Bayern, als Deutschordensmeister in Panzer, darüber ein rother Mantel mit dem Ordenskreuz, in der Rechten den Feldherrnstab, die Linke in die Seite gestemmt. Kniestück. h. 90 c., b. 124 c. L.

380. Unbekannt.

Eine Fürstin in einem, mit hundertten von Diamanten durchwebten Kleide. h. c., b. c. L.

381. Unbekannt.

Brustbild eines Mannes in voller Rüstung. h. 71 c., b. 59 c. L.

382. W. Sohn.

Portrait des Düsseldorfer Tagelöhners Jacob Opfer. Ein interessanter, imponirender Kopf. h. 46 c., b. 36 c. L.

XII. Im Empfangszimmer.

383. August v. Wille (siehe oben Nr. 54).

Burg Hackenbroch bei Dormagen. Im Vorgrunde der Burggraben mit Enten und einer Brücke, welche direct in die Burg führt. Auf der Brücke ein Reiter auf einem Schimmel und ein Arbeitsmann. Sehr gewissenhaft ausgeführt. h. 51 c., b. 71 c. L. Rechts in der unteren Ecke der volle Namen des Künstlers und die Jahreszahl 1871.

384. Derselbe.

Stadt und Burg Reifferscheid in der Eifel. Ueber einer waldbewachsenen Schlucht und hohe Bäume hinweg sieht man die Stadt mit dem Stadthore, den Kirchthurm und den, alles überragenden Donjon der vormaligen bedeutenden Burg. Zur Seite rechts Fernsicht in das, von der Olef durchströmte Thal. h. 45 c., b. 64 c. L. Links in der untersten Ecke der volle Namen des Künstlers und die Jahreszahl 1873.

385. Derselbe.

Schloss Salm in den Ardennen, zur Zeit der Römer ein Castel, von dem noch jetzt mancherlei Ueberbleibsel: Grabmale, Gefässe, Münzen, Waffen u.s.w. aufgegraben werden. Die beiden, runden Riesenthürme, welche in der Mitte des Bildes hervortreten, sind die letzten Ueberreste des ehemals umfangreichen, gegen 1800 zerstörten Schlossbaus. h. 65 c., b. 45 c. L. Mit dem vollen Namen des Künstlers und der Jahreszahl 1873.

386. **Emma Fahne** (siehe oben Nr. 70).

Fruchstück. Auf einem weissen Marmortische, halb bedeckt mit rother Decke, ein silberner Teller mit einer ganzen und einem Stücke Apfelsine und einem Messer. Dahinter zwei Pflaumen und zur Seite 2 Reine Claude, eine Traube, eine Birne, eine Wespe. h. 28 c., b. 38 c. H In unterer linker Ecke das folgende Monogramm mit der Jahreszahl 1866.

387. **Dieselbe.**

Blumenstück, auf einem braungedeckten Tische, in einem Glase ein Blumenbouquet aus weissen und rothen Rosen, Vergissmeinnicht, Winden etc. h. 36 c., b. 30 c. L.

388. **Dieselbe.**

Bouquet aus den verschiedensten Rosen in einem braunen verzierten irdenen Topfe, neben dem ein Holzbock läuft. h. 43 c., b. 35 c. L. Unten links in der Ecke das obige Monogramm und die Jahreszahl 1865.

389. **Dieselbe.**

Fruchstück. Ein buntfarbiger Marmortisch trägt rechts auf einem weissen Tuche einen silbernen Teller mit zwei Pfirsichen, einer halben Aprikose, drei Birnen, drei Pflaumen. Daneben links eine, von einem Satyr getragene Muschel, gefüllt mit Trauben und Pflaumen; vor der Muschel ein Hirschkäfer. h. 35 c., b. 43 c. L. Unten links in der Ecke obiges Monogramm und die Jahreszahl 1864.

390. **Dieselbe.**

Ein Frühstück. Auf der Mitte eines Tisches aus weissem Marmor eine Pergamenturkunde mit dem Salm-Reifferscheider Siegel, worauf eine Lupe liegt. Links davon eine Feder und ein Porzellan-Teller mit einer angeschnittenen Melone, rechts ein Teller mit einem abgeschnittenen Stück Melone und einem Messer. Dahinter ein Glas und eine Flasche voll rothen Wein, eine Zuckerdose, eine Schelle. h. 41 c., b. 54 c. L. In linker unterster Ecke das Monogramm mit der Jahreszahl 1870.

391. **Dieselbe.**

Blumenstück. In einer grünen Vase eine Porzellanblume, ein Veilchen, eine Ranuncel, Schlüsselblumen. Auf dem Tische, eine Fliege und ein Wassertropfen. h. 19 c., b. 15 c. L.

XIII. Im Schlafzimmer.

392. **Anton Parrhasius Schoenjans** (siehe oben Nr. 20).

Ammon und Thamar. Ersterer hat sich aus seinem Bette, an dessen Fussende ein Nachttisch mit einer Blumenvase steht, erhoben und sucht seine Schwester mit Gewalt an sich zu reissen. Diese hat das ihm bestimmte Essen, eine Schüssel mit Eiern und Brod, fallen lassen und wehrt ihn schreiend ab. Ein Papagei auf der Ballustrade des Balkons sieht der Handlung zu, Lebensgrosse Figuren. h. 160 c., b. 178 c. L.

Marie Pypeling, die Mutter Peter Paul Rubens'.

Es ist zweifellos, dass das Leben und die Zukunft der Kinder nicht bloss durch die von ihren Aeltern ererbten Naturanlagen, sondern auch durch deren Führung wesentlich beeinflusst wird. So oft es also von Interesse ist, das Leben eines Menschen darzustellen, werden seine Aeltern nicht unbeachtet bleiben dürfen, zumal wenn es sich um Personen handelt, die einen welthistorischen Einfluss ausgeübt haben. Zu diesen gehört Peter Paul Rubens, der grosse Maler, der gewandte Staatsmann und tüchtige Gelehrte, der schon so viele Federn in Bewegung gesetzt hat. Die Forschung nach seinen Aeltern wird um so viel interessanter sein, als sie uns in seiner Mutter eine Frau kennen lehrt, die in einem ergreifenden Drama ebenso sehr durch Verstand, Menschen- und Geschäftskennntniss als durch Herzensgüte, Aufopferungsgabe und Unverdrossenheit sich ausgezeichnet hat.

Der Vater unsers Künstlers, Johann Rubens, war der Sohn von Bartholomäus Rubens und Barbara Spirink, beide Bürger zu Antwerpen, wurde am 19. März 1530 daselbst geboren, widmete sich der Rechtswissenschaft, studierte sieben Jahre in Italien und erwarb sich den Doctorgrad im geistlichen und weltlichen Rechte. Ins Vaterland zurückgekehrt, liess er sich in Antwerpen nieder, heirathete 1561 die in Abbildung Nr. 11 dargestellte Maria Pypelink, geboren am 21. März 1538, Tochter von Heinrich Pypelink und Klara Tolyns, Bürger zu Bakhoven, trieb Grosshandel und sass sechs Jahre im Schöffencollegium; seine Frau, eine für ihre Zeit reiche Dame, brachte ihm an Baar über 6000 Thaler, dazu Erbrechte auf Güter zu Lire, Vogelsang, Nispen, Antwerpen u. s. w. Daneben besass sie, was mehr gilt, einen hellen Verstand, Sprach- und Geschäftskennntniss, ungewohnte Thatkraft gepaart mit Aufopferungsgabe und Milde, überhaupt einen seltenen Seelenadel, der, nachdem ihr reines, vielgeprüftes Leben offengelegt ist, sie in der Geschichte hochstellt.

Am Ende des Jahres 1568 oder Anfang 1569 verliess Rubens mit seiner Familie Antwerpen und zog nach Cöln. Der Grund dieser Auswanderung war nicht, wie seither die Biographen behauptet haben, weil er als eifriger Katholik sich den Bilderstürmern und Umstürzern entziehen wollte, es trieb ihn vielmehr, der, beiläufig gesagt, ebenso wol wie seine Frau dem lutherischen Bekenntnisse anhing, ein ganz anderer, materieller Grund. Die Fürstin Anna von Sachsen, welche, wie sich gleich zeigen wird,

sein ganzes Lebensschicksal entscheiden sollte, hatte ihn zu ihrem Rechtsbeistand und Gouverneur ihrer Kinder ernannt und in Cöln ihren Wohnsitz genommen. Diese Prinzessin (geboren am 13. December 1544, geschieden 1571, † 18. December 1577), eine Tochter des Kurfürsten Moritz von Sachsen und der Agnes von Hessen, wurde am 24. August 1561 mit Wilhelm I. von Oranien, Statthalter der Niederlande, genannt der Verschwiegene, verheirathet und war dabei unter anderm mit 32,000 Gulden Heirathssteuer bedacht worden. Der König von Spanien hatte aber das ganze Vermögen des Prinzen von Oranien confiscirt und darunter auch jene 32,000 Gulden, welche in Antwerpen angelegt worden waren. Diese Summe zu retten war das besondere Ziel. Anna lebte schon einige Zeit mit ihrem Ehemann auf gespanntem Fusse und getrennt von ihm in Antwerpen; dort wurde für sie, die Protestantin, der Aufenthalt durch die spanischen Anordnungen unmöglich gemacht, demnächst schien Cöln der geeignete Ort, die Sache zu betreiben. Hier wohnte sie, ganz auf ihren Rathgeber Rubens angewiesen, mit diesem bis Frühjahr 1570 in dem Wolferhofe, den sie damals mit dem Schlosse zu Siegen zu vertauschen gezwungen wurde, weil man ihr fernerhin nur hier die Subsistenzmittel zu gewähren bereit war. Rubens mit seiner Frau, vier Kindern, zwei Dienern, zwei Mägden, zwei Hausofficanten und den beiden fürstlichen Kindern blieb im Wolferhofe zu Cöln zurück. Der eigentliche Grund, warum man die Prinzessin nach Siegen zu ziehen zwang, war ein geheimer. Das Verhältniss zwischen der Prinzessin und Rubens war kein reines geblieben, die Frucht davon war Christine, welche am 22. August 1571 zu Siegen geboren wurde. Vor der Geburt bereits hatte Wilhelm I. von dem Verhältniss Kunde erhalten und den Entschluss gefasst, den Frevler an fürstlicher Ehre zu strafen. Um seiner habhaft zu werden, musste man ihn in das nassauische Gebiet locken, und das gelang durch die Uebersiedelung der Prinzessin. Als sich Anfang März 1571 Rubens auf dem Wege zu ihr in Dillenburg befand, wurde er auf Befehl des Grafen Johann von Nassau, Bruder Wilhelm's I., gefangen genommen und eingekerkert.

Die Verhaftung bezweckte zunächst neben der Strafe das Geständniss Rubens', welches für die Ehescheidung nöthig erschien. und dabei glaubte man die Sache so geheim betreiben zu können, dass der eigentliche Verhalt dem Publikum unbekannt und so die fürstliche Ehre geschont bleibe. Allein in diesem Punkte verrecknete man sich. Rubens bekannte allerdings ganz offen die

That, gelobte reuevoll, alles zu thun, was zur Verbesserung der Sache dienen könne, und sah seiner Hinrichtung entgegen. Allein trotzdem, dass man ihn auf das strengste bewachte und jeden Verkehr nach aussen hinderte, drang die Sache doch in das Publikum, sodass Graf Johann es für nöthig hielt, seinem Bruder Wilhelm vorzuschlagen, man möge Rubens nach geschworener Urfehde bei der bevorstehenden frankfurter Messe auf freien Fuss setzen, damit er dort im Betriebe seiner Geschäfte als Grosshändler sich zeige und so dem Gerede ein Ende mache. Allein Wilhelm ging auf den Vorschlag nicht ein, er hielt, wie er schrieb, die Freilassung mit seinem Gewissen und seiner Ehre nicht vereinbar.

Währenddessen sass Maria Pypelink zu Cöln fünf Wochen lang mit steigenden Schmerzen ohne alle Nachricht, bis endlich die Verhaftung und ihre Ursache ihr bekannt wurde. Trotz des unbeschreiblichen Herzeleids, das diese Nachricht brachte, war ihre grosse Seele nicht einen Augenblick über das, was zu thun sei, in Zweifel. Nicht die rauhe Jahreszeit, nicht die unwegsamen Gegenden waren ihr ein Hinderniss; sie eilte nach Siegen, wo Graf Johann residirte, und schrieb ihm dort folgenden Brief, der ebenso sehr von ihrem Charakter als von ihrer Schreibfertigkeit Zeugniß ablegt:

„Wohlgeborener, mein gnädiger Herr! Dieser Brief ist bestimmt, Ew. Gnaden demüthig um Vergebung zu bitten, dass ich mich vermessen habe, in Ew. Gnaden Land zu kommen, während mein Mann so schwer gesündigt hat, und dass ich sogar beabsichtige, Ew. Gnaden Haus zu betreten. Ich denke, Ew. Gnaden sind überzeugt, dass Liebe zu meinem Manne mich dazu bewegt, und dass ich ihn, wiewohl er es um mich nicht verdient hat, in dieser grossen Noth nicht verlassen darf, vielmehr willig alles thun muss, was zu seiner Erlösung dienen kann, und zwar selber, nicht durch Vermittelung dritter. Ich bitte daher, meine Schritte mir nicht übel nehmen zu wollen. Sollte es mir nicht gestattet werden können, mich persönlich zu nahen, so erübrigt mir nur, mich und meine Kinderchen, die alle unschuldig sind, Ew. Gnaden Barmherzigkeit zu empfehlen und zu bitten, dass Ew. Gnaden sich unserer erbarmen und ein gutes Wort bei Sr. fürslich Gnaden (Wilhelm I.) einlegen wollen, damit wir aus diesem grossen Verdrusse erlöst werden. Ich werde nicht ermangein,

Gott zu bitten, dass er Ew. Gnaden Leben noch lange friste.
Geschrieben Siegen 24. April 1571.

Ew. Gnaden arme betrübte Dienerin
Maria Ruebens.

Auch ihrem gefangenen Manne hatte sie nach Dillenburg von ihrer Reise Kenntniss gegeben mit dem heissen Wunsche, ihn zu sehen und zu sprechen; das veranlasste auch diesen, den Grafen zu bitten, ihm eine Zusammenkunft mit seiner Frau zu gestatten. Er schrieb:

„Aus einem Briefe meiner Frau ersehe ich, dass sie begierig ist, mich zu sehen. Ein solches Beispiel ehelicher Liebe, dessen ich, der sie so schwer beleidigte, gar nicht würdig bin, verdient Erbarmen. Ich bitte daher Ew. Gnaden, ihr eine Zusammenkunft mit mir im Beisein der Frau des Hauses, in dem ich bewacht werde, wenn auch nur auf einige Minuten, zu gestatten.“

Die Bitten wurden jedoch abgeschlagen, Maria musste schweren Herzens nach Cöln zurückreisen, um noch härtere Leiden zu bestehen. Sie suchte Trost in einem Briefwechsel mit ihrem Manne, erhielt aber auf die Briefe keine Antwort. Da sie nicht wusste, dass der Graf jede Correspondenz zwischen den Eheleuten verboten hatte, so erfüllten andere Schreckensbilder ihre Seele. Vier Wochen nach der ersten Reise finden wir sie abermals in Nassau, und zwar zu Dillenburg, wo sie wiederum brieflich dem Grafen die Ursache ihrer Anwesenheit, ihren unsäglichen Kummer und die erneuerte Bitte vorträgt, ihren Mann auf einige Augenblicke sehen und sprechen zu dürfen. Auch Rubens aus seinem Gefängnisse trat dieser Bitte bei; er schrieb dem Grafen:

„Ich habe alle Strafe verdient, aber sie ist unschuldig; ich bitte Ew. Gnaden, der Trostlosen einige Barmherzigkeit zu erzeigen, ich will dafür alle Qualen leiden, die man ersinnen mag. Ich höre auch, dass man unsern Briefwechsel verboten hat; sollte dem so sein, so bitte ich um die einzige Gnade, dass man mir sofort das Todesurtheil spreche. — Möchten Ew. Gnaden uns eine Zusammenkunft nicht gestatten können, so bitte ich, dass wir uns wenigstens sehen dürfen, ich sie von meinem kleinen Kerkerfenster, sie mich von jenseits der Burgmauer.“

Aber auch diesmal musste die Hartgeprüfte ohne den Trost des Wiedersehens nach Cöln zurückkehren. War auch dieses Mal der Graf unbittlich geblieben, so ermüdete sie darum doch nicht alles zu thun, was die Strenge gegen ihren Mann mildern konnte. Dazu gehörte denn auch eine Reise nach Siegen, die sie im August

unternahm. Sie war dorthin berufen, um bei der Niederkunft der Fürstin Anna Beistand zu leisten, und sie gewährte ihr denselben mit Theilnahme, gewiss eine hochherzige That, denn es handelte sich ja um jenen Bastard, dessenwegen ihr Mann gefangen sass. Sie zeigte ihre Anwesenheit brieflich dem Grafen an und theilte ihm auf Befehl der Fürstin einige Familiengeheimnisse mit. Die Bitte, ihren Mann zu sehen, wiederholte sie diesmal nicht, ja sie wagte ihre traurige Lage durch nichts anderes auszudrücken, als durch die Unterschrift: Ew. Gnaden bedroeffte dienersse, denn der Graf hatte ihr theils durch seinen Rath Dr. Schwarz, theils durch ihren Mann wissen lassen, warum er eine Zusammenkunft nicht gestatten könne und warum sie sich gedulden müsse, wenn seine Vermittelung zur Versöhnung der Familie des Prinzen Wilhelm und des Churfürsten von Sachsen Erfolg haben sollten. Namentlich war ihr bedeutet worden, dass in beiden Familien Personen seien, welche geleitet von den, damals noch in Deutschland, sowie in ganz Europa geltenden Gedanken an Blutrache, darauf ausgingen, Rubens, wo sie ihn fänden, zu tödten, und dass er hiergegen nur durch Haft in unzugänglichen Schlössern geschützt werden könne.

Unter solchen Umständen suchte Maria Trost für ihre Betrübniß in der häuslichen Thätigkeit, Erziehung der Kinder und insbesondere in der umsichtigen Leitung des Grosshandels, den ihr Mann in Cöln errichtet hatte, durch den sie sich und ihre Familie ernähren musste. Sie entwickelte also jene rühmliche Thätigkeit, durch die sich noch jetzt so viele belgische Damen vortheilhaft anszeichnen. Dabei liess sie aber kein geeignetes Mittel unversucht, ihrem Manne Erleichterung zu verschaffen. Ihre Ausdauer blieb nicht ohne Erfolg. Nach vielfachen Unterhandlungen erhielt sie endlich im Januar 1873 ein Schreiben des Dr. Schwarz, worin ihr angezeigt wurde, dass sie zu ihrem Manne kommen dürfe, der damals krank war. Wenn gleich hierdurch eigentlich nichts weiter als die Erlaubniß zu einem Besuche gewährt war, so glaubte sie die Sache doch in weiterem Sinne, nämlich als eine Aufforderung zur Pflege ihres Mannes auffassen zu müssen, und, um dieses ausser Zweifel zu setzen, und den Grafen zu nöthigen, ihre Auffassung als die richtige anzunehmen, scheute sie vor keinem Opfer zurück. Sie gab schleunigst ihr Geschäft in Cöln sowie ihre Haushaltung auf, brachte ihre Kinder bei befreundeten Familien unter und reiste mit einer Magd nach

Dillenburg, wo sie am 13. März dem Grafen ihre Maasnahmen mit folgendem Briefe anzeigte:

„Wohlgeborner, mein gnädiger Herr. Meine unterthänigen Dienste zuvor.

Im verfloßenen Januar schrieb mir Dr. Schwarz, dass ich wieder zu meinem Manne kommen dürfe, wenn es mir gelegen wäre. Nun aber habe ich dies, ganz gegen mein Herz und meinen Willen, erst jetzt ausführen können; denn zunächst musste ich meine Geschäfte und namentlich die mit Peter Reck und Gerard von Honthum in Ordnung bringen, um meiner Bezahlung auf der Frankfurter Messe sicher zu sein. Ferner, um meinem armen, kranken Manne ungehindert hülfreich sein zu können, musste ich meine Haushaltung in Cöln ganz aufgeben. Nachdem dieses alles geschehen ist, bin ich nun wieder hier in's Land gekommen, bittend, dass Ew. Gnaden dies nicht übel nehmen und vergönnen wollen, dass ich mit meiner Magd bei meinem Manne im Gefängniss Wohnung nehme.

Gnädiger Herr! Mit dieser Bitte kann ich nicht aufhören. Ich habe stets Hoffnung gesetzt in die Barmherzigkeit Gottes und in die eingeborene Güte Ew. Gnaden, deshalb kann ich nicht unterlassen, noch einmal der Leiden Christi willen um Entlassung meines Mannes aus dem Gefängniss zu bitten.

Ew. Gnaden wollen diesmal das Auge der Barmherzigkeit auf uns alle richten und nicht allein Mitleid haben mit den grossen Leiden, die mein Mann in seiner Einsamkeit, beschwert durch ein böses Gewissen und die stete Furcht vor der Hinrichtung jetzt zwei Jahre hindurch erduldet hat, sondern auch mit denjenigen Leiden, die mich in Folge dessen, wie wohl unschuldig gedrückt haben, und dabei meine armen Kinderchens berücksichtigen, die dieses haben mitfühlen müssen, indem sie nicht allein so lange ihren Vater entbehrt, sondern auch ihre Mutter stets in Betrübniß und Schmerzen gesehen haben, und die nun, fremden Händen überliefert, kein anderes elterliches Haus kennen als das hiesige Gefängniss, wozu ihnen der Eingang verschlossen ist.

Geschrieben Dillenburg, 13. März 1573.

Ew. Gnaden demütige betübte Dienerin
Maria Rubens.

Der Brief verfehlte diesmal seine Wirkung nicht. Graf Johann, der schon für Maria durch ihr früheres Benehmen günstig gestimmt war, konnte ihrer jetzt bewiesenen Opferwilligkeit seine vollste Achtung nicht versagen. Zu diesem günstigen Fördermittel

kam noch ein zweites: Johann hatte drückende Schulden, namentlich musste er innerhalb drei Wochen 2000 Thlr. zahlen, und Maria hatte Geld. Es kam zwischen ihr und Dr. Schwarz zu Verhandlungen, welche folgendes Resultat hatten: Rubens musste zunächst sein Vergehen schriftlich bekennen, wogegen er dann, aus dem Gefängniss entlassen, in Siegen oder in einem andern festen Orte Nassau's Wohnung nehmen, die Mauern des Ortes, es sei denn ausnahmsweise zum Spaziergange, nicht überschreiten, jeden Umgang und selbst die Kirche meiden und auf Verlangen seinen Wohnsitz wechseln sollte. Für die strenge Erfüllung dieser Punkte musste Maria 6000 Thlr. Caution stellen, wovon ihr fünf Procent versprochen und die Gefälle des Gerichts Netphen bei Siegen verpfändet werden sollten. Dem Grafen von Nassau wurde die Kündigung dieses Vertrags vorbehalten, so dass Rubens dann sich wieder zum Gefängniss zu stellen hatte, wogegen aber auch sowol in diesem Falle als beim Absterben desselben die 6000 Thlr. zurückgezahlt werden mussten.

Unmittelbar nach Abschluss dieses Vertrags eilte Maria nach Cöln und erschien am ersten Ostertage (25. März) mit 1300 Thlr. baar und 4700 Thlr. in Wechsell auf Frankfurt wieder in Siegen, wo sie beide Summen dem Grafen übergab, damit er seine, andern Tags fälligen Schulden von 2000 Thlr. decken konnte.

Nun galt es eine Wohnung zu finden. In Siegen und Herborn wurden vergeblich Unterhandlungen angeknüpft; wäre Graf Johann nicht in's Mittel getreten — soweit hatte Maria es bei ihm gebracht — so hätte Rubens noch lange in Haft bleiben müssen; auf sein Fürwort vermiethete der Amtmann v. Dietz den Eheleuten sein Haus zu Siegen, worin sie Mitte Mai ihr stilles, entbehrungsvolles Leben begannen. Maria, ganz Hausfrau, dabei Leiterin der Geschäfte, der Mann stets zu Hause. Dennoch fehlte es nicht an Anfeindungen und Leiden. Es gab Verleumder, welche dem Grafen berichteten, Rubens sinne auf allerhand Anschläge gegen ihn. Dazu stete Furcht vor denjenigen, die ihn aus Rache morden wollten, und vor denen ihn sogar Graf Johann selbst warnte, indem er ihm Vorsicht bei einem etwaigen Ausgang vor das Thor empfahl.

Die Internirung in ihrer ganzen Strenge dauerte fünf Jahre; erst Ende 1577 trat eine Wendung ein; vielleicht der damals erfolgte Tod der Fürstin Anna, gewiss aber die steigende Geldnoth des Grafen Johann wirkte mildernd. Dieser hatte sich durch die Hülfe, die er seinem Bruder Wilhelm in dem Kriege gegen die Krone Spaniens geleistet hatte, in grosse Schulden gestürzt. Schon

längere Zeit hatte er der Ehefrau Rubens' die Zinsen nicht mehr ordnungsmässig zahlen können, statt Geld waren ihr Waaren aufgedrungen; anfangs 1528 waren sie ein ganzes Jahr rückständig. Dies führte zu Verhandlungen zwischen ihm und Maria, welche am 15. Mai 1528 damit schlossen, dass sie ihm 3000 Thlr., ohne sie empfangen zu haben, quittirte und die restbleibenden 3000 Thaler noch acht Jahre gegen 150 Thaler Zinsen stehen lassen musste, dagegen durfte sich Rubens seinen Wohnsitz in den Niederlanden wählen, musste jedoch den Prinzen Wilhelm meiden, jährlich dem Grafen seinen Aufenthalt melden und auf Verlangen sich wieder zur Haft stellen, wogegen in letzterm Falle seiner Frau die 6000 Thlr. ausbezahlt waren.

Neben diesem Vertrage wurde noch ein geheimer Vertrag hinter dem Rücken Mariens zwischen dem Grafen und Rubens abgeschlossen, der beiden keine Ehre machte. Letzterer nämlich musste dem Ersteren ein Schuldbekenntniss über 1600 Thlr., die er gar nicht erhalten hatte, ausstellen und ihn ermächtigen, diese Summe nach 8 Jahren an die Schuld der 3000 Thlr. zu kürzen. Während der 8 Jahre sollten aber die Zinsen von 150 Thlr. jährlich ungekürzt gezahlt werden, als wenn die Schuld von 3000 Thlr. noch voll bestehe.

Die Familie Rubens zog hierauf nach Cöln und hoffte nun Ruhe zu finden, allein es kam anders und schrecklicher noch als vorher. Rubens practicirte bei den Gerichten, seine Frau führte den Handel und hatte ansehnliche Leute in Kost und Logis; so zeigte sich äusserer Wohlstand, wenn auch der Handel grösstentheils mit fremdem Gelde und mit Credit betrieben werden musste. Es waren sieben Kinder vorhanden, deren sorgfältige Erziehung die erste Sorge der Mutter war. Unter diesen zeichnete sich Blandine aus, geboren den 12. Mai 1564, welche sich das Herz des Simon de Parcy, eines angesehenen und reichen Mannes, eroberte, der Miether und Kostgänger in ihrem älterlichen Hause war. Die Hochzeit beider wurde eben vorbereitet, als eine neue schreckliche Katastrophe eintrat. Am 18. September 1582 erschien nämlich Dr. Christian, Rath des Grafen Johann, im Rubens'schen Hause und verkündigte ihm auf Befehl des letztern, dass er sich wieder in Siegen zur Haft stellen müsse, und dabei deutete er ihm ganz offen an, dass es sich diesmal um seine Hinrichtung handle. Man kann sich denken, welche Bestürzung, welchen Schmerz diese Nachricht inmitten der Freude veranlasste. Als Grund für diese Massregel wurde angegeben, das aussereheliche Kind Christine v. Dietz verursache in der Ordnung der Familienangelegenheiten des

Prinzen und Grafen Schwierigkeiten, der Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel dringe auf Erledigung u. s. w.; in der That lag aber der Grund lediglich nur in den Geldverlegenheiten des Grafen. Selbst die, auf 150 Thlr. herabgeminderten jährlichen Zinsen herbeizuschaffen, machten seiner Rentkammer Sorgen; sie wurden nie regelmässig bezahlt, und Maria, welche zu jener Zeit 400 Thlr. Rückstand zu fordern hatte, musste doch, wie die Verhältnisse standen, darauf dringen. Solchen Unannehmlichkeiten zu entgehen, wurden Mittel gesucht.

Rubens schrieb mehrere herzerreissende Briefe, worin er den Grafen um Zurücknahme der Massregel, oder doch wenigstens um Aufschub bis Ostern 1583 bat, damit er seine Familienangelegenheiten ordnen könne, sie waren erfolglos; der Graf blieb bei seiner Verordnung. Endlich ergriff am 10. October 1582 auch Maria die Feder. In einem langen, beredten französischen Briefe wendet sie sich mit Würde, jedoch auch mit Berücksichtigung der Stellung an das Herz und den Verstand des Grafen; erinnert ihn schliesslich daran, dass sie ihm über 8000 Thlr., d. h. ausser jenen 6000 noch 2000 Thlr. (damals sehr grosse Summen), eingezahlt und dafür von ihm, seinen Verwandten und Räthen das Leben ihres Mannes zugesichert erhalten habe, und schliesst mit der unverhohlenen Erklärung: dass nach den, zwischen ihr und dem Grafen bestehenden Verträgen ihr Mann nicht Folge zu leisten brauche, so lange ihr nicht die 6000 Thlr. baar wieder eingezahlt seien.

Dieser Brief und einige nachfolgende von Rubens, die er in lateinischer Sprache schrieb, wahrscheinlich um seiner Frau den Inhalt zu verbergen, und worin er in seiner Todesangst sich zu jedem Opfer bereit erklärte, gaben den nassauischen Räthen Anlass zum Abschlusse. Nach langem Hin- und Herfeilschen, wobei es sich zuletzt sogar um 50 Th. mehr oder weniger handelte, musste schliesslich Maria für die Befreiung ihres Mannes auf alle ihre dem Grafen gezahlten Gelder gegen Rückzahlung von nur 900 Thlr. verzichten.

Johann Rubens starb am 1. März 1587 zu Cöln und wurde dort in St. Peter begraben, wo ihm Maria eine rühmliche Grabchrift setzen liess, in welcher sie ihn ihren überaus liebreichen, um sie wohlverdienten Gemahl nennt, mit dem sie 26 Jahre ohne allen Streit verheirathet gewesen sei; ein neues Zeichen ihres milden Herzens. Aus ihrer Ehe entsprossen sieben Kinder, von denen das älteste, die obengenannte Blandine, den Herrn de Percy heirathete, die beiden jüngsten aber, Philipp, der später berühmt gewordene Stadtsecretär von Antwerpen, und Peter Paul, der

noch berühmtere Künstler, beide in Siegen, jener am 27. April 1574, dieser am 29. Juni 1575, geboren, der Ruhm ihres Geschlechts und ihres Landes geworden sind. Maria übersiedelte noch im selbigen Jahre 1587 Ende Juni mit der ganzen Familie nach Antwerpen, wo sie sich die Achtung der angesehensten Personen erwarb, aber zurückgezogen der Erziehung und Wohlfahrt ihrer Kinder lebte. Unter diesen war es besonders Peter Paul, der sich durch Liebe zu seiner Mutter und deren Verehrung auszeichnete. Es sind darüber rührende Züge von ihm der Nachwelt überliefert, auch das Nr. 244 des Catalogs bezeichnete Portrait legt dafür Zeugniß ab. Als er am Schluss seines 24. Lebensjahres, ein schon vollendeter Maler, den 9. Mai 1600 von Antwerpen aus nach Italien zog, nahm er, als ein heiliges Andenken, dieses ihr Bildniß, das er selbst in Oel nach der Natur aufgenommen hatte, mit sich. Es ist eins der bedeutendsten Werke dieses vielfach bewunderten Künstlers. Das Leben, welches sich im ganzen und im einzelnen darin ausspricht, die Verbindung und dabei sanfte und doch charakteristische Verschmelzung der Töne sind die Zeugen der vollendetsten Meisterschaft.

Maria starb zu Antwerpen am 13. October 1608, 70 Jahre 6 Monate 29 Tage alt, und wurde in der dortigen Abteikirche St. Michael beerdigt. Der Stein, der ihr Grab deckt, trägt eine von Peter Paul Rubens selbst gefertigte lateinische Grabschrift, worin er seine Liebe für seine Mutter verkündet. Sie lautet:

D. O. M. S.

Mariae Pypelingae prudentissimae,
lectissimae foeminae

quae matrimonio juncta fuit,

Joanni Rubenio J. C. Antverpiensi.

Eoque orbata, viduitatem ad diem fati,

per annos XXII. religiose coluit.

Philippus, et Petrus Paulus

Rubenii,

cum nepotibus et filia Blandina

pie Matri

et

B. M. F.*)

vixit annos LXX. menses VI. dies XXIX.

obiit XIV. Calend. Novemb.

Anno MDCVIII.

*) Wird wohl P heissen

Petrus Paulus Rubens.

Seitdem der gelehrte Reichsarchivar des Königreichs Holland, Dr. R. C. Bakhuisen van den Brink († 15. Juli 1865) durch seine Schrift: *Het huwelijk van Willem van Oranje met Anna van Sachsen*, Amsterdam 1853, die ehelichen Verhältnisse zwischen Wilhelm von Nassau, genannt der Verschwiegene, Gründer der niederländischen Freiheit (ermordet 10. Juli 1584) und dessen zweiten Frau, Anna Prinzessin von Sachsen, urkundlich dargelegt und zugleich die Stellung enthüllt hat, in welcher Letztere zu Johann Rubens, ihrem Rath, aber auch ihrem Cicisbeo stand, mit dem sie eine Tochter, Catharina von Diez genannt, geboren 22. Aug. 1571, erzeugte, ist eine ganz neue Literatur über den berühmten Maler, Petrus Paulus Rubens, Sohn des vorgedachten Johann, entstanden. Namentlich haben sich hierbei verdient gemacht: Emil Gachet aus Brüssel in dem Bulletin de la Commission Royale, Dr. L. Ennen, Archivar zu Cöln, durch seine Schrift „Ueber den Geburtsort des P. P. Rubens“, Cöln 1861, und seinen Aufsatz in Heft 9 der Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein; B. C. Mortier zu Antwerpen durch sein „Recherches sur le lieu de naissance de Pierre Paul Rubens“; Dr. Aug. Spiess „Mittheilungen über die Familie Rubens“ in den genannten Annalen Heft 20; Génard durch seinen Vortrag bei dem Archeologischen Congress zu Antwerpen und vor allen nochmals Bakhuisen v. d. Brink durch sein Werk „Les Rubens à Siegen.“

Wenngleich die Mehrzahl dieser Arbeiten eine beschränkte Richtung verfolgt, um für Antwerpen, Cöln, oder Siegen die Ehre der Geburtsstätte jenes grossen Meisters auszugewinnen, so ist doch bei diesem Streben eine so grosse Masse urkundlichen Materials zusammengetragen, dass daraus ein ganz neues, sicheres Bild sowohl von dem Leben und Wirken der Eltern des Meisters, als von seinen eigenen Jugendjahren aufgerollt werden kann. Insbesondere wird dadurch die seitherige Angabe der Kunsthistoriker von der adligen Abkunft, dem grossen Reichthum und dem strengen Catholicismus des Johann Rubens und von seiner Flucht aus Antwerpen vor den Bilderstürmern und Ketzern etc. als unrichtig widerlegt.

Bartholomäus Rubens, der Grossvater unsers Künstlers, war Doctor beider Rechte und Bürger zu Antwerpen; seine Grossmutter hiess Barbara Spirink. Johann, der Sohn Beider und Vater unsers Künstlers, verlor vor seiner Grossjährigkeit seinen Vater, an dessen Stelle Philipp Landmeter, ein Eingesessener von

Baestrode, als Stiefvater trat. Er war talentvoll, wurde ein tüchtiger Jurist und Geschäftsmann, aber nicht characterfest. Seine Fehltritte in Cöln wurden durch Späher dem Prinzen Wilhelm berichtet und dieser glaubte klug zu handeln, indem er der Prinzessin die Subsistenzmittel in Cöln entzog und in Siegen anwies, denn dass sie dahin ziehen und Rubens zeitweise zu sich berufen würde, schien nicht zweifelhaft, also die Gefangennehmung des Frevlers an fürstlichen Ehren ohne Aufsehen möglich. Was man erwartet hatte, ging in Erfüllung; die Folgen davon sind oben erzählt. Es erübrigt nur in Kürze die Lebensverhältnisse seines Sohnes Peter Paul, des grossen Meisters, zu berühren. Dieser wurde, wie gesagt, am 29. Juni 1575 zu Siegen geboren, kam als dreijähriges Kind nach Cöln, erlebte als siebenjähriges die drei Schreckenswochen, wo sein Vater dem Henkertode erliegen sollte und seine Mutter in steten Mühen, Aengsten und Thränen war, und übersiedelte endlich, vollständig 12 Jahre alt (an seinem Geburtstage) mit Letzterer nach Antwerpen. Nachdem er hier seine Studien fortgesetzt, dann sich als Page der reichen und angesehenen Gräfin Lalain in den Formen der nobelen Welt geübt hatte, gab seine Mutter seinem angeborenen Talente für Malerei Folge und liess ihn durch den vielgerühmten Historienmaler Adam van Nordt und seit 1596 durch den noch berühmtern Hofmaler Otto Venius, der sich kurz vorher in Antwerpen niedergelassen hatte, unterrichten. Bei seinen Talenten wurde er in kurzem Meister, und zog als solcher, wohl empfohlen durch Erzherzog Albert, am 9. Mai 1600, also noch nicht ganz 25 Jahr alt, nach Italien, um die dortigen Meister zu studieren.

Rubens arbeitete zuerst zu Venedig, dann einige Jahre am Hofe des Herzogs von Mantua, der ihn als seinen Gesandten nach Madrid zum Könige Philipp von Spanien schickte, ferner zu Rom, dann zu Florenz beim Grossherzoge, darauf neuerdings zu Venedig und Rom und zuletzt zu Genua und liess überall Werke seines viel-gesuchten Pinsels zurück. In letzter Stadt erhielt er die Nachricht, dass seine Mutter gefährlich erkrankt sei, ungesäumt eilte er nach Antwerpen, wo er Anfangs November 1608 eintraf; zu spät, sie war schon am 19. Oct. gestorben. Sein erster Gang war zu ihrem Grabe, in der Abtei St. Michael, bei dem er lange Zeit in tiefem Nachdenken verweilte. Hatte er doch in ihr das Theuerste, was er besass, an dem sein ganzes Herz mit vollster Liebe gehangen hatte, verloren. Das sprach er auch auf dem Denksteine aus, den

er ihr, „der klügsten und auserlesensten Frau und frommen Mutter“ in gedachter Abtei setzte.

Seit der Rückkehr in das Vaterland steht Rubens als der Stolz von Brabant da. Er nahm seinen Sitz in Antwerpen, wo er sich ein prachtvolles Haus baute. Der Hof von Brüssel zeichnete ihn durch Ehren und Bestellungen aus. Dabei wurde er von Fürsten, Aebten und reichen Leuten mit so vielen Arbeiten überhäuft, dass er sie nicht alle befriedigen konnte und das will viel sagen, da er ausserordentlich schnell arbeitete und sich theuer bezahlen liess. Beispielsweise malte er das grosse Prachtbild, die Anbetung der h. drei Könige in Antwerpen in 13 Tagen für 1300 Gulden, die Altarblätter zu Alost und Löwen in zusammen 16 Tagen für 1600 Gulden, das Altarblatt zu Afflegem „Die Kreuztragung“ in 16 Tagen für 1600 Gulden, im Jahr 1619 die, mit 27 lebensgrossen Figuren versehene „Himmelfahrt Mariä“, Hauptaltarblatt der Cathedrale zu Antwerpen, in 16 Tagen für 1600 Gulden u. s. w. Er rechnete überhaupt den Preis seiner Bilder noch Arbeitstagen, jeden zu 100 Gulden.

Doch nicht bloss als Künstler, auch als Staatsmann zeichnete sich Rubens aus. Vielfach wurde er als Gesandter bei verschiedenen Höfen gebraucht und schon 1629 vermittelte er in solcher Stellung zu London den Frieden zwischen England und Spanien. Er starb 30. März 1640 zu Antwerpen und wurde daselbst in der Kirche S. Jacques begraben. Um ihm eine würdige Ruhestätte zu geben und sein Andenken bei den Nachkommen zur Nachehrerung wach zu erhalten, wurde auf Kosten seiner Wittwe an den Chor der Kirche eine neue Capelle erbaut und darin ein Altar dotirt, den man mit zwei kostbaren Kunstwerken schmückte, nämlich mit einem Altargemälde: „Die Madonna mit dem Kinde, umgeben von S. Georg, Hieronymus, Martha, Magdalena und anderen Heiligen“ und mit einer „Madonna“ in Marmor, ersteres von Rubens selbst gemalt (der sich darauf als Georg, seinen Vater als Hieronymus, seine erste Frau als Martha und seine zweite als Magdalena dargestellt haben soll), die letztere von ihm aus Italien mitgebracht. Für sein Grab fertigte der gelehrte Govaerts die Inschrift, welche übersetzt lautet:

„Petrus Paulus Rubens, Ritter, Herr zu Steen, Sohn, Johannes des Senators dieser Stadt, der hier begraben liegt, durch gelehrte Bildung, Kenntniss der Geschichte des Alterthums, sowie aller schönen und eleganten Künste hervorragte, der Apelles nicht bloss seines, sondern jedes Jahr-

hunderts, der sich die Freundschaft der Könige und Fürsten erwarb, von Philipp IV., König von Spanien und Indien, als Geh. Rath aufgenommen, und 1629 zu Carl I., König von England, geschickt, den Grundstein zum Frieden zwischen beiden Fürsten legte, starb 1640 30. März, alt 64.

Die Capelle, der Altar, die Dotation wurden fertig und sind noch zur Stunde eine hervorragende Zierde der Kirche, aber, höchst merkwürdig, das Wenigstkostende, die Inschrift, kam nicht zu Stande, bis Rubens Urenkel, J. Bapt. Jacob v. Parys, Stifths-herr zu St. Jacob wurde und sie 1755 eingraben liess.

Rubens war zweimal verheirathet, 1609 mit Isabella Brandt († 29. Sept. 1626), 1630 2. Dec. mit Helena Forment († 1673), aus erster Ehe entsprossen 2 Söhne, aus letzterer 2 Söhne und 3 Töchter. Seine Wittve verheirathete sich auf's Neue mit Johann von Brouchoven, Grafen von Bergeyk und gebar diesem noch 6 Kinder. Die vornehme Nachkommenschaft von allen diesen findet man in F a h n e's Geschichte der Cölnischen etc. Geschlechter Band 2 Seite 234.

Was die Productivität Rubens angeht, so sind allein 1306 seiner Kunstschöpfungen durch den Stich bekannt, man rechnet alle zusammen zu mehr als dreitausend. Manche davon sind bereits untergegangen*), die Meisten von dem Orte ihrer ursprünglichen

*) Namentlich haben viele Hauptbilder des Meisters in verschiedenen Belgischen Kirchen durch Vernachlässigung und ungeschickte Behandlung ihren Untergang, oder doch solche Beschädigungen gefunden, die dem Untergange fast gleich stehen. So zerstörte die feuchte und wechselnde Kirchenluft zu Antwerpen die Farben eines Altarblattes durch Abblättern. Aehnliches geschah bei dem Hauptaltarblatt in S. Bavo zu Gent, „Die Armenspende des h. Bavo“, welche zuletzt durch Verputzen und Uebermalen vollständig vernichtet wurde. Bei den Capuzinern in Brüssel und den Recolleten in Antwerpen besorgten die Mönche selbst die Zerstörung; bei Letzteren setzte ein Mönch 1770 das Abwaschen so gründlich fort, dass zuletzt das Gemälde bis auf den Grund gereinigt, das heisst, aller Farben baar, ganz weiss geworden war.

Auch in Alost, Tournai, Lille und Brüssel wurden in den Jahren 1760--70 ähnliche Zerstörungen ausgeführt. Selbst in der Cathedrale zu Antwerpen fand ich 1830 das schöne, vor einigen Jahren wegen seiner Restauration und Beimalung viel besprochene Bild Rubens, „Die Kreuzabnahme“ in Folge der Einflüsse der Kirchenluft in einem Zustande, den man allgemein als seinen Untergang bezeichnete. In neuerer Zeit ist in Belgien vieles für die bessere Unterhaltung und Sicherung der kirchlichen Kunstschätze geschehen; bei uns sieht es aber noch sehr traurig damit aus. Sie sind der beschränkten

Bestimmung entfernt. Zu letzteren gehören auch zwei, welche für die Stadt Düsseldorf von Interesse sind: „die Himmelfahrt Mariä“, und „Die Martern des h. Laurenz.“ Beide Bilder wurden von Rubens für die Pfarrkirche Unserer Lieben Frau zu Brüssel gemalt, das erstere für den Hauptaltar, das andere für einen Nebenaltar. Als aber der französische Herzog von Villeroy 20. Aug. 1695 die Stadt Brüssel hatte bombardiren lassen und in kaum 48 Stunden 6000 Häuser und 14 Kirchen mit den Gemälden Rubens, v. Dyck's und andern Meistern in Asche gelegt worden waren, hatte auch die Liebfrauen-Kirche so sehr gelitten, dass sie ihren Schaden nicht herstellen konnte, ohne die beiden Bilder an den Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz für 4000 Brabanter Kronthaler zu verkaufen, neben welcher Summe sich der Churfürst auch zur Ablieferung von guten Copien verstehen musste, welche die Stelle der Originale zu ersetzen hatten. Es war dieses ein Nothverkauf, daher der Preis gering. Beide Bilder wurden der Düsseldorfer Gallerie einverleibt Nr. 256 und 260 des Catalogs von Pigage. Während die „Martern“ mit der ganzen Gallerie in Folge ihrer widerrechtlichen Abführung durch die bayerische Regierung (Dec. 1805) jetzt in München Nr. 292 des Catalogs sich befinden, ist die „Himmelfahrt“, weil sie für den eiligen, fast übernächtlichen Trantport zu schwer war, zurückgeblieben und hängt noch in der Düsseldorfer

Anschauung dieses oder jenes Pfarrers respect. Kirchenvorstandes Preis gegeben, der Geschmack wechselt nach der Laune und nach der Frage, was den Säckel am besten füllt. Statt der Gemälde müssen jetzt polychromische, d. h. buntfarbige und vergoldete Gypsfiguren auf den Altären stehen. Die alten Denkmale, Altäre, Epitaphien, und alles, was nicht mehr Geld bringt, müssen verschwinden, um neuen Stiftungen Platz zu machen. Auch die Lettner (z. B. das prächtige zu Münster unter dem Vor-sitze des damaligen Domdechanten, jetzigen Cölner Erzbischofs), welche die, besser als unsere jetzigen Bischöfe und Pastoren über das Bedürfniss und das Wesen der Kirchlichen Nothdurft unterrichteten, alten Baumeister uns als grossartige Kunstdenkmale und nothwendige Einrichtungen überliefert haben, dürfen nicht stehen bleiben, denn „es muss der Priester den Zuschauern besser zu Gesicht gebracht werden.“ Wie im vorigen Jahrhundert die alten gothischen Cathedralen, z. B. der Dom zu Cöln und der zu Osnabrück sich dem Zopfe beugen, in jenem das Sacramentshaus und der Hochaltar verschwinden, in diesem, an Stelle der Säulencapitäle, aus Gyps geknetete Engel das ganze Innere beleben und widerwärtig verzierte Säulenschäfte die einfach aufstrebenden gothischen ersetzen mussten, so werden jetzt Wände und Säulen mit bunten Farben, tapetenartig angestrichen, und aus dem ernsten ruhigen Gotteshause wird ein verwirrendes Theater.

Academie, wo ihr kürzlich Professor Andr. Müller durch Entfernung des Schmutzes und der ungeschickten Uebermalung den ursprünglichen Farbglanz wiedergegeben hat.

Für die späteren Preise der Rubenschen Bilder liefert die Geschichte ebenfalls Anhalte, z. B. 1746 bot Ludwig XV. für die „Ehebrecherin“ vergebens 12,000 Gulden und ebenso Ritter Verhulst 1766, 17,850 Gulden für den „Raub der Sabinerinnen.“ Dagegen verkauften Letzterem 1766 die Augustiner zu Mecheln „Die Vermählung der h. Catharina“ von einem ihrer Altäre für 9500 Gulden.

